Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1930

430 (17.9.1930) Abendausgabe

Visual Library

Abend-Ausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.20 RM im voraus im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 3. RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 RM Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰. Sonntags-Nummer und Feiertags-Nummer 15 Pfg — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung etc. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. M. auf den Monats-Letzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile 0.40 RM Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. — Reklame-Zeile 2.— RM an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhalten des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Mittwoch, den 17. September 1930.

46. Jahrgang. Nr. 430.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Stephan Quirmbach
Preßgesetzlich verantwortlich: Für Politik und Wirtschaftspolitik: M. Löiche; für badische Politik und Nachrichten: A. Kimmig; f. Kommunalpolitik: K. Binder, für Lokales u. Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: Dr. H. Haufler; für Oper u. Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden).
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. — Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung

Rechtsfront oder Große Koalition?

Dr. Wirth über die Lage.

★ **Berlin**, 17. Sept. (**Funkspruch.**) Reichsinnenminister Wirth sprach am Dienstag abend im Rundfunk über die politische Lage nach den Wahlen.

Der deutsche Radikalismus habe eine Schlacht gewonnen, aber die Regierung behaupte das Schlachtfeld. Sie bleibe im Amte. Sie fahre fort, die Probleme der Finanzen und des Wirtschaftslebens weiter nach sachlichen Gesichtspunkten im Interesse des Staates zu vertreten. Der Regierung Brüning, hinter der heute 209 Abgeordnete ständen, fehlten achtzig Stimmen an einer Mehrheit. Selbst bei völliger Neutralität der Sozialdemokratie fehlten ihr immer noch 17 Stimmen. Eine bloße Neutralität wäre also nicht ausreichend, um die Regierung vor einem Mißtrauensvotum zu sichern. Der Begriff der Großen Koalition könne nur noch in dem Sinne gefaßt werden: Kommt der Reichstag zu einer arbeitsfähigen Mehrheit, die sich im Laufe politisch auswirken könne? Dazu müsse zunächst ein klares und möglichst einfaches Programm die Möglichkeit einer Orientierung im Reichstag schaffen. „Wir setzen den ganz klar zum Ausdruck kommenden radikalen Ströungen in unserem Volke ein klares, sachliches, wirtschaftliches und finanzpolitisches Programm entgegen."

Gegen einen Block der reinen Negation gegen Nationalsozialisten, Kommunisten und gegen Hugenberg könnten verfassungsändernde Gesetze durch ein Ermächtigungsgesetz nicht verabschiedet werden. Der Minister erörterte dann die Möglichkeit einer sogenannten Rechtsfront, für die er 244 Stimmen herausrechnete. Sie könnte politisch nur wirksam werden, wenn Zentrum und Bayerische Volkspartei mit 87 Stimmen dazuträten. Das sei politisch aber nicht diskutierbar. Eine solche Entwicklung liege also außerhalb der politischen Möglichkeit. Eine überlegene Staatsführung werde jedoch auch die radikalen Wogen zu meistern verstehen. Aber man müsse bedenken: Was das deutsche Volk in einer zwölf Jahre langen harten Schule des Leidens, des Opferbringens, des Ertragens von Lasten geleistet hat, das lasse sich auf die Dauer von keinem Volke ertragen. Wer draußen in der Welt nicht sehe, daß die Grenze für das deutsche Volk gekommen sei, der möge sich einmal fragen, ob er selbst einmal jung gewesen sei. Die deutsche Jugend wolle eine Zukunft haben. Deshalb möchten sich die Staatsmänner aller Welt einmal überlegen, ob jetzt nicht die Zeit gekommen sei, die Probleme des deutschen Volkes im Rahmen einer großen Weltwirtschaftskonferenz einer neuen Zukunft zuzuführen.

Hitler über seinen Wahlsieg.

Das Parlament nur ein Weg zum Ziel.

TU. **München**, 16. Sept. Im Zirkusgebäude am Marsfeld sprach am Dienstag abend Adolf Hitler über die Bedeutung des Wahlsieges. Der Sinn dieses Sieges sei darin zu sehen, daß sich die Bewegung nunmehr einen Platz in der Oeffentlichkeit erobert habe. Es sei geradezu lächerlich, in der Bildung einer neuen Regierung das Ziel der nationalsozialistischen Bewegung zu sehen. Für die Nationalsozialisten sei das Parlament nicht das Ziel an sich, sondern nur der Weg zum Ziel. Die Nationalsozialisten seien nicht Parlamentspartei aus Prinzip, sondern Parlamentspartei aus Zwang und dieser Zwang heiße: Verfassung! Der Sieg vom 14. September sei nicht das Signal zum Ausruhen. Es sei nur eine Waffe gewonnen worden. „107 Mann stehen nun auf dem legalen Fechtboden! Sie werden zeigen, daß die Nationalsozialisten nicht nur die Massen beherrschen, sondern daß sie auch Florett fechten können. Die Nationalsozialisten werden auf diesem Boden jede Möglichkeit wahrnehmen, die sie ihrem Ziel näher bringen kann. Nicht um Abgeordnetenmandate kämpfen die Nationalsozialisten. Sie erobern Mandate, um das Volk dereinst freimachen zu können!" Der Sieg dürfe nicht im geringsten das nationalsozialistische Ziel verändern. Hitler schloß seine Rede, zu der auch zahlreiche ausländische Pressevertreter erschienen waren, mit einem beschwörenden Appell an die SA., nicht zu verzweifeln. Der Kampf gehe weiter.

Nach den Wahlen:

Moskau wittert Morgenluft.

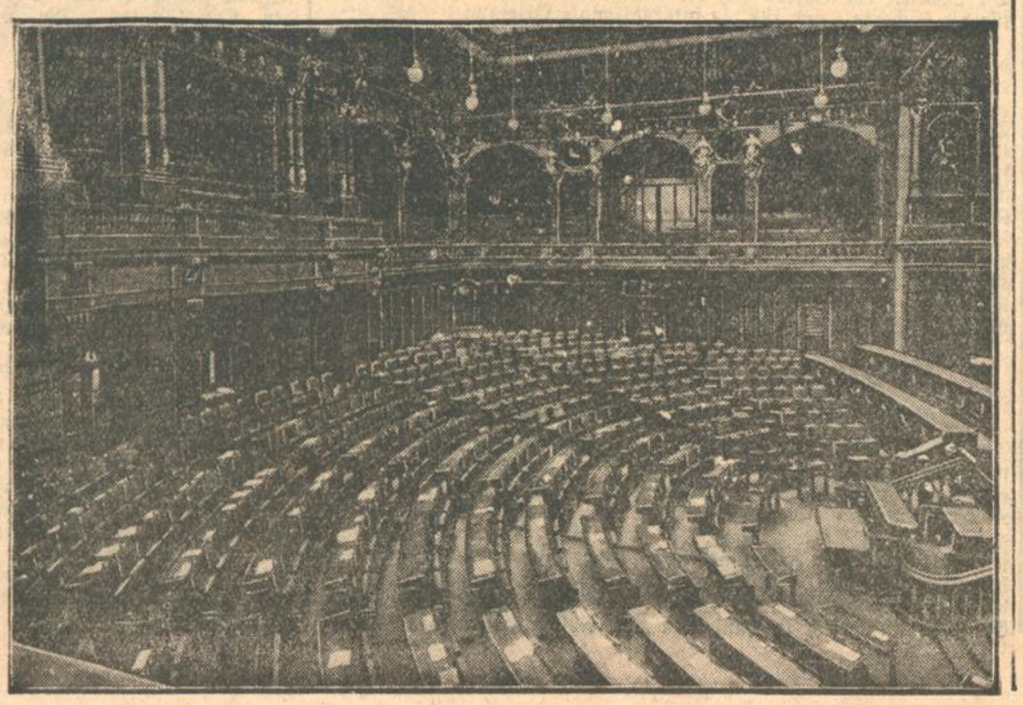
Neue Versuche für die Bolschewisierung Deutschlands.

B. **Moskau**, 17. Sept. (**Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse".**) Die Rätepresse, die den Reichstagswahlen in Deutschland außerordentliche Aufmerksamkeit schenkt, ergeht sich bei der Beleuchtung des Ergebnisses der Wahlen in den hoffnungsvollsten Plänen. Der Zuwachs der Stimmen für die Kommunistische Partei um eine Million seit 1924 erscheint der „Prawda" als gewaltiger Sieg. Die „Isvestija" kann die historische Bedeutung dieses Wahltags für das Nachkriegsdeutschland gar nicht genug betonen. Allen demokratischen Hoffnungen und Illusionen sei nunmehr eine Grenze gesetzt. Die politische Situation sei vollständig verändert. Der Erfolg der Nationalsozialisten sei ein Massenprotest gegen das gegenwärtige politische System Deutschlands. Der Uebergang der kleinen Bürger, Bauern und sogar von Arbeitern zu den Nationalsozialisten sei eine Art Massenpsychose zur Zeit der Elendskatastrophen. Die Stimmen für Hitler und Göbbels seien nicht ein Ausdruck des Vertrauens zu diesen Männern, sondern eine Panikerscheinung und der Beweis ernster Krise in Deutschland. Dagegen zeuge der Stimmenzuwachs bei der Kommunistischen Partei von dem wachsenden Vertrauen in die bolschewistische Führung. Der 14. September wäre nur der Anstoß zu neuen größeren Ereignissen.

Die „Prawda" bezeichnet als nächste Aufgaben der Deutschen Kommunistischen Partei die Organisation politischer und wirtschaftlicher Streiks, die Führung der Arbeitslosen und die Eroberung des landwirtschaftlichen Proletariats, woher die Nationalsozialisten hunderttausende von Stimmen gewonnen hätten. Das kommunistische Programm „nationaler und sozialer Befreiung Deutschlands" müsse durch Aufstellung konkreter Forderungen zu Gunsten der Gesellen, Handwerker, Bauern und Angestellten in programmatischen Erklärungen ergänzt werden. Niemals habe die Kommunistische Partei so nahe an der Erreichung ihrer Aufgabe gestanden. Sie trage jetzt eine historische Verantwortung.

Bekanntlich hat das „Programm der nationalen Befreiung" beim Zusammengehen mit den Kommunisten in Südchina und bei der indischen revolutionären Bewegung eine Rolle gespielt. In Asien allerdings haben diese Moskauer Methoden schließlich versagt. Das hindert nicht, daß einmal in Deutschland versucht werden soll, die nationale bolschewistische Idee zur ideologischer Ueberbrückung zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten zu entwickeln.

Nach dem Kampf um die Mandate — Kampf um die Sitze.



Schon die 491 Abgeordneten des letzten Reichstages füllten den Plenarsitzungssaal bis auf den letzten Platz. Die Erhöhung der Reichstagsstärke um weitere 85 Abgeordnete macht einen Umbau des Sitzungssaales notwendig. Man denkt daran, die Mitteltribüne (links), die bisher dem Publikum zur Verfügung stand, durch eine Treppe mit dem Parkett zu verbinden und den Abgeordneten einzuräumen.

Standardisiertes Denken.

Von unserem Moskauer Vertreter

Wilhelm Baum.

Nicht nur darauf kommt es an, wie es gemacht wird, sondern auch darauf, wie man es hernach darstellt. Das Sowjetsystem legt die letzterwähnte Funktion in sichere Hände. Anfangs hatte man noch Skrupeln. Hernach nicht mehr.

Es war am zehnten Tage nach der Oktoberrevolution. Große Sitzung des Zik, des Zentralexekutivkomitees, im Smolny-Institut, damals noch bolschewistisches Hauptquartier. Larin ein bekannter Parteimann, beantragt Wiederherstellung der Pressefreiheit. Zum mindesten, meint er, müßten die getroffenen Zwangsmaßnahmen gemildert werden. Sofern die Presse nicht selber zu Gewalttätigkeiten aufreizte, sollte sie frei sein.

Damals gingen mit den Bolschewiki noch die linken Sozialrevolutionäre. Aber nicht nur diese stimmen Larin zu, auch zahlreiche Bolschewisten schließen sich an.

Awanessow spricht dagegen. Es war derselbe Awanessow, der später in der „Rabkrin" Stalins Stellvertreter wurde. Mit offenen Worten das bolschewistische Monopol auf die Presse zu fordern, unternimmt übrigens damals auch Awanessow nicht. Seine Resolution, die von Lenin gebilligt wird, fordert, daß die Druckereien, das Papier usw. rationalisiert bleiben, aber die Mittel der Presse sollten den „einzelnen Parteien und Gruppen im Verhältnis der Zahl ihrer Anhänger zur Verfügung stehen". Die Erfahrenen freilich merken, wohin die Fahrt geht. Karelin erklärt: „Vor drei Wochen noch waren die Bolschewisten die wütendsten Verteidiger der Pressefreiheit. Die Argumente, die sie jetzt dagegen anführen, erinnern an die Gründe der zaristischen Zensoren und des Schwarzen Hundert". Darauf Trotzki, nie um eine Phrase verlegen und stets zur kräftigsten bereit: „Im Bürgerkrieg haben nur die Unterdrückten ein Recht auf Gewalt." Zwischenruf: „Wer sind denn jetzt die Unterdrückten, du Kannibale?!" Der Streit geht weiter. Lenin spricht für Awanessow, dessen Resolution mit 34 gegen 22 Stimmen angenommen wird. Es folgt die Sezession der Sozialrevolutionäre. Aber selbst solche Veteranen des Bolschewismus wie Rjasanow und Losowski stimmen für Larin.

*

Heute ist das natürlich nur eine längstvergangene Episode, allenfalls wert, daß man sich dessen erinnert, wie es anfing. Diejenigen welche am 4./.17. November die letzte Schanze der Meinungsfreiheit verteidigten, sind heute gesinnungserprobte Amtssäulen des Systems, Parteigeheimräte, sozusagen, und Sowjetexzellenzen; ihre Jugendtorheiten, die Pressefreiheit und ähnlichen Spuk betrafen, haben sie längst und gründlich abgelegt. Was aber die Resolution Awanessow anlangt, so hatte ja übrigens auch sie, vom heutigen Standpunkt der bolschewistischen Vollreife betrachtet, noch eine Unzulänglichkeit. Enthielt sie doch die Klausel über den Verhältnisanteil der verschiedenen Parteien und Gruppen an den Einrichtungen der Presse. Ein Schönheitsfehler. Er wurde sehr einfach ausgetilgt. Da jede andere Partei, außer der bolschewistischen, hernach als konterrevolutionär erklärt, ihre Anhängerschaft „beseitigt", zur Emigration gezwungen, eingesperrt oder verbannt wurde, war eben niemand übrig, der „im Verhältnis seiner Anhänger" irgendetwas hätte in Anspruch nehmen können. Et le combat cessa faute de combattants. Da die Kämpfer fehlen, hörte der Kampf auf. Und nun beschwere sich noch jemand, ihm sei ein Unrecht geschehen.

*

Was der heute bestehende Zustand auf dem geschilderten Gebiet bedeutet, läßt sich im Vorübergehen, mit wenigen Worten, nur andeuten, nicht beschreiben. Wenn die Zensoren und Pressepolizisten der Vormärzzeit von den Toten auferständen und die Sowjetpublizistik studieren könnten, wären ihnen zwar die Ideen fremd, welche sie durch sonderbare Nachfahren verbreitet fänden, aber die Methoden, mit denen dies geschieht, wären ihnen geläufig. Nur freilich müßten sie sich technisch geschlagen erklären. Was ihnen nur in kühnen Träumen vorschweben konnte, hier wurde es Tatsache und Wirklichkeit. Die gesamte Presse ist amtlich abgestempelt; nicht nur im Tun und Handeln, nein, auch im Meinen herrscht Ordnung und Vorschrift. Was die Zensur nicht zuläßt, gibt es nicht und hat es nie gegeben. Dazu nehme man, daß dieses Verfahren in einem Lande geübt wird, das noch immer zu einem großen Teile analphabetisch ist, dessen Intelligenz dezimiert wurde, in dem die kulturellen Ueberlieferungen der Vergangenheit zerrissen und die Verbindung mit dem Geistesleben des Auslandes so gut wie abgeschnitten sind. Man male sich aus, welches Weltbild unter diesen Umständen in den Köpfen derjenigen entsteht, deren Bildungsgang nicht in die Vorkriegszeit zurückreicht. Kommunen, Bezirke, ländergroße Gebiete werden durch Gruppen von Leuten verwaltet, deren Denkweise durch zwei Einstellungen bestimmt wurde: sie kannten die zaristische Regierungsweise und betrachteten sie vom Standpunkt des Umsturzes und der Verschwörung; das war die erste Einstellung. Die zweite gab ihnen der Bolschewismus. Dieser stellte sie an ihren Platz, verlieh ihnen eine gewisse Macht. Welches Argument wäre überzeugender? Muß eine Lehre nicht hundertprozentig richtig sein, die sich für den Betreffenden als so förderlich erwies? Nun aber auch kein Titelchen an ihr gerührt! Sind doch alle diese schweren dunkeln Begriffe des Marxismus und Leninismus, die Theorien vom Mehrwert und den Krisen, von den Uebergangszeiten und wer weiß was noch, eine neue Art priesterlicher Geheimlehre, die im Grunde nur die Eingeweihten verstehen und die untrüglich auszulegen Sache des höchsten Rates in Moskau ist. Der kleine Funktionär und Parteimann sagt Ja und Amen. Ein wenig nach links — schon faul, da steht Trotzki; ein wenig nach rechts, auch nicht besser, da steht Bucharin. „Am besten ist's, wenn man nur einen hört — und auf des Meisters Worte schwört."

Nun sind zwar Nutznießer des Systems, solche, die durch die Revolution gewannen, nur eine kleine Minderheit. Umso zweckbewußter ist es, daß man alle, Gewinner und Verlierer, Stadt und Land, Jung und Alt, unter den Zwang einer abgestempelten und

strengstens überwachten Publizität stellt. „Er denkt zu viel, die Leute sind gefährlich", — ist klassische Diktatorenbesorgnis. Darum wird alles nach Möglichkeit vorgedacht. Der Schriftsteller Sjemjonow, einstiger Leningrader Arbeiter, läßt in seinem Dram Natalja Karpowa den Satz aussprechen: Ihr setzt uns standardisierte Gedanken in den Kopf und glaubt damit ein neues Leben zu bauen." Er legte diese Worte vorsichtigerweise einem Vertreter der alten Schicht in den Mund, den hernach das strafende Schicksal ereilt. Aber selbst diese Vorsicht genügte nicht. Wir hörten den Satz von den standardisierten Gedanken in der Uraufführung, die auch einige Behördenvertreter sich ansahen. Die Besucher späterer Aufführungen hörten den Satz nicht mehr.

Hetze gegen Deutsche Arbeiter in Rußland.

TU. **Kowno**, 16. Sept. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist es im Donez-Becken wiederholt zu Zusammenstößen zwischen deutschen und russischen Arbeitern gekommen. Obwohl ein Ausschuß festgestellt hat, daß die Vorwürfe der russischen Arbeiter gegen die deutschen unbegründet sind, ist die Lage der deutschen Arbeiter durch die dauernden Schwierigkeiten derart unhaltbar geworden, daß die deutschen Arbeiter die Sowjetunion verlassen wollen. In Sowjetkreisen ist man bemüht, die ausländischen Arbeiter in den staatlichen Betrieben der Sowjetunion zu halten und die normalen Beziehungen zwischen den deutschen und russischen Arbeitern wiederherzustellen.

Das erste Wetterleuchten.

m. **Berlin**, 17. Sept. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Der Reichstagsausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung ist für Mittwoch nachmittag einberufen mit einer verhältnismäßig belanglosen Tagesordnung. Das Wichtigste ist die Verordnung über die Aufhebung des Steuerabzuges vom Kapitalertrag. Die Kommunisten kündigen aber an, daß sie diese Gelegenheit bereits zu einem scharfen Vorstoß benutzen wollen. Sie werden Anträge einbringen, die den sofortigen Rücktritt der Regierung, schleunige Einberufung des Reichstages, Aufhebung der Notverordnungen und neue Mittel für die ausgesteuerten Erwerbslosen fordern, Anträge, die über die Zuständigkeit des Ausschusses weit hinausgehen, weil er eben kein Parlamentsersatz ist. Sie haben auch, da der Ausschuß noch entsprechend der Stärke des alten Reichstages zusammengesetzt ist, keine Aussicht auf Annahme, aber sie zeigen doch, wie die Kommunisten die Entwicklung zu forcieren gedenken und sind gewissermaßen das erste Wetterleuchten der kommenden parlamentarischen Gewitter.

Verlorene Splitterstimmen.

D. **Berlin**, 16. Sept. Zu den Reichstagswahlen hatte bekanntlich auch eine ganze Anzahl von kleinen und kleinsten Parteien, Listen aufgestellt, die von vornherein auf keinen einzigen Sitz rechnen konnten. Es erweist sich jetzt nach Vorliegen der Ergebnisse aus den einzelnen Wahlkreisen, daß nahezu drei Viertel Millionen Stimmen zersplittert und deshalb verloren gegangen sind. Einige der Gruppen haben allerdings durch Aschluß an eine große Partei für eine Verrechnung ihrer Stimmen gesorgt. Das Ergebnis für sie bleibt aber dennoch negativ, weil ihre Stimmen dann einem anderen zugute kommen. Zu diesen Parteien gehören: Die „Großdeutsche Liste Schmalix", die in Thüringen, Halle-Merseburg und Magdeburg insgesamt 25 900 den Nationalsozialisten zufallende Stimmen erzielte; die „Christlich-Soziale Volksgemeinschaft", die in 22 Wahlkreisen 85 558 Stimmen erhielt (Reichsliste der DVP); die „Deutsche Kulturpartei der geistigen Berufe" mit 6265 Stimmen (Wirtschaftspartei); die Partei „Handel, Handwerk, Hausbesitz" mit 3699 Stimmen (Wirtschaftspartei); die „Radikale deutsche Staatspartei"), die in vier Wahlkreisen 8810 Stimmen aufgebracht hat (Wirtschaftspartei). — Ganz verloren sind die Stimmen der „Christlich-Sozialen Reichspartei" und der „Volksrechtspartei", die zusammen 271 931 erhielten, sich aber keiner Reichsliste angeschlossen hatten; der USPD. mit 11 667; der „Haus- und Grundbesitzerpartei" mit 25 515; der „Arbeiterpartei für das arbeitende und schaffende Volk" mit 900; der „Mieter- und Volksreichspartei" mit 650 in Breslau; der „Menschheitspartei" mit 1627; der „Partei der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen" mit 6702; der „Partei gegen den Alkohol" mit 1172; der „Deutschen Einheitspartei für wahre Volkswirtschaft" mit 6900 und des „Freibundes des Handwerks" mit 9445. — Ein für die deutsche Minderheitenpolitik bemerkenswertes Ergebnis ist auch, daß die verschiedenen nationalen Minderheiten, die Polen, die Dänen, die Lausitzer Sorben usw., die insgesamt 76 438 Stimmen erzielten, keinen einzigen Sitz erhielten, da sie in keinem Wahlkreis die notwendige Zahl von 60 000 aufbrachten.

Raubmord in Frankfurt.

TU. **Frankfurt** (Main), 17. Sept. Am Dienstag abend wurde die Witwe Schreyer in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Die Leiche wies Würgemale am Halse auf. Die Beine waren mit Bindfaden gefesselt. Da sämtliche Schränke und Behältnisse durchwühlt sind, dürfte es sich um einen Raubmord handeln.

Schweres Autounglück bei Verdun.

TU. **Paris**, 17. Sept. Der andauernde Regen der letzten Tage und die dadurch aufgeweichten Landstraßen waren am Dienstag wiederum die Ursache zu einem schweren Automobilunglück in der Nähe von Verdun, bei dem zwei Menschen getötet und zwei andere Personen so schwer verletzt wurden, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt. Ein mit fünf Personen besetzter Kraftwagen geriet infolge der glitschigen Straße ins Schleudern, raste gegen einen Baum und überschlug sich. Zwei der Insassen wurden mit Schädel- und Wirbelsäulenbrüchen tot geborgen, während zwei andere mit schweren Schädelbrüchen ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten.

Selbstmord Margarete Köppkes.

Die Berliner Schauspielerin Margarete Köppke, die im 35. Lebensjahr stand, hat sich in Wien durch Leuchtgas vergiftet. Das tragische Ende der jungen Künstlerin, deren feines und zartes Talent in Berlin, Wien und Zürich starke Erfolge erringen konnte, ist umso unverständlicher, als sie mitten in schaffender Arbeit und vor neuen lohnenden Aufgaben stand.

Die neue Luftschiffhalle in Friedrichshafen.

m. **Berlin**, 17. Sept. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** In der Nähe von Friedrichshafen läßt die Zeppelingesellschaft zur Zeit größere Neubauten ausführen. Es wird nun vielfach angenommen, daß hier ein Luftschiffhafen im Entstehen ist, der einmal zum Mittelpunkt des Weltluftverkehrs werden soll, als Ausgangspunkt für die Flüge der Zeppelinluftschiffe nach Nord- und Südamerika. Nach unseren Informationen wird in Friedrichshafen lediglich eine Luftschiffhalle gebaut, die zunächst das in Bau befindliche und im August nächsten Jahres fertig werdende große Südamerika-Luftschiff aufnehmen soll. Später wird dann diese Halle eine Bauhalle werden. Bis zum August nächsten Jahres wird man sich aber darüber klar sein, welche Stadt längs des Rheines den Weltlufthafen erhalten soll. Zwei scharfe Konkurrenten sind Baden-West und Darmstadt. Beide Städte besitzen für die Luftfahrt große Vorzüge. Die Entscheidung über den neuen Luftschiffhafen ist aber vorläufig noch nicht gefallen.

Eine Chartersahrt des „Graf Zeppelin".

TU. **Friedrichshafen**, 17. Sept. Der vom Bayerischen Automobilklub gecharterte „Graf Zeppelin" ist am Mittwoch um 7,55 Uhr in Friedrichshafen aufgestiegen. An Bord befinden sich 33 Passagiere. Die Führung des Schiffes hat Dr. Eckener übernommen. Die voraussichtliche Fahrtroute führt über die Schweiz und Oesterreich nach München.

Rußland baut drei Luftschiffe.

TU. **Kowno**, 16. Sept. Wie aus Moskau gemeldet wird, verlautet jetzt offiziell, daß die Sowjetregierung den Bau von drei großen Luftschiffen beabsichtigt. Die Luftschiffe sollen im Jahre 1932 fertiggestellt sein. Die Geldmittel sollen teils vom Staat, teils von den freiwilligen Militärverbänden aufgebracht werden.

„Graf Zeppelin" besucht den Völkerbund

Am 14. September stattete der Luftkreuzer unter Führung von Dr. Eckener (zweiter von links) der Völkerbundstadt Genf einen mehrstündigen Besuch ab.

Kommt Paris zur Einsicht?

Der Eindruck der Genfer Rede des deutschen Außenministers.

B. **Paris**, 17. Sept. **(Eigener Drahtbericht der „Bad. Presse".)** Der Aufregung über das deutsche Wahlergebnis ist ziemlich schnell Beruhigung gefolgt. Diese geht — wie ich aus sicherer Quelle erfahre — zum großen Teil von dem französischen Botschafter, Herrn de Marguerie, aus, der sich nach der Verkündigung des Wahlergebnisses äußerst pessimistisch zeigte, dann freilich sehr rasch zum Besseren umschlug. Man hegt in hiesigen Regierungs- und parlamentarischen Kreisen die sichere Erwartung, daß es doch gelingen werde, mit Unterstützung der Sozialdemokraten ein bürgerliches Kabinett zu bilden. Auch die Pariser Börse hat sich von ihrem gestrigen Schrecken bereits wieder erholt.

Zur Beruhigung trägt schließlich auch die heutige Rede des Reichsaußenministers Dr. Curtius in Genf nicht wenig bei, die sogar ein so nationalistisches Blatt wie der „Intransigeant" eine klare Rede nennt, die mit Aufmerksamkeit angehört wurde. Der Sonderberichterstatter dieses Blattes in Berlin hatte eine kurze Unterredung mit einem deutschen Minister, den er nicht nennt, der ihn aber darüber beruhigte, daß Brüning wieder eine Majorität finden werde und daß man den Reichstag vorläufig nicht aufzulösen gedenke. Der „Temps" gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß trotz ihres großen Wahlerfolges kein Mitglied der Hitlerpartei in die Regierung kommen werde, während das Rechtsblatt „Journal des Debats" überzeugt ist, daß die bisherige Außenpolitik des Deutschen Reiches nicht aufrecht zu erhalten sein werde. Der linksstehende „Soir" betont in der Rede Curtius' besonders den Punkt der Abrüstung und schreibt: „Wir müssen anerkennen, daß die Argumentation des deutschen Ministers unwiderlegbar ist. Es ist unmöglich, Deutschland auf die Dauer in einer untergeordneten Stellung zu halten. Die europäischen Regierungen müssen ernsthaft an die Abrüstung denken; die Militärpolitik Tardieus und Maginots ist nicht mehr möglich. Europa wird es nicht zulassen, daß Frankreich allein die größte Militärmacht des Kontinents bleibt."

Inzwischen verstärkt sich der Eindruck, daß die gestrige Rede des deutschen Reichsaußenministers in Genf in Frankreich den besten Erfolg gehabt hat. Alle Zeitungen mit Ausnahme jener, die Briand treffen wollen, wenn sie auf Curtius zielen, bestätigen dies. Der „Petit Parisien" sagt, wenn Curtius bezüglich der Abrüstung und der nationalen Minoritäten eine Reihe von Einwänden gemacht habe, so dürfe man von ihm als von einem deutschen Minister nichts anderes erwarten. Da er seine Rede vorgelesen habe, gewinne sie den Wert einer diplomatischen Note. Am wohlsten habe sich Curtius offenbar auf wirtschaftlichem Gebiete gefühlt, und was er über die Verteilung der Kapitalien sagte, sei mehr als eine Sondierung gewesen und sollte Gegenstand einer Beratung zwischen Briand, Tardieu, dem Finanzminister und dem Budgetminister sein. Die „Politik des Goldes" sei die einzige Garantie für den Frieden, für die Sicherheit und für die internationale Ordnung.

Der Führer der radikalen Partei Eduard Daladier ist mit dem, was die letzte Genfer Konferenz gezeigt hat, nicht zufrieden und er setzt heute in einem Leitartikel seines Parteiorgans, der „Republique", die Gegensätze zwischen den Worten und den Taten auseinander. Man spräche von Frieden und der europäischen Union, aber das ganze Netz von Militarismus, Protektionismus, Befestigungen und Zollmauern werde immer dichter. Den Genfer Rat mache sich darüber Sorgen, wisse aber nicht, wie er diese Situation lösen solle. Inzwischen werde Europa immer blutarmer, verliere seine ehemaligen Märkte und zähle Millionen von Arbeitslosen. Allmähliche und gleichzeitige Abrüstung, Herabsetzung der Tarife, Kontrolle der internationalen Kartelle und Trusts, das seien die Probleme, die die Völker interessierten. Diese Probleme müßten in Genf zur Lösung vorgeschlagen werden.

Newyork sieht die Gefahr.

Revision von Versailles oder Bolschewismus.

TU. **Newyork**, 17. Sept. Die einflußreiche Hearst-Presse, die über mehr als zwanzig Zeitungen im ganzen Lande verfügt, veröffentlicht einen groß aufgezogenen Leitartikel über den Ausgang der deutschen Reichstagswahlen. Nach einem kurzen Hinweis auf den Wahlgewinn der radikalen Flügelparteien heißt es wörtlich: „Eine Gefahr, die jetzt selbst Halbblinde sehen, hätte Europa schon lange vorher erkennen sollen. Der Versailler Vertrag, der dazu bestimmt war, die deutsche Nation verbluten zu lassen, ist ebenso dumm, wie brutal. Er saugt alljährlich in hunderten von Goldmillionen das Lebensmark aus der deutschen Industrie. Er bedeutet lange Arbeitszeit für jeden Deutschen, Entmutigung für Volk und Einzelmenschen. Keine Nation wird das auf die Dauer aushalten, keine kann es aushalten. Wenn die Alliierten in Versailles mit voller Ueberlegung die Bolschewisierung Deutschlands geplant hätten, hätten sie es nicht besser und erfolgreicher tun können. Jetzt ist es an der Zeit, die Torheit und das Verbrechen des Versailler Vertrages ungesehen zu machen und die schwere, untragbare Last vom Rücken des deutschen Volkes zu nehmen. Es wird zu spät, wenn sich Deutschland wirklich Rußland und der bolschewistischen Politik zuwendet."

Italienische Stimmen.

Jedes Volk erhält die historische Gerechtigkeit.

TU. **Rom**, 17. Sept. Die Aeußerungen der römischen Blätter zum Wahlergebnis enthalten offene Hinweise auf die Möglichkeit einer Abänderung der Friedensverträge. Das „Lavoro Fascista" erklärt u. a., daß das deutsche Volk die Politik Stresemanns entschieden verleugnet habe. Die Tage, die auf die Rheinlandräumung folgten und noch mehr die Wahlen zeigten, daß die deutsche Demokratie erschöpft sei und der Geist eines neuen Deutschlands erwache. Von Paris ertönten Alarmrufe und schwarze Prophezeiungen für die Zukunft der internationalen Beziehungen. Ein junges Volk, das mit Willen ausgerüstet sei wie das deutsche, könne nicht unterdrückt werden und nicht dazu verurteilt sein, ohne Unterbrechung die Irrtümer zu büßen, zu denen seine Regierenden es führten. Wenn Frankreich am Rhein das Gespenst der Vergeltung sehe, so brauche es deshalb nicht Alarm für die Ruhe Europas zu schlagen. Ein sicheres Europa wird es erst an dem Tage geben, an dem jedem Volk die historische Gerechtigkeit gewährt wird, die sich aus dem Leben der Arbeit und der Macht der Völker ergibt. In diesem Sinne gibt das Blatt die Worte Mussolinis wieder, wonach kein Vertrag ewig sei, weil eben die Welt nicht stillstehe. Diese Worte des Duce, so schließt der „Lavoro Fascista", zeigten deutlich die Linie der italienischen Politik in Europa. An diese Worte sei heute erinnert, wo die Geschichte Deutschlands vor einer entscheidenden Wendung stehe.

Spanische Stimmen.

Kl. **Madrid**, 16. Sept. **(Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse".)** Zu den Reichstagswahlen hat die politisch führende Presse erst heute morgen Stellung nehmen können. Der „Sol", als bedeutendstes Blatt liberaler Prägung, begründet die revolutionäre Lawine der nationalsozialistischen Bewegung mit der schrecklichen deutschen Wirtschaftskrise, die aus der Arbeiterklasse und dem Mittelstand großen Zulauf zu Hitler bewirkt habe, ebenso aber auch zu den Kommunisten. Die Volkspartei habe ihre Niederlage der Politik ihres Führers Scholz, der sich vom Stresemannkurs entfernte, zuzuschreiben. Von der konservativen Presse nennt das katholische „El Debate" die Reichstagswahlen unnütz und widerspruchsvoll und betont das Anwachsen des Zentrums, obgleich ein Zentrumskanzler die Reichstagsauflösung aussprechen mußte. Gegen alle Befürchtungen habe die Entschlossenheit Brünings die Stellung des Zentrums nur gestärkt. Das ebenfalls konservative „ABC." bezeichnet Hitler als den Helden des Tages. Im neuen Reichstag seien nunmehr 226 revolutionäre Stimmen gegen Locarno und Youngplan vereint. Dagegen stelle das bürgerliche Mittelstück nur noch ein Drittel aller Abgeordneten. Die französischen Nationalisten würden nunmehr Briand die Konzessionen an Deutschland vorwerfen, noch mehr werde sich die neue Lage am Wahlsonntag in Polen auswirken.

Zunehmende Arbeitslosigkeit in England.

H. **London**, 17. Sept. **(Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse".)** Nach den neuesten Zählungen des Arbeitsministeriums weisen die Erwerbslosenziffern in England, Schottland und Wales wiederum eine gewaltige Zunahme von nicht weniger als 79 127 gegenüber der Vorwoche auf. Insgesamt waren am 8. September 2 139 571 Menschen nicht beschäftigt. Die Verhandlungen zwischen der Regierungspartei und den Liberalen zur Niederlegung von Plänen für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit wurde heute nach längerer Unterbrechung wieder aufgenommen. Es handelt sich jedoch nur um Vorbereitungen. Lloyd George und Macdonald selbst waren nicht zugegen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Verwandlung / Von Fr. Boutet.

„Ich hab' dir eine Neuigkeit mitzuteilen, lieber Junge", sagte Ludwig Fustel eines Morgens, als er das große Büro betrat, welches er mit seinem Vetter und Sozius Philipp Darton teilte. Philipp, welcher an seinem Schreibtisch saß, und die eingelaufene Post durchflog, hob den Kopf: „Was für eine Neuigkeit, Ludwig?"

„Ich verheirate mich. Ich heirate Renée Leuville. Du weißt doch . . ."

Ja. Philipp wußte Bescheid. Und er war ein wenig erstaunt: wie konnte sich dieses junge Mädchen, das so vornehm, so reizend, anmutig und zurückhaltend war, nur dazu entschließen, die Frau dieses einfachen Ludwigs zu werden, der ja ein famoser Kerl war, herzensgut und aufrichtig, aber schwerfällig, ohne jegliche Eleganz und Verführungskunst? Ach so . . . das Sprichwort von den Gegensätzen!

Er sprang auf, um Ludwig, mit dem ihn von Kindheit an eine brüderliche Freundschaft verband, die Hand zu drücken: „Ich wünsche dir aus aufrichtigem Herzen Glück. Wann habt ihr euch verlobt?"

„Gestern bei Tante Adriennes Gesellschaft, wohin du nicht kommen konntest. Renée Leuville gefiel mir schon lange; aber ich wußte nicht genau, ob ich ihr auch gefiel. Also gestern haben wir dann miteinander geplaudert . . . Ich habe ihr meinen Antrag gemacht . . . himmelangst ist mir dabei geworden . . . aber — sie nimmt mich, siehst du! Heute werde ich bei ihren Eltern Besuch machen. Ach du, ich bin sehr glücklich! Meine kleine Renée ist entzückend, nicht wahr? So der Typ des richtigen jungen Mädchens, weder zu modern, noch zu wenig. Klug, ohne jede Pose und von hervorragendem Charakter. Wir werden sehr glücklich miteinander sein, das ist klar! Ich hatte es immer im Sinne, so mit dreißig, zweiunddreißig Jahren zu heiraten. Allerdings bin ich kein solcher Frauenverführer wie du! Also, alter Junge, billigst du meine Wahl?"

„Vollkommen. Sicher wird dir das volle Glück zuteil werden, das du verdienst . . . Heiratest du bald?"

„So schnell als möglich. — Jetzt aber an die Arbeit! Ist keine Antwort von den Harbiniers da?"

Wenige Tage darauf war Philipp mit Ludwig bei Renées Eltern zu Tisch geladen. Er beglückwünschte das junge Mädchen aufs herzlichste; sie dankte ihm mit der freundlich-ruhigen Miene, die sie gewöhnlich zur Schau trug.

Die Heirat fand statt, hinter her in üblicher Weise die Hochzeitsreise. Dann kehrte das junge Paar nach Paris zurück, und Philipp wurde selbstverständlich Freund des Hauses; er aß bei ihnen, lud sie ins Restaurant ein, begleitete sie oft ins Theater oder traf sie bei Abendgesellschaften. Am Sonntag machten alle drei häufig lange Autotouren, sei es in dem Wagen Ludwigs oder in dem Philipps. Renée, die sich ganz zu Anfang Philipp gegenüber ziemlich zurückhaltend benahm, wurde bald mitteilsam, zugänglicher; eine freimütige Kameradschaft entwickelte sich zwischen beiden. Er fand die junge Frau immer reizender, und ohne jeglichen Hintergedanken fühlte er sich in ihrer Gesellschaft sehr wohl. Sie war klug, natürlich, freimütig und lustig; aber nicht von sprunghafter Heiterkeit. Die Ausgeglichenheit ihres Charakters war bewundernswert.

„Weißt du, sie ist die Sanftmut selbst", sagte der gute Ludwig Fustel, der sein Glück gerrn der Welt verkündete, zu Philipp. „Nie ein zu lautes Wort. Ach, ich habe eine gute Wahl getroffen! . . . Mein Leben ist ein Paradies! Warum machst du es mir nicht nach? . . . Mach' doch Schluß mit all deinen Liebesabenteuern, verheirate dich." Und Renée, die immer intimer mit Philipp wurde, sagte auch zu ihm: „Wirklich, Philipp, warum heiraten Sie nicht?"

„Verschaffen Sie mir eine solche Frau wie Sie!" Er lachte, und das war das einzige Kompliment, welches er ihr in dieser Periode ihres Lebens machte.

Nach zwei und einem halben Jahre dieser stillen Freundschaft ereignete sich an einem Sonntag nachmittag ein entsetzlicher Unfall. Das Auto der Fustels, mit Ludwig Fustel am Steuer und Renée und Philipp auf dem Rücksitz, fuhr in normalem Tempo eine Landstraße entlang, als plötzlich der Wagen auf unaufgeklärte Weise durch einen jähen Ruck zur Seite geschleudert, gegen eine Mauer geworfen und dort zerschellte. Als Hilfe herbeikam, war Ludwig Fustel tot, während Philipp und Renée nur unbedeutende Verletzungen erlitten hatten.

Philipps erster Gedanke, als er nach einer langen Ohnmacht wieder zu sich kam und das Schicksal seiner beiden Gefährten erfuhr, war ein jäh aufsteigender, ihn stark beherrschender Gedanke, nämlich der: „Ludwig ist tot, Renée ist am Leben geblieben, sie ist nun frei . . ." Er war bestürzt darüber, auch über sich selbst entrüstet; aber er hatte eben einmal so gedacht, das ließ sich nicht wegleugnen. Nachdem er dem Tode ins Auge geschaut hatte, in dem tiefen Schmerz, den ihm der Verlust seines Vetters verursachte, war es stets das eine, das ihm vorschwebte: Renée ist frei. — Liebte er sie denn? Ja, jetzt wurde es ihm klar.

Bis dahin hatte er sich in seiner Zuneigung für Ludwig, in seinem Zurückschrecken selbst vor dem Versuche eines Verrats, in seiner ehrenhaften Gesinnung und Sympathie Renée gegenüber über die wahren Gefühle, die er für die junge Frau empfand, keine Rechenschaft gegeben! jetzt gab er sich Rechenschaft darüber: er liebte sie, er liebte ihre Zurückhaltung, ihre Sanftmut, ihre Tugend ohne Pose, ihren klaren, vernünftigen Verstand auf die gleiche Weise, wie er ihre Anmut, ihren geschmeidig schlanken Wuchs, ihr liebliches Gesicht mit dem gewinnenden Lächeln liebte. Neben ihr konnte keine andere Frau bestehen. Aber er wies diese Gedanken, deren er sich schämte, von sich.

Sie kamen dennoch wieder, drängten sich ihm auf, waren im Grunde seiner Seele stets rege während aller Ereignisse seines Lebens; als er, wieder genesen, von neuem anfangen konnte, sich seinen Geschäften zu widmen, sah er Renée wieder, an welche ihn außer ihren freundschaftlichen Beziehungen noch zahlreiche andere Interessen banden, und er konnte nicht umhin, sich einzugestehen: daß sie in ihrer Trauerkleidung noch anziehender wirkte als je . .

Monate vergingen. Philipp traf ziemlich oft mit Renée zusammen, welche ihm stets die gleiche Sympathie zu erkennen gab. — Wann werde ich zu ihr zu sprechen wagen? Wird sie meine Liebe erwidern? Liebte sie ihren Mann? fragte er sich beklommen. —

Endlich wagte er zu sprechen, von einer brennenden Ungeduld getrieben, die er nicht länger bemeistern konnte.

„Sie lieben mich? Mich lieben Sie?" antwortete sie, indem sie ihn mit großen, erstaunten Augen ansah. „Nein, wirklich, das vermutete ich nicht. Sie, der sie so zurückhaltend, so brüderlich waren. Wenn ich das gewußt hätte, würde ich niemals gewagt haben, so ungezwungen mit ihnen zu verkehren. Großer Gott, wie unbesonnen war ich! Aber nein, ich verstehe schon . . . Sie sind so rechtschaffen, und der arme Ludwig . . . und Sie wissen sehr gut, daß ich . . . . Nein, tatsächlich, ich hätte nie geglaubt . . . aber Sie hatten so viele Abenteuer . . ."

„Nur Sie liebte ich, nur Sie liebe ich . . . werden Sie mich jemals lieben? Werden Sie einverstanden sein?"

„Sprechen Sie nicht von so etwas . . . ich, . . . ich kann Ihnen nicht antworten. Der arme Ludwig . . ."

„Liebten Sie ihn so sehr, um sich nur seinem Andenken zu widmen?"

„Ich liebte ihn sehr, er war so gut. Wir verstanden uns vortrefflich . . ."

„Aber glauben Sie nicht, daß auch mit mir . . . ."

„Ich weiß es nicht . . . ich bin so verwirrt. Sie lieben mich kleines, unscheinbares Geschöpf? . . ."

„Ich liebe Sie leidenschaftlich. Ich liebe Sie so sehr, daß Sie mich am Ende auch lieben werden!"

Sie antwortete nichts mehr. Sie machte den Eindruck eines aus der Fassung gebrachten Kindes. — Wieder vergingen Wochen. Philipp wagte es nicht, sich zudringlich zu zeigen, aus Angst, Renée abzuschrecken; aber er sagte ihr wiederholt, daß er sie liebe, sie so sehr liebe, daß sie eines Tages seine Liebe erwidern würde . . . .

Wirklich, dieser Tag kam. Renée hatte Philipp mit einer Unruhe angehört, die sie noch nicht gezeigt hatte. Plötzlich warf sie sich ihm in die Arme und flüsterte: „Ja, ich liebe Sie. Ich werde Ihre Frau werden".

Philipps Glück war groß, wurde noch größer bis zur Heirat, dauerte während der Reise, die sie nachher machten an und schien erst zwei oder drei Monate nach ihrer Rückkehr nach Paris von einem Schatten von Bitterkeit verdunkelt zu werden. Renée war stets bezaubernd hübsch, sie erwiderte seine Liebe mit einer Glut, die ihn entzückte; aber ihr Charakter veränderte sich auf eine bedauerliche Weise. Sie war nicht mehr das sanfte und ruhige Geschöpf von ehedem. Ihre Stimmung schlug plötzlich auf unerklärliche Weise um, sie hüllte sich grundlos in feindseliges Schweigen oder sie redete ihren Mann in gereiztem Tone an, stellte mit sarkastischer Miene Fragen an ihn, deren Zweck er nicht verstand. Aber was ist nur mit ihr los? fragte er sich und fand sein Dasein weniger reizend, als er es gehofft hatte.

Um drei Uhr morgens bei der Rückkehr von einer glanzvollen Abendgesellschaft erfuhr er, was mit Renée los war. Die junge Frau, welche in dem Auto ein düsteres Schweigen bewahrt hatte, trotz der angestrengten Versuche ihres Gatten, sie aufzuheitern, warf, sobald sie zu Hause waren, ihren Pelzmantel auf einen Stuhl und fuhr ihren Mann heftig an. „Ich habe es satt", rief sie, „ich habe es gründlich satt! Du hast dreimal mit dieser dummen Gans, dieser Claudine Hortier getanzt, die sich aufdringlich an dich schmiegte. Du hast Gina Landier zu Tisch geführt, diese andere dumme Gans, welche dir überall nachläuft! Du blicktest ihr tief in die Augen. Du flüstertest ihr etwas zu. Vor unserer Heirat war sie deine Geliebte. Und sie hat eine Verabredung mit dir getroffen! Ja, ich weiß es genau! Ich werde das nicht ertragen! Ich will nicht, daß du Liebesverhältnisse hast! Du brauchtest mich nicht zu heiraten, wenn du dein freies Junggesellenleben fortführen wolltest. Ich werde auf dich aufpassen. Nimm dich in Acht! Ich bin zu allem fähig. Nimm dich in Acht!"

„Aber, was fällt dir denn ein?", stotterte er bestürzt, „wessen beschuldigst du mich? Du bist verrückt!" Mit ihrem verstörten Gesicht, den zornfunkelnden Augen machte sie in der Tat einen solchen Eindruck.

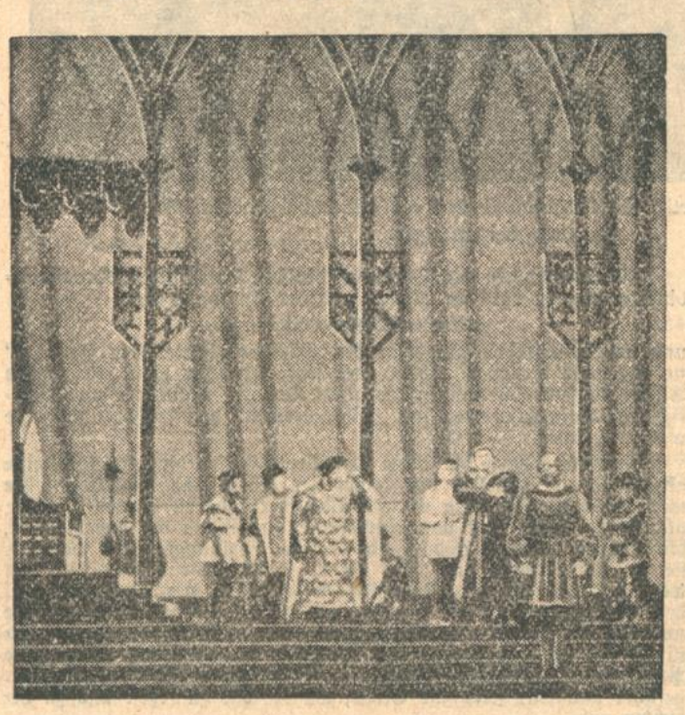
„Ich will es nicht", rief sie noch lauter. „Ich will nicht, daß du mit diesen Frauen zusammenkommst! Nimm dich in Acht, ich bin zu allem fähig." Mit einem Ruck drehte sie sich um, ergriff eine Kristallschale vom Kamin und schmetterte sie auf den Boden.

„Renée, Renée, aber um Gotteswillen . . . beruhige dich doch . . . aber das ist ja Unsinn . . . ich kenne dich nicht wieder . . ." — „Möglich", antwortete sie, indem den heftigen Ausbruch etwas beruhigt, „möglich, ich kenne mich selbst nicht wieder! Ich wußte es früher nicht . . . ich wußte nicht, was lieben heißt . . . du hast es mich gelehrt, du hast mich gelehrt, mich selbst zu entdecken! Ich liebe dich, ich bin eifersüchtig! Ja, bin dir dadurch widerwärtig, das ist möglich, ich kann es nicht hindern! Ich kann nicht. Ich werde es niemals können . . . ich liebe dich, du hast es gewollt!" schloß sie schluchzend.

Er blickte sie an, niedergeschlagen, gerührt, erzürnt. Sein glücklicher Lebenstraum zerfiel in Nichts, die Zukunft erschien voll drohender Wolken. Was hatte die Liebe aus dieser Renée gemacht, die so sanft, so vernünftig war, solange sie ihn nicht liebte. Er bedauerte, daß er sich lieben lassen wollte und daß ihm das gelungen war.

Berechtigte Uebersetzung von Lisbeth Brann.

Theater, Theater . . .



Die Schaubühnen haben ihre Pforten wieder geöffnet. Das Leben auf den weltbedeutenden Brettern übt wieder seinen Zauber aus. Lust und Leidenschaft, Liebe und Haß erglühen wieder im Rampenlicht.

Der neue Roman von

Hermann Lint:

Frauen am Theater

spielt in dieser seltsam bewegten und erregten Atmosphäre, von der man sich durch alle Szenen hindurch mit Spannung umwittert fühlt.

Morgen beginnt der Abdruck in der Badischen Presse.

Anekdoten von alten Admiralen.

In der grauen Vorzeit der alten Marine, in den 80er Jahren, als die junge Flotte unter den Fängen des britischen Adlers zum ersten Male ihre Schwingen regte, besuchte ein britischer Admiral eines Tages den Kommandanten der Segelregatta „Bismarck", die seinerzeit friedlich inmitten eines englischen Geschwaders auf dem Kamerunfluß ankerte. Vor den Kommandantenwohnräumen stand der Posten in weißer Bluse und präsentierte. Der Brite hängte seinen Mantel an den Haken, zog sich noch einmal seine Krawatte zurecht und klebte dann einen Priem an eine Deckstütze. Zu jener Zeit machten noch alle Seeleute vom Kautschuk fleißig Gebrauch, auch die höchsten britischen Admirale. Der Posten ließ den Engländern passieren.

Nach zwei Stunden erschien die Exzellenz wieder auf der Bildfläche, zog seinen Mantel an und fand auch seinen Priem an der gleichen Stelle. Er löste ihn ab, schob ihn in die rechte Backentasche, klopfte dem Posten jovial auf die Schulter und sagte: „Oh, wenn Sie wären eine echte Seemann, Sie hätten genommen lange die Taba." — „Oh, Exzellenz", erwiderte darauf der deutsche Maat, „das habe ich auch. Ich habe ihn bloß zur rechten Zeit wieder angebackt!"

*

Als der Sieger von Skagerrak, Admiral Scheer, vor dem Krieg noch Chef des zweiten Geschwaders der deutschen Hochseeflotte war, besichtigte der damalige Vizeadmiral eines Tages die Rekruten eines Linienschiffes und verlangte hierbei Instruktionen über das beliebte Thema: Die Vorgesetzten. Der ausbildende Offizier gab dem zuständigen Bootsmannsmaaten einen Wink, und los ging es: „Wie heißt der Chef des zweiten Geschwaders." — „Seine Exzellenz Herr Vizeadmiral Scheer". „Wie heißt der Staatssekretär des Reichsmarineamtes?" — „Seine Exzellenz Herr Großadmiral von Tirpitz." — „Einen Augenblick, bitte!" Exzellenz griff ein: „Der Nächste, wie sieht seine Exzellenz, der Staatssekretär aus?" — Keine Antwort. Auch der Nächste versagte. Großes Schweigen. „Bootsmannsmaat, würden Sie den Herrn Staatssekretär auf der Straße erkennen?" — „Nein, Exzellenz." — „Ja, mein lieber Herr Oberleutnant, was hat denn die ganze Instruktion für einen Zweck? Ich will doch nicht nur lauter Namen hören, sondern Ihre Leute sollen sich dabei auch etwas denken. Wenn nicht einmal Ihre Unteroffiziere wissen, wie Seine Exzellenz aussieht, dann sind Sie der Blamierte. Wie Sie es anfangen, ist mir ganz gleich. Kaufen Sie sich Ansichtskarten von dem Herrn Staatssekretär, oder beschreiben Sie ihn den Leuten: Seine Exzellenz trägt einen langen, in der Mitte geteilten Vollbart; auf jeden Fall verlange ich, daß Sie das Aussehen der Admirale besprechen." — „Zu Befehl, Exzellenz!"

Am nächsten Tage sollten die Rektruten eines anderen Schiffes besichtigt werden. Der gerüffelte Oberleutnant verfaßte einen Winkspruch an seinen Kameraden dieses Kriegsschiffes, und kaum hatte Admiral Scheer den Rücken gekehrt, als sich aus buntem Flaggenschwenken der Spruch herausschälte: „Geschwaderchef verlangt Aussehen Admirale bei Instruktion."

Als die Meldung eintraf, schlug ein Funken ins Pulverfaß, und noch in gleicher Stunde fuhr ein Feldwebel der Rekrutendivision an Land, um Postkarten von den höchsten und allerhöchsten Vorgesetzten einzukaufen. Die halbe Nacht lang wurde instruiert, an Hand von Bildern oder, wo keine zu beschaffen waren, auf Grund möglichster genauer Beschreibung durch die kenntnisreichen Unteroffiziere.

Exzellenz erschien am anderen Morgen auf der Bildfläche, und die Instruktion begann. „Wie heißt der Staatssekretär des Marineamtes?" — „Wie heißt der Chef des ersten Geschwaders?" — „Wie heißt der Chef des zweiten Geschwaders?" — „Wie heißt . . .?" „Halt!" — Exzellenz greift ein, ausgerechnet beim dümmsten Rekruten: „Sagen Sie mal, wie sieht denn der Chef des zweiten Geschwaders aus. Ich meine, würden Sie ihn auf der Straße erkennen?" — „Zu Befehl, Exzellenz!" — „Nun, wie sieht er denn aus?" — „Das ist ein ganz kleiner, unscheinbarer Mann, mit so einem kleinen Fusselbart." — Admiral Scheer hat niemals wieder nach dem Aussehen von Admiralen gefragt.

Mitunter klappte es auch mit den Namen nicht so recht. Als zum Beispiel eine zeitlang Vizeadmiral von Meerscheidt-Hüllesem Inspektor der Flotte war, stolperte über diesen Namen manch junger Rekrut, denn in Armee und Marine mußte jeder die Namen sämtlicher Vorgesetzten richtig herunterschnurren können.

„Menschenskind, Adomeit!" brüllte eines Tages der Ausbildungsoffizier einen seiner Horde an, „merken Sie sich doch endlich: bei Exzellenz denken Sie an „sechse links", was Sie gestern erst wieder geschossen haben. Meerscheidt — wissen Sie nicht, was ein Meerschwein ist? Nun gut. Und Hüllesem, das merken Sie sich an Hülsen, Geschoßhülsen, die immer tadellos geputzt sein müssen. Haben Sie es nun endlich verstanden? Na also!" Bei der Besichtigung . . Der Inspektor steht vor unserem Adomeit und fragt: „Wie heiße ich?" — „Seine sechse links, Meerschwein von Hülsenputz!" — Der Inspektor verzichtet auf weitere Fragen.

*

Der Exerziermeister der deutschen Flotte, Großadmiral von Koester, der alte Koester in der ganzen deutschen Marine genannt, stand eines Tages am Fenster seiner Wohnung und schaute auf die Straße, als ein junger Offizier am Hause vorüberging. Seine Exzellenz entdeckte sofort, daß an der linken Seite die Waffe fehlte, der kurze Dolch, der damals frisch eingeführt war, und der vorschriftsmäßig aus der Seitentasche des Mantels heraushängen sollte. Koester rief den Leutnant herauf. Während nun der junge Offizier sich vor der Tür den Mantel glattstrich, bemerkte er selbst das Fehlen der Waffe. Aber das Glück war ihm hold: Im Flur hing der Dolch Seiner Exzellenz, den er sich kurz entschlossen umschnallte. Der Leutnant trat ins Zimmer. Koester wollte gerade auf ihn losfahren, als er den Dolch vorschriftsmäßig an Ort und Stelle entdeckte. Schnell gefaßt, stellte er einige belanglose Fragen und entließ den Offizier, der draußen sofort wieder die Waffe an den Haken hängte. — „Alte", rief der Koester seine Frau ans Fenster, „siehst du dort den Leutnant über die Straße gehen? Hat der nun einen Dolch oder hat er keinen?" — „Der hat keinen", flüsterte die gute Dame. — „Siehst du", erwiderte kopfschüttelnd Koester, „das habe ich mir auch gedacht. Aber du kannst es mir glauben, in Wirklichkeit hat er doch einen."

Trockenplatz.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Unsere Wehrmacht im Großmanöver.

Von unserem et.-Berichterstatter.

Bad Kissingen, 16. Septtember.

Eine überaus große Anzahl von Pressevertretern ist in Kissingen, dem Hauptquartier der Manöver-Journalisten, eingetroffen. Während alle Militärstaaten Europas ihren Manövern stets militärpolitische Ziele unterlegen, sind unsere Uebungen im Freigelände richtige Führerschulen ohne irgendeine Idee von Politik. Wir bilden unsere Führerstäbe mitten im Zentrum Deutschlands aus und haben für dieses Jahr das

fränkische Stufenland zwischen Donau und Thüringerwald

auserwählt. Gleich eingangs erwähnen wir die Haßberge, um die sich wahrscheinlich die großen Zusammenstöße der Truppen ereignen werden, zwischen Hildburghausen und Schweinfurt gelegen.

In diesem großen Industriezentrum liegt der Führerstab des Generals von Kayser aus Kassel, während die andere Division, oder nennen wir sie eine Armee, von General Hasse befehligt wird, der in Ilmenau, also im Thüringerwald, seine Befehle ausarbeitet. Das ganze große Gebiet von Bamberg und Schweinfurt und nördlich vom Thüringerwald befindet sich seit Montag mittag im „Kriegszustand".

Die Truppen der 3. Kavalleriedivision und der 5. Division (Stuttgart) sind aufmarschiert und

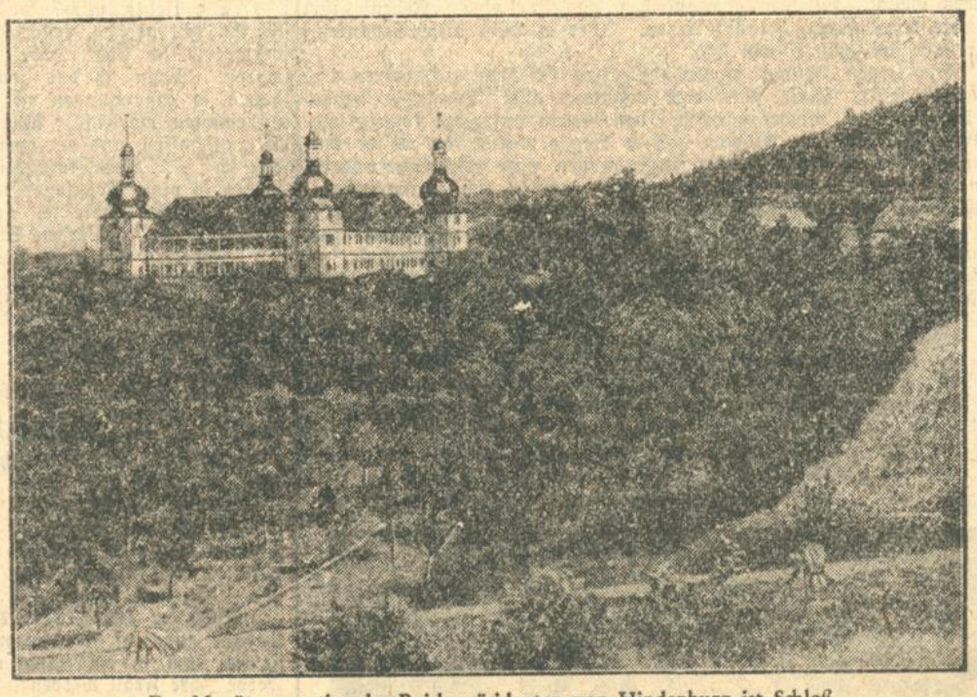
weitere Truppen werden durch „Rahmen" dargestellt,

sodaß auf dem Papier eine gewaltige Streitmacht verfügbar ist. Hier haben, wie alle Jahre, die Herren Schiedsrichter eine Unmenge Arbeit zu leisten. Dieser Apparat stellt eine geistige Leistung dar, um die wir von anderen Nationen beneidet werden, weil durch sie die ganze Kampfhandlung in Gang bleibt. Generaloberst von Seeckt hat 1926 zum erstenmale diese Manöverart erprobt, Rahmentruppen darzustellen, die die Volltruppen ergänzen.

Die Uebungen laufen von Montag bis Donnerstag durch, Tag und Nacht wird marschiert und gefochten, die Verpflegung wird wie im Kriege zugeführt, sodaß auch dieser wichtige Dienstzweig der Verwaltung durchgespielt wird. Montag nacht stießen die ersten Aufklärungstruppen zusammen. Der Kavallerie obliegen wichtige Aufgaben und sie ist dazu auf Uebungsplätzen geschult wie die übrigen Truppen. Die Truppen sind überall auf das freundlichste aufgenommen worden und fühlen sich im Süden des Reichs bereits recht wohl, verbunden mit dem Volk, dem sie dienen zu allen Zeiten unter dem Oberbefehl des Präsidenten des Reichs.

Der erste Manövertag

war sonnig und klar. Nachts, als die beiderseitigen Kavallerien losgebraust waren, rote und blaue Reitertruppen und hernach die Infanteriemassen usw. nach vorne strebten, um günstige Kampfpositionen zu gewinnen, hatte es geregnet, was runter wollte. Die ersten Schüsse von Aufklärungspatrouillen verhallten gegen 12 Uhr im Saaletal! Früh gegen 5 Uhr war die 3. weimarische Kavalleriedivision Gienandth aus Meininger Gegend im Vormarsch gen Neustadt an der Saale und ihr Heerwurm wand sich in stundenlangem Marsche durch die entzückendste deutsche Landschaft, die zugleich militärisch außerordentlich interessant ist. Hügel und Wälder und Täler und Kuppen, das ist der Charakter der Gegend von Münnerstadt bei Kissingen, wo die Presse und die fremdländischen Offiziere, besonders viele Amerikaner quartierten. Rot war auch nicht faul gewesen und stand gegen Frühvormittag um Königshofen herumgruppiert und baute sich vorbereitend ein, allerdings anfangs mit aggressiven Ideen, aber vorsichtig wegen der Lage der Stellung mit einem unwegsamen Waldgelände der Haßberge im Rücken!



Das Manöverquartier des Reichspräsidenten von Hindenburg ist Schloß Sternberg bei Kissingen.

Die Volltruppen der Reichswehrdivision 5 und der 3. Kavalleriedivision standen bald im Mittelpunkt des Interesses der

zahllosen Schlachtenbummler

und am lebhaftesten gings in den Dörfern „hinter den Fronten" zu, wo viele Truppen ruhten oder fütterten oder sonst militärische Bilder schufen! Da standen die alten Bauern, Männlein und hutzelige Weiblein zusammen und „dischkutierten" von früher und heute und vom Krieg.

Inzwischen hatte die blaue Kavalleriedivision eine Zweigkolonne abgesandt, die schneller den feindlichen Tatbestand feststellen sollte und gegen 13 Uhr ging es mit allen verfügbaren blauen Kräften planmäßig gegen Rot vor. Unterdessen arbeiteten die Befehlsstäbe, die Führer bekamen andauernd wichtige Meldungen und werteten sie in Befehlsform aus. Die Herrn Schiedsrichter mit den weißen Binden an der Mütze flitzten zu Pferd, per Auto, oder auf dem Soziussitz, durch die Gegend und die hohe Oberleitung, Heye und Dr. Gröner, war überall, wo man wichtige Punkte im Gelände ins Auge des Angriffs oder der Verteidigung nahm. Die Presse wurde von Major Marks und Hauptmann Joost ausgezeichnet geführt und war stets zur Stelle, wo es was zu sehen und zu berichten gab.

Gegen 14 Uhr wurde es immer ernster mit dem Angriff der 3. Kavalleriedivision, die nunmehr die breite Vormarschstraße verließ und sich ins Gelände begab, wo sie bald wie untergetaucht verschwunden war. Nichts war auf weiter Flur zu sehen, nur mancher Piff und Paff und einige Kanonenschüsse kündeten, daß etwas im Gange war.

Die roten Infanterieregimenter der süddeutschen Garnisonen

hatten den Befehl, ihre Positionen zu halten, denn sie hofften auf Sukkurs von weiteren rückwärtigen roten Kräften. Und die blauen Reiter, sie waren wohl nicht ganz so stark wie die Roten, die mit ihren schweren Waffen in formidabeler Stellung halbeingebuddelt standen.

Wenn wir auch auf beiden Manöverkampfseiten keinen Flieger haben, so wird doch alles geübt, was mit Fliegern zusammenhängt, auch die Landeplätze wurden erkundet.

Die fremdländischen Offiziere

werden schon gemerkt haben, wie die Bewaffnung Deutschlands aussieht. Ueberall waren sie in der Truppe selber eingeteilt und marschierten und ritten mit! Ein baumlanger Amerikaner vorneweg mit einer Reiterspitze — Komische Zeitläufte.

Der Kampf kam bis gegen 5 Uhr nicht in einen ausschlaggebenden Zustand, sondern man plänkelte herum und schoß sich an, aber das Anpacken, das soll dem Abend überlassen werden.

Meister am Schachbrett.

M.E. **Frankfurt a. M.**, 16. Sep. In der 10. Runde des Frankfurter Meisterturniers mußte der deutsche Meister Ahues seine erste Niederlage einstecken. Der zurzeit sich in Hochform befindende dänische Meister Niemzowitsch spielte wieder einmal eine Glanzpartie. Colle wählte gegen Mieses die Alechinverteidigung und hatte anfangs eine gedrückte Stellung. Doch mit einem feindurchdachten Qualitätsopfer zerfetzte er die feindliche Königsstellung und trug den Sieg davon. Pirc kam zu einem leichten Sieg in einer unregelmäßigen Partie gegen Orbach, der zurzeit schlecht in Form ist. Ebenso verlor der zweite Frankfurter Meister Prof. Mannheimer gegen Przepiorka eine damenindische Partie, allerdings erst im Endspiel. Sir Thomas wählte als Führer der weißen Steine gegen Sämisch die heute wenig mehr gebräuchliche Wiener Eröffnung. Er brachte ein inkorrektes Figurenopfer, wodurch Sämisch nach abgeschlagenem Angriff Gewinnstellung erhielt. Kashdan gelang es in einer spanischen Partie gegen List nicht, in Vorteil zu kommen. Da er wiederum stark auf Vereinfachung spielte, erzielte List bald Ausgleich. Doch beging List im Endspiel den Fehler, auf Gewinn zu spielen. Dadurch bekam Kashdan wieder Gegenchancen und hat in der Abbruchstellung große Gewinnaussichten.

Bei Erledigung der Hängepartien gewann Colle gegen Orbach und remisierte gegen List. Ebenso endete das Spiel List gegen Orbach unentschieden.

Stand nach der vorletzten Runde: Niemzowitsch 8½; Kashdan 7½ (+ 1 Hp.); Colle, Ahues 6½; List 5 (+ 2 Hp.); Przepiorka 6; Sämisch 5; Pirc 4½; Mieses 3½; Thomas 3; Orbach 1 (+ 1 Hp.); Mannheimer 1.

Hauptturnier A: Die 13. Runde brachte die für das Endergebnis wichtige Begegnung Hussong—Weißgerber. In einer indischen Partie spielte Weißgerber auf Qualitätsgewinn, was sich aber als schlecht herausstellte. Mit remis nicht zufrieden, spielte er auf Gewinn und verlor im Endspiel. Damit ist Engels voraussichtlich bestimmt Meister. Dieser gewann gegen Lachmann eine französische Partie durch feines Bauernopfer. Hermann-Magdeburg geriet gegen v. Hennig in einem angenommenen Damengambit in Nachteil und bekam bald Verluststellung. Herrmann-Bochum hatte gegen Dr. Palitzsch in einem Sizilianer Glück, da dieser in Zeitnot einen Fehler beging. Elstner gewann eine indische Partie gegen Schneider durch bessere Endspielbehandlung. In derselben Eröffnung blieb Rotenstein Sieger über Stüber. Walter überrannte in schönem Angriffsspiel Sander in einem Damengambit. Fajarowicz hatte Mühe, gegen Multhaup remis zu erzielen, da er unbedingt gewinnen wollte und dabei ein inkorrektes Bauernopfer brachte.

Stand nach der 13. Runde: Engels 11; Weißgerber 9 (+ 1 Hp.); Fajarowicz 9; Hussong 8½ (+ 1 Hp.); v. Hennig 8; Herrmann-Bochum 7½; Multhaup 7; Rotenstein 6½ (+ 1 Hp.); Elstner 6½; Hermann-Magdeburg 5½; Schneider, Stüber 5; Walter 4½; Dr. Palitzsch 4; Lachmann, Sander 2½.

Prachtvoll! So reinigt IMI?

So strahlend schön und blitzsauber war das Geschirr sonst nie! IMI zaubert im Nu herrlichen Glanz, leuchtende Sauberkeit und blitzende Frische auf Kristallsachen, Gläser, Porzellane und Bestecke. Es ist eine Pracht! In halber Zeit, besser und müheloser, besorgt IMI alle Reinigungsarbeit — schnell ist man fertig. Jetzt bleibt uns auch zu einem Plauderstündchen Zeit! Versuche IMI! Auch Dir wird es Freude machen!

IMI

Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel für Haus- und Küchengerät

J 11/30 b

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 17. September.

Endgültiges Ergebnis der Reichstagswahl in der Stadt Karlsruhe.

Stat. A. Das vorläufige Ergebnis verschiebt sich auf Grund der Feststellungen aus den Wahlniederschriften etwas. Es haben Stimmen erhalten:

Liste 1:	Sozialdemokratische Partei	21 423	= 24.16 %
„ 2:	Deutschnationale Volkspartei	2 378	= 2.69 %
„ 3:	Zentrumspartei	14 670	= 16.54 %
„ 4:	Kommunistische Partei	8 611	= 9.71 %
„ 6:	Einheitsliste (Deutsche Volkspartei — Deutsche Staatspartei)	9513	= 10.73 %
„ 7:	Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei)	2 731	= 3.08 %
„ 9:	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbewegung)	23 014	= 25.95 %
„ 10:	Badische Bauernpartei	48	= 0.06 %
„ 11:	Volksrechtpartei u. Christl.-soz. Reichspartei	995	= 1.12 %
„ 12:	Deutsche Bauernpartei	21	= 0.02 %
„ 16:	Konservative Volkspartei	703	= 0.79 %
„ 17:	Evang. Volksdienst (Landesgr. Baden des Christlich-sozialen Volksdienstes)	4 463	= 5.03 %
„ 19:	Polenpartei	11	= 0.01 %
„ 24:	Haus- und Grundbesitzer	93	= 0.11 %
	Die Zahl der gültigen Stimmen beträgt somit . .	88 674	
	die der ungültigen	698	
	so daß im ganzen abgestimmt haben . . .	89 372	

In der Kartei als wahlberechtigt waren eingetragen 115 181 Personen. Nach der Auffassung des Reichswahlleiters sind aber hiervon in Karlsruhe nur 109 695 wahlberechtigt, also nicht die 5 486, die Stimmschein erhalten haben. Dagegen sind wiederum die 3071 zu den Karlsruher Wahlberechtigten gezählt, die mit Stimmschein in Karlsruhe gewählt haben, mögen sie Karlsruher oder Nichtkarlsruher sein. Somit beträgt die Zahl der in Karlsruhe „Wahlberechtigten" 112 766. Setzt man diese Ziffer im Verhältnis zur Wahlbeteiligung, so ergibt sich, daß in Karlsruhe 79.25 Prozent der „Wahlberechtigten" von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht haben. Hierunter ist, wie schon erwähnt, ein ganz erheblicher Teil „Auswärtiger". Sicherlich befinden sich unter ihnen aber auch eine ganze Reihe Karlsruher, die infolge des schlechten Wetters ihre beabsichtigte Reise oder ihren beabsichtigten Ausflug nicht ausgeführt haben. Trotzdem sind rund 2400 Stimmscheine in Karlsruhe mehr ausgestellt als abgegeben worden. Diese gehörten vor allem Personen, die am 14. Sept. sich noch auf Urlaub befanden. Infolge der Urlaubszeit ist die Zahl der Stimmscheine ganz beträchtlich größer als sonst gewesen. Sind doch allein von Karlsruhern, die sich auswärts befanden, über 1000 Stimmscheine schriftlich angefordert worden.

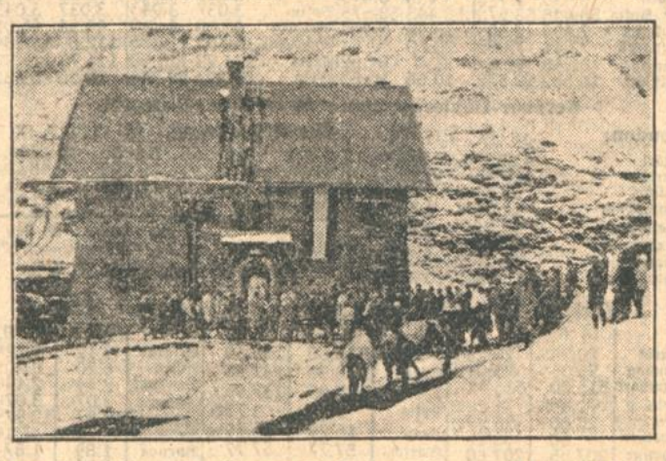
Varieté im Colosseum.

Dem Schluß des Sommertheaters, das im Gegensatz zum Landestheater ausschließlich leichtere Kost brachte — im Sommer sollen selbst Speisen wenig bekömmlich sein — ist nun die Wiedereröffnung des Colosseumstheaters fast unmittelbar gefolgt. Dieses Kunstinstitut, das seit Jahrzehnten in den Wintermonaten seine Zugkraft ausgeübt hat, ist Sammelpunkt der Künstler verschiedenster Arten, daher der Name Varieté. Der neuen Saison hat Herr Direktor Kistner einen vielversprechenden Anfang gegeben. Er hat eine Varietéschau zusammengestellt, die so vielseitig ist, daß jedem Geschmack Rechnung getragen ist. In bunter Reihenfolge zeigen Jongleure, Akrobaten, Gymnastiker, Komiker, Tänzerinnen, Sänger, Humoristen und wie sich die Künstler alle benennen, Darbietungen, die zum größten Teil als Spitzenleistungen angesprochen werden können. Einen famosen Auftakt bekommt das Programm durch den Jongleurakt Lola Thomas und Partner vom Moulin Rouge, die elegant und sicher arbeiten. Mit rassigen Tänzen warten die fünf Liberty-Girls auf. Diese Tanzbilder legen Zeugnis ab von einer rhythmischen Körperbildung, die in einzelnen Teilen aber schon mehr ins Gebiet der Akrobatik fallen, das ebenfalls vorzügliche Vertreter entsandt hat. Hier sind vor allem zu nennen die Orfatis, drei Gymnastiker, die Kraft und Gewandtheit in harmonischer Weise vereinigen. Eine scharfe Konkurrenz im edlen Wettbewerb der Akrobatik erwächst dem Orfatis-Terzett durch die Bonhair-Truppe, deren Antipodenspiele, Saltos und Rouletten Höchstleistungen akrobatischer Ausbildung sind. Einen Dressurakt seltenster Art bringt Thalero mit seiner Partnerin. 16 reizende und gelehrige Foxterriers zeigen in einer Massendressur, bei der erfreulicherweise Liebe und Zuckerbrot die Grundlage der Ausbildung sind, Künste, die jeden Tierfreund begeistern müssen. Wie diese 16 kurzgeschwänzten Hündchen ihre Saltos schlagen und jedem freundlichen Zuruf ihres Herrn und Gebieters freudig folgen, darf als non plus ultra der Dressurkunst bezeichnet werden. Zu den sogenannten Zugnummern des Programms gehören weiter die Gesangsdarbietungen der beiden Italiener Bruno Sarti (Tenor) und Ubaldo Russo (Bariton) von der Mailänder Skala. Beide Künstler, die durch ihre Gastspiele im Odeon hier gut bekannt sind, erzielen auch im Colosseum wohlverdienten stürmischen Beifall. Der Humor kommt in einer Reihe von Darbietungen zu Wort. An erster Stelle steht hier der moderne Humorist Georg Neumüller, ein Komiker, den man in seiner bajuvarischen Heimat kurzweg als „Urviech" bezeichnet, was landläufig als höchster Ehrentitel gilt. Wie Neumüller dem Publikum das Lachen beibringt, ist allein das Eintrittsgeld wert. Als weitere Meister des Humors produzieren sich zwei Landsleute Neumüllers, zwei urwüchsige „Scherte", die sich kurzweg Stark und Stärker nennen. Das Rätsel, ob der weibliche oder männliche Partner der stärkere Teil der Beiden ist, konnte aber bis jetzt nicht gelöst werden. Theater komischer Menschen bezeichnen die Teskes ihre Darbietungen, die als modernes Kasperltheater gesunden Witz auf die Bühne bringen. Einen farbenprächtigen Abschluß erhält das Programm durch eine Lichtvision von Mlle. de Mariett, die als Serpentintänzerin mit wundervollen Lichteffekten arbeitet. Die neue Kapelle steht unter der Leitung des Kapellmeisters Scholl, der sich schon bei der ersten Aufführung als temperamentvoller musikalischer Führer bewährte, so daß man das Vertrauen haben kann, daß es ihm nicht schwer fallen wird, die kleinen Differenzen zwischen Bühne und Orchester bald auszugleichen.

Die Weihe der neuen Karlsruher Hütte.

Karlsruhes Stadtflagge am Langtaler Eck. — Die feierliche Eröffnung des Neubaues am Gurgler Gletscher.

Als vor etwa 35 Jahren die Fidelitas-Hütte der Sektion Karlsruhe des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins am Gurgler Gletscher eingeweiht werden sollte, da meinte es der Wettergott alles andere als gut. In Strömen regnete es vom Himmel herunter und die Eröffnungsfeier mußte im Talort Obergurgl abgehalten werden. Sollte es bei der Einweihung der neuen Karlsruher Hütte am Langtaler Eck ebenso gehen? Seit Monaten hatte sich eine große Anzahl von Mitgliedern auf die feierliche Eröffnung des Neubaues, der die Krönung des 60jährigen Bestehens der Sektion darstellt, gefreut. Seit Wochen regnete es aber in Karlsruhe. Die Aussichten wollten auch nicht besser werden, als der Tag der Einweihung nahe herangerückt war. Strömender Regen war ein ebenso treuer wie unerwünschter Begleiter auf der Fahrt von Karlsruhe zum Bodensee und von dort über den Arlberg nach Oetztal; in Strömen goß es auch auf der Autofahrt, die die Teilnehmer



Der Geistliche weiht die neue Karlsruher Hütte am Langtaler Eck.

am selben Tage noch bis Zwieselstein führte. Regenschauer waren auch der erste Gruß, den die Karlsruher am anderen Morgen in Zwieselstein erhielten. Doch die Hoffnung auf eine bescheidene Besserung, die gänzlich geschwunden war, sollte nicht trügerisch gewesen sein. In den Vormittagsstunden des nächsten Tages zeigte sich da und dort ein Stück blauer Himmel. Dazwischen gab es aber auch manchen kleinen Guß. Doch war man nicht sehr anspruchsvoll. Man packte die Rucksäcke und wanderte hinauf nach Obergurgl. Dort gab es ein gemeinsames Mittagessen. Der Regen hörte beinahe gänzlich auf und am Nachmittag zogen fast alle noch — zum Schluß durch tiefen Schnee — zum Neubau am Langtaler Eck. Wie das Wetter am anderen Tag werden sollte, war aller Gedanke, daß es während der Einweihungsfeierlichkeit nur nicht regnete oder schneite, war allgemeiner Wunsch.

Der Neubau selbst gefiel allen ganz außerordentlich. Der Abend auf der Hütte entwickelte sich zu einer gemütlichen Geselligkeit, wie sie reizvoller und herzlicher sich nicht denken läßt. Trotz fehlender Polizeistundenverlängerung soll es sehr lang gegangen sein, bis die Letzten ihre Schlafstellen aufsuchten. Daß auch Reden gehalten wurden, ist selbstverständlich. Der Sektionsvorsitzende, Oberrechtsrat Herrmann, bezeichnete es als ein denkwürdiges Ereignis in der Geschichte der Sektion, daß sich über 80 Karlsruher Sektionsmitglieder gleichzeitig in ihrem Arbeitsgebiet versammelt hätten. Der Vertreter der Tiroler Landesregierung, Herr Dr. Langhoff, hielt eine launige Ansprache. Oberbürgermeister Zöller von Durlach sorgte für eine Steigerung der Stimmung durch eine humorgewürzte Damenrede und Herr Becker, der Gedichte in elsässischer Mundart vortrug, ließ die Zuhörer nicht mehr aus dem Lachen herauskommen.

Der folgende Sonntag, der 10. August, sollte der Tag der Hüttenweihe sein. Wolken zogen vom Tal herauf über den Gurgler Gletscher dahin. Doch mehr und mehr zeigte sich blauer Himmel und um 10 Uhr vormittags konnte man die Gewißheit haben, daß die Hüttenweihe von schönem Wetter begünstigt würde. Der Neubau war geschmückt mit Fahnen des Landes Tirol, mit den Farben des Deutschen Reiches, des Landes Baden und der Stadt Karlsruhe; Girlanden bekränzten die Eingangspforte. 110 Personen versammelten sich zur festgesetzten Stunde vor dem Neubau. Eine feierliche Stimmung ergriff alle. Die Berghäupter, tief mit Neuschnee bedeckt, erstrahlten im hellen Sonnenschein. Die großen Brüche des Gletschers boten einen Anblick erhabener Pracht. Die Wildwasser fielen rauschend über den Felsen herunter. Am hohen Flaggenmast wurde eine von Damen der Sektion gestiftete große Flagge in den Farben der Stadt Karlsruhe mit dem Fidelitaswappen gehißt. Vor der Eingangspforte erschien der Geistliche, Universitätsprofessor Rainer aus Klagenfurt, im Meßgewand, um die feierliche Einweihung des Hauses vorzunehmen. In tief ergreifender Weise hielt er eine Ansprache und feierte den alten, guten, echt deutschen Bergsteigergeist, der am Langtaler Eck ein neues Heim finden sollte. Nach der Ansprache übergab der Erbauer des Hauses, Baumeister Pfister aus Mayrhofen, dem Sektionsvorsitzenden die Schlüssel des Hauses auf edelweißgeschmückten Kissen.

Der Vorsitzende öffnete die Eingangspforte und Professor Rainer weihte das Haus von außen und in seinen einzelnen Räumen. Nach vollzogener Weihe dankte Oberrechnungsrat Herrmann dem Geistlichen für seine allen Zuhörern zu Herzen gegangenen Worte, sowie dem Baumeister Pfister für die über alles Lob erhabene, vortreffliche Bauausführung. Er übernahm namens der Sektion endgültig den Bau und übergab ihn der Obhut der Gemeinde Sölden. Unter den zahlreichen Festgästen begrüßte er besonders den Vertreter der Tiroler Landesregierung und der Bez.-Hauptmannschaft Imst, Herrn Dr. Langhoff sowie den Vertreter des Hauptausschusses des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins und zugleich Abgeordneten des Landes Tirol, Herrn Hofrat Dr. Mader aus Innsbruck. Er brachte dabei die Gefühle der Verbundenheit, die die deutschen Bergsteiger für das Land Tirol durchdringen, in warmen Worten zum Ausdruck. Besonders erwähnte er außerdem die tätige Mitwirkung des Bergführers und Gastwirts August Scheiber bei Erstellung des Baues und gedachte auch anerkennend dessen hochbetagten Vaters, der in gleich verdienstvoller Weise bei Erbauung der alten Karlsruher Fidelitas-Hütte am Steinernen Tisch mitgewirkt hatte und trotz seiner 74 Jahre zur Einweihung heraufgekommen war. Sein Gruß galt weiter dem 65-jährigen Ehrenmitglied der Sektion, Herrn Martin Bechtel, dessen Anwesenheit der Feier auch noch ein gut Teil Weihe verlieh.

Hiernach überbrachte der Vertreter der Tiroler Landesregierung, Herr Dr. Langhoff, die Grüße des Landes Tirol, beglückwünschte die Sektion zu ihrem Neubau und dankte insbesondere für die vom Vorsitzenden bekundete Verbundenheit deutscher Bergsteiger mit Land und Leuten Tirols. Herr Hofrat Dr. Mader beglückwünschte namens von 250 000 Mitgliedern des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins die Sektion zu dem vollbrachten Werk und sprach auch in seiner Eigenschaft als Abgeordneter des Landes Tirol, wobei er die Tätigkeit der Sektion Karlsruhe im Sinn einer Stärkung des Deutschtums im Grenzland Tirol dankend hervorhob. Im Auftrage des Badischen Schwarzwaldvereins sprach weiter Herr Gewerbelehrer Linz. Er rühmte das Freundschaftsverhältnis zwischen den beiden Vereinen und gab bekannt, daß der Schwarzwaldverein für den Neubau einen schönen eichenen Tisch für den Herrgottswinkel im Gastzimmer stiften werde. Eingedenk der Tatsache, daß das neue Heim der Sektion seine Heimat in der Bergwelt des Landes Tirol gefunden habe, forderte der Sektionsvorsitzende zum Abschluß der Feier alle Festgäste auf, ein begeistertes Hoch auf Tiroler Land und Leute auszubringen. Hiermit fand die offizielle Feier ihren Abschluß. Es war für jeden Teilnehmer eine weihevolle Stunde tiefster Ergriffenheit und in gar manchem wetterharten Bergsteigergesicht waren Tränen zu sehen.

Die nächsten Tage brachten eine große Anzahl der Teilnehmer an der Feierlichkeit in die nähere und weitere Umgebung des Neubaues und auf die Fidelitas-Hütte am steinernen Tisch. Eine dieser Bergfahrten verdient noch besondere Erwähnung, die Besteigung des schönsten Berges der Umgebung, der Hochwilde. Sie war von herrlichem Wetter begünstigt. Vom Gipfel aus bot sich ein prächtiger Anblick. Das Auge konnte hinüberschweifen zur Bernina-Gruppe, ins Ortler Gebiet, zu den Dolomitenzacken und zu den Hohen Tauern. Im Süden lag ein unendliches Wolkenmeer in etwa 2500 Meter Höhe mit prächtigen Wolkengebilden. Hie und da ragte ein hohes Bergeshaupt wie ein Fels aus dem Meere aus ihm empor. 21 Karlsruher Sektionmitglieder waren gleichzeitig auf dem engen Raum des kühnen Felsengipfels, hoch über Menschen und Tälern, und konnten dort froh vereint all die Schönheit und erhabene Pracht des Stückes Hochgebirgswelt genießen, das der Alpenverein Karlsruhe sein eigen nennt.

Der neue Chefarzt der chirurgischen Abteilung des Diakonissenkrankenhauses.

Die Evangelische Diakonissenanstalt in Karlsruhe hat Herrn Professor Dr. Hueck aus Rostock als Nachfolger des † Herrn Medizinalrat Dr. Krumm zum Chefarzt der chirurgischen Abteilung ihres Krankenhauses berufen. Professor Dr. Hueck ist geboren am 23. Januar 1891 in Lüdenscheid (Westfalen). Nach Besuch des Reform-Realgymnasiums seiner Vaterstadt studierte er Medizin in München, Freiburg, Kiel und Freiburg und bestand sein Staatsexamen 1916 in München. Zugleich damit erhielt er seine Approbation als Arzt. Während des ganzen Krieges stand er als Truppenarzt an der Westfront und wurde im Juli 1918 verwundet. Mai 1919 ging er als Assistent an die chirurgische Abteilung des Städt. Krankenhauses in Solingen zu Sanitätsrat Hülsmann. Von dort erwarb er sich 1919 den Doktorgrad an der Universität Bonn. 1920 setzte er seine chirurgische Ausbildung an der Universität fort und trat als Assistent an der chirurgischen Klinik Rostock unter Geh. Rat Müller ein. Er bildete sich im pathologischen Institut zu Rostock und Leipzig aus und wurde dann an der chirurgischen Klinik in Rostock angestellt. Dort arbeitete er auf den verschiedenen Stationen, Poliklinik, Röntgenabteilung als Oberarzt. 1925 wurde ihm die venia legendi für das Fach der Chirurgie erteilt. 1927 war er als Austausch-Assistent an der orthopädischen Universitätsklinik Berlin (Professor Gocht). 1929 übernahm er neben seinem chirurgischen Dienst die Orthopädische Abteilung der Klinik und hielt seitdem auch Vorlesungen für Orthopädie. Als weitere Kollegs wurden von ihm gehalten chirurgisch-diagnostischer Kurs, Poliklinik, allgemeine Chirurgie, Verbandkurs. Bei dem Neubau der chirurgischen Klinik in Rostock war er lebhaft beteiligt und übernahm im Jahr 1929 die Einrichtung und ärztliche Versorgung der neuen chirurgischen Abteilung der Tuberkulosen-Heilstätte Waldeck bei Rostock. Am 21. Juni 1930 wurde ihm der Professor-Titel verliehen.

*

§ **Verkehrsunfälle.** Ecke Waldstraße und Zirkel stießen am Dienstag abend ein Motorradfahrer und ein Personenkraftwagen zusammen. Der Zusammenstoß erfolgte dadurch, daß der Führer des Personenkraftwagens das Vorfahrtsrecht verletzte. Der Motorradfahrer wurde zu Boden geworfen und erlitt leichte Verletzungen, seine Maschine wurde beschädigt. — An der Straßenkreuzung Werder- und Wilhelmstraße erfolgte am Dienstag abend zwischen einem Personenkraftwagen und einem Lieferkraftwagen dadurch ein Zusammenstoß, daß der Lieferkraftwagen das Vorfahrtsrecht nicht beachtete und der Personenkraftwagen in zu schneller Fahrt die Wilhelmstraße überqueren wollte. Beide Fahrzeuge wurden nicht unerheblich beschädigt.

„Die einzige Seife, die ich empfehle, ist Palmolive" sagt ALBERT LEBLANC in Nizza

40 Pf.

Bestehen Sie darauf, die echte Palmolive zu bekommen — nur in grünem Papier mit schwarzem Band.

Palm- und Olivenöle — seit Jahrtausenden als wirksamste Schönheitsmittel bekannt — sind in der Palmolive-Seife enthalten. Besonders heute — wo die kosmetische Wissenschaft so fortgeschritten ist — wird der Wert dieser natürlichen Pflanzenöle geschätzt. Führende Schönheitsspezialisten empfehlen darum Palmolive zur Reinigung und Pflege der Haut.

„Ich kenne keine andere Seife, die allen Anforderungen der Teintpflege so vollkommen entspricht wie Palmolive. Vor allem reinigt sie die Haut gründlich — ohne sie im geringsten anzugreifen."

A. Leblanc

Nizza

Monsieur Leblanc genießt den Ruf eines bedeutenden Fachmanns. Er berät Damen der internationalen Gesellschaft in allen Fragen der Schönheitspflege.

Ihrem Haar neues Leben durch Palmolive-Shampoo · Preis 30 Pf.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Berliner Börse.

Berlin, 17. Sept. **(Funkspruch.)** An der heutigen Börse bestand weitere Deckungsneigung, da nennenswerte Verkaufsorders wieder nicht an den Markt gelangt waren. Man sollte im Gegenteil sogar einige Nachfrage des Auslandes feststellen, doch ist es zweifelhaft, ob es sich hier um echte Auslandskäufe handelt. Die gestrigen Schlußkurse wurden um etwa 1—2 Prozent überschritten. Das Geschäft war heute nicht bedeutend. Die Stimmung wurde wesentlich durch die Bestrebungen über eine Regierungskoalition der staatsbejahenden Parteien beeinflußt. Auch die Kurserholung an der Newyorker Börse gab eine Stütze. Dagegen hinterließ die weiter kräftige Entlastung der Reichsbank keinen Eindruck. Man verwies auf die Abnahme des Devisenkontos. Durch feste Haltung fielen Transradio (plus 2.5) und Deutsche Atlanten (plus 3) auf, da die Börse von Fusionsbestrebungen beider Unternehmungen wissen will. Uns wird auf Anfrage bei der Verwaltung eine derartige Version nicht bestritten. Bemberg waren trotz der Meldungen über eine 40%ige Umsatzsteigerung der American Bemberg 0.75 niedriger. Dagegen eröffneten Altbesitz mit 61.75 nach 61 sehr fest. Neubesitz gewannen 0.12. Von Maschinenwerten waren Motoren Deutz (plus 2) infolge der Dividendenerhöhung und der günstig aufgenommenen Köln-Oberurseler Motorenfusion beachtet.

Im Verlauf war die Haltung freundlich.

Die Börse schloß freundlich. Das Interesse für Deutsche Atlanten und Transradio erhielt sich bis zum Schluß. Auch Felten lagen fest. Nachbörslich hörte man Farben 149.5, Salzdetfurth 319.5, Aschersleben 200, Westeregeln 207, Hapag und Lloyd je 88.5, AEG. 135, Siemens 191.25, Svenska 306, Stöhr 80.5, Schlesische Gas 134.75, Reichsbank 239, Berger 275, Neubesitz 7.62, Altbesitz 61.80.

Frankfurter Börse.

Frankfurt, 17. Sept. **(Eigenbericht.)** Nach freundlichen vorbörslichen Kursen zeigte die Börse zum offiziellen Beginn allgemeine Abschwächungsneigung, die sich jedoch im Gegensatz zu dem Kurseinbruch am Montag in verhältnismäßig recht engen Grenzen vollzog. Besondere Ursachen für die Abschwächungen waren nicht vorhanden, jedoch vermag das vollkommene Fehlen von Kauforders aus dem In- und Ausland mitgewirkt haben. Die Börse scheint wieder in Lethargie verfallen zu sein, wenn auch der Ausgang der Wahlen ruhiger beurteilt wird, so scheint doch die Bildung einer Koalitionsregierung nicht einfach zu sein. Das Geschäft blieb klein, und das herauskommende Angebot war nicht sonderlich groß. Auch war vom Auslande ein Abgabedruck nicht zu verspüren.

Zu Beginn waren Farben um ¾ niedriger. Uneinheitlich war die Entwicklung am Elektromarkt. Siemens eröffneten um 1 Prozent freundlicher, gaben aber im Verlauf diesen Gewinn wieder her. Schuckert behauptet. Gesfürel ¼ freundlicher, während AEG. ½, Licht u. Kraft ¼ niedriger lagen. Allgemein schwach lag der Montanmarkt, zurückgehend auf Nachrichten von weiteren Arbeiterentlassungen im Revier. Sehr gut behauptet lagen Kaliwerte, Salzdetfurth sogar ½ Prozent höher. Von Zellstoffwerten Waldhof ½ Prozent niedriger. Auch Kunstseidewerte nur knapp behauptet. Von Verkehrsaktien Hapag stärker um 1¼ Prozent gedrückt. Lloyd ¼ Prozent niedriger. Reichsbahnvorzugsaktien ⅛ Prozent abgeschwächt. Von Einzelwerten gewannen Holzmann ⅜, Wayß u. Freytag ½. Süddeutscher Zucker ¼ Prozent. Die übrigen Einzelwerte eher schwächer.

Im Verlauf der Börse blieb das Geschäft still, die Kurse gaben eher noch eine Kleinigkeit nach, wenn auch die Grundstimmung durchaus als widerstandsfähig zu bezeichnen ist.

Mannheimer Börse.

H. **Mannheim,** 17. Sept. **(Eigenbericht.)** Tendenz gut behauptet. Zement Heidelberg 103.5, Daimler-Benz 28.5, Deutsche Linoleum 169, Farben 148.5, Knorr 172, Rheinelektra 129, Westeregeln 206, Zellstoff Waldhof 129, Württembergische Transport 35, 4½ Proz. rheinische Hypotheken Liquidationspfandbriefe 89⅝.

Londoner Börse.

London, 17. Sept. (Drahtbericht). Anfang

	16. 9.	17. 9.		16. 9.	17. 9.		16. 9.	17. 9.
Engl. Cs. 2½	55⅛	55⅛	Braz. Tract.	36½	38⅛	Glanzstoff	1	1
Anaconda	9⅜	9⅜	Int. Holdgs.	4⅝	4¾	Swed.Match	14¹⁵⁄₁₆	14⅞
Rio Tinto	35¼	35½	Mex TramC	12	13	East Rand	11.3	11.3
DeBeersDef	7⅛	7¼	Celanes Ord	8.9	8.6	Schwd Kug.	10⅛	10¹¹⁄₁₆
Mex. Eagle	10.9	11.1½	Courtaulds	45.7½	45.7½	Intern.Nick.	25½	25¾
Royal Dutch	30⅛	30½	Polyphon	1¾	1¾	Kreug.&Toll	27⅛	27⅛
ShellTransp	4⅜	4⅜	Gramophon	3⅝₁₆	3⁷⁄₃₂	Mexic. Ligh.	77	77
Can. Pacif.	191	191½	Columbia	3¹⁹⁄₃₂	3¹⁹⁄₃₂	4¼Türk.unt	11	11

Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 17. Sept. **(Funkspruch.)** Tagesgeld war mit 2½—4½% eher etwas leichter. Der Dollar war mit 4.1970, London-Kabel mit 4.8608, London-Berlin mit 20.40 zu hören.

Der Privatdiskont blieb unverändert 3⅛ Prozent.

Berliner Devisennotierungen vom 17. September 1930.

	16. Sept. Geld	16. Sept. Brief	17. Sept. Geld	17. Sept. Brief
Buen. Air	1.523	1.527	1.518	1.522
Canada	4.199	4.207	4.197	4.205
Istanbul	—	—	—	—
Japan	2.070	2.074	2.070	2.074
Kairo	20.895	20.935	20.895	20.935
London	20.38	20.9[illegible]5	20.379	20.419
Newyork	4.193	4.201	4.192	4.2005
Rio de J.	0.423	0.425	0.423	0.425
Uruguay	3.5[illegible]8	3.519	3.497	3.504
Amsterd.	168.85	169.19	168.86	169.20
Athen	5.435	5.445	5.435	5.445
Br.-Antw	58.445	58.575	58.445	58.575
Bukarest	2.499	2.505	2.498	2.504
Budapest	73.41	73.55	73.40	73.54
Danzig	81.48	81.64	81.4[illegible]	81.62
Helsingf.	10.552	10.572	10.55	10.57
Italien	21.955	22.005	21.955	21.995
Jugoslaw	7.426	7.440	7.426	7.440
Kowno	41.86	41.94	41.86	41.94
Kopenhag.	112.23	112.45	112.[illegible]0	112.42
Lissabon	18.82	18.86	18.82	18.86
Oslo	112.17	112.39	112.18	112.4
Paris	16.465	16.505	16.465	16.505
Prag	12.443	12.463	12.442	12.462
Island	92.21	92.39	92.20	92.38
Riga	80.82	80.98	80.80	80.96
Schweiz	81.36	81.52	81.33	81.49
Sofia	3.037	3.043	3.037	3.043
Spanien	45.00	4[illegible].10	44.94	45.01
Stockholm	112.63	112.85	112.6[illegible]	112.84
Reval	111.73	111.95	111.73	111.95
Wien	59.225	59.345	59.20	59.32

Berliner Devisennotierungen am Usancenmarkt.

London:	16 IX	17 IX
Kabel	4.8601½	4.8607½
Paris	123.75	123.72½
Brüssel	34.85½	34.8[illegible]¾
Amsterdam	12.06⅝	12.07⅛
Meiland	92.81	92.81½
Madrid	45.45	4[illegible].50
Kopenhagen	18.16¼	18.161½
Oslo	18.1665	18.16¾

Kabel Newyork:	16 IX.	17. IX.
Zürich	5.1[illegible]55	5.154½
Amsterdam	2.483	2.4827½
Warschau	8.923	8.923
Berlin	4.1974½	4.195½
Tägl. Geld	2½—4½%	2—4½%
Monatsgeld	4¼—5½%	4¼—5½%

Reichsbankdiskont ab 21. 6. 4%.

Züricher Devisennotierungen vom 17. September 1930.

	16. 9.	17. 9.		16. 9.	17. 9.		16. 9.	17. 9.
Paris	20.24¾	20.25	Stockh.	138.50	138.50	Belgrad	9.12⅞	9.12⅞
London	25.05¼	25.05⅜	Oslo	137.90	137.95	Athen	6.70	6.70
Newyork	515.50	515.42	Kopenh.	137.95	137.95	Konstant	2.44½	2.44½
Belgien	71.87½	71.87½	Sofia	3.73½	3.73¼	Bukarest	3.07½	3.07¼
Italien	27.00	26.99½	Prag	15.29¾	15.29½	Helsingf.	12.97½	12.97½
Spanien	5[illegible].50	55.25	Warsch.	57.77½	57.77½	Pr.-Disk	1⅝	1⅝
Holland	207.55	207.60	Budap.	90.25	90.25	Buenos	1.89	1.87
Berlin	122.77	122.80				Japan	2.54½	2.54¾
Wien	72.80	72.77½				Off.Disk	—	—

Täglich Geld 1½ Proz., Monatsgeld 1¼ Proz., Dreimonatsgeld 2¼ Proz.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 17. Sept. **(Eigenbericht.)** Die Verwirrung des gestrigen Tages, hervorgerufen durch eine überraschende Verflauung am heimischen Weizenmarkt, hat wieder einer wesentlichen Beruhigung Platz gemacht. Obwohl die Stützungen hier ganz aufgehört haben, hat sich heute die Haltung im Lieferungshandel mit Ausnahme für den schwächeren September leicht erholt. Die gesenkte Vortagsbasis scheint einzelne Deckungen veranlaßt zu haben. Im Promptgeschäft bleibt es still. Die Schlußsteigerung des amerikanischen Terminmarktes blieb eindruckslos, hatte doch auch Liverpool heute seine anfängliche leichte Besserung bald wieder aufgegeben.

Am Roggenmarkt bleibt die Lage der Vortage bestehen. Die wieder sehr großen Angebote für Lieferung werden von den Stützungsmaßnahmen weiter restlos erfaßt, und die Notierungen bleiben auf bisheriger Höhe. Die Provinz ist mit starken Mengen prompten Roggens zu den nominellen Stützungspreisen im Markt, weniger aber zu den niedrigeren des Freiverkehrs.

Gerste ohne Umsatz. Für Hafer haben sich die Abgeber mehr zurückgezogen, die Haltung ist ruhig, die Preise liegen etwas über gestern. Auf dieser Basis ist aber Angebot vorhanden. Vom Mehlmarkt ist keine Veränderung zu berichten. Die Forderungen schwanken um ein geringes nach unten.

Berlin, 17. Sept. **(Funkspruch.) Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 75/76 Kg. 233—235, September 248.50—249 G., Oktober 250, Dezember 259 u. Br., März 268.50—269 G., ruhig; Roggen: Märk. 70/71 Kg. 187, September 193, Oktober 194, Dezember 204, März 215, gestützt; Gerste: Braugerste 204—222, Futter- und Industriegerste 180 bis 195, still; Hafer: Märk. 158—169, feinste Qualitäts- und alte Ware über Notiz, September 168.75, Oktober 169, Dezember 177.50, März —, ruhig; Weizenmehl 27.50—35.75, ruhig; Roggenmehl 24.25—27.50, matter; Weizenkleie 8.75—9, matter; Roggenkleie 8.25—8.50, ruhig.

Erbsen, Viktoria 30—34, Futtererbsen 19—20, Peluschken 20—21, Ackerbohnen 17—18, Wicken 20—22, Rapskuchen 9.80—10.20 (Basis 38 Prozent), Leinkuchen 17.30—17.60 (Basis 37 Prozent), Sojaextraktionsschrot 14.40—15 (Basis 45 Prozent).

Allgäuer Butter- und Käse-Börse.

Kempten, 17. Sept. **(Eigener Drahtbericht.)** Molkereibutter 125—131. Marktlage reichliche Anlieferung. Qualitätszuschlag nach Statistik der Vorwoche im Durchschnitt 8.3 Pfg. Weichkäse mit 20 Prozent Fettgehalt, grüne Ware 30—32, Marktlage normal. Allgäuer Emmentaler mit 45% Fettgehalt 84—106, Marktlage unverändert. Die Preise sind Erzeugerverkaufspreise ab Lokal oder ab Station des Erzeugers ohne Verpackung für 1 Pfund.

Obstmarkt

Pfälzer Obstgroßmärkte, 16. Sept. Ellerstadt: Anfuhr sehr gut. Zwetschgen 10—12, Trauben 15—23, Aepfel 15—20, Birnen 14—19, Pfirsiche 25—35, Tomaten 4—5. Absatz flott. — Freinsheim: Anfuhr 660 Zentner. Birnen I 20—26, II 8—18, Aepfel 14—20, Zwetschgen 10 bis 13, Tomaten 5—8, Trauben 16—22. Absatz gut. — Weisenheim am Sand: Anfuhr 470 Zentner. Zwetschgen 10—12, Trauben Portugieser 16—21, Oesterreicher 25—31, Mosel 12—15, Aepfel 20—25, Birnen 20—26, Tomaten 4—6, Pfirsiche 18—30. Absatz gut.

Sonstige Märkte

Ettlingen, 17. Sept. **Viehmarkt.** Es waren zugeführt 108 Ferkel, verkauft 106, Preis je Paar 32—42 RM., 61 Läufer, verkauft 58, Preis je Stück 23—50 RM. Tendenz gut.

Liverpool, 17. Sept. **(Funkspruch.) Baumwolleröffnungskurse** (in engl. Pfund): Oktober 5.93—5.94, Dezember 6.04, März 6.12—6.14, Mai 6.22—6.23. Stetig.

Magdeburg, 17. Sept. **Weißzucker** (einschließl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 25.37½—26.50 RM. September 26.25—26.50. Tendenz ruhig.

★ **Bremen,** 17. Sept. **Baumwolle. Schlußkurs.** American Middl. Univ. Standard 28, mm loco per engl. Pfund 12.52 Dollarcents.

Bremen, 17. Sept. **(Funkspruch.) Baumwoll-Terminnotierungen** (11 Uhr in Dollarcent): Oktober 11.64 G, 11.74 B; Dezember 11.85 G, 11.86 B; Januar 11.97 G, 11.98 B; März 12.15 G, 12.16 B; Mai 12.28 G, 12.32 B; Juli 12.43 G, 12.46 B. Tendenz stetig.

Berlin, 17. Sept. **(Funkspruch.) Metallnotierungen für je 100 Kg.** Elektrolytkupfer 103, Originalhüttenaluminium, 98 bis 99 Prozent in Blöcken 190, desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99 Prozent 194, Reinnickel, 98 bis 99 Prozent 350, Antimon-Regulus 53—56, Feinsilber (1 Kg. fein) 49.75—51.75 RM.

London, 17. Sept. **(Drahtbericht.) Metalle, Schluß.** Kupfer: Tendenz kaum stetig. Standard p. Kasse 46⅛—³⁄₁₆, 3 Monate 46⅛—³⁄₁₆, Settl. Preis 46⅛, Elektrolyt 49—51, best selected 49—50¼, Elektrowirebars 51. Zinn: Tendenz willig, Standard p. Kasse 134—⅛, 3 Monate 135⅝ bis ¾, Settl. Preis 134, Banka 138, Straits 136, Blei: Tendenz willig, ausländ. prompt 17¹⁵⁄₁₆, netit. Sichten 17¾, Settl. Preis 17¾, Zink: Tendenz ruhig, gewöhnl. prompt 15¹⁵⁄₁₆, entf. Sichten 16¼, Settl. Preis 16, Quecksilber 22¾, Wolframerz 18¼.

Elektro-Trust in Brüssel. Der Nettogewinn im abgelaufenen Geschäftsjahr beläuft sich bei dieser Gesellschaft auf 15 820 644 Frs. gegen 15 801 777 Frs. i. V. Die Dividende wird auf die privilegierten Aktien Serie B wieder 50 Frs. betragen.

Prämiensätze

der Bankfirma BAER & ELEND, Karlsruhe.

	Okt	Nov.	Dez.		Okt	Nov.	Dez.		Okt	Nov.	Dez.
Danatbank	6	8	10	Transradio	4½	6½	8½	D. Erdöl	4	5½	7
DD.-Bank	2¾	3¾	4¾	Gelsenkirch.	4	5½	7	D.Linoleum	8½	11½	14½
Reichsbank	8	10½	13	Harpener	5	7	9	Karstadt	5½	7½	9½
A.E.G.	5½	7½	9½	Mannesm.	4½	6	7½	Otavi	2	3	4
Licht Kraft	6½	8½	10½	Salzdetfurt	14½	18½	22½	ZellstWaldh.	7	9	11
Gef.f.el.Unt	6½	8½	10½	Westeregeln	9½	11½	15½	Hap.u.Lloyd	4	5½	7
Schuckert	7	9½	12	J.G.Farben	5½	7½	9½	Abl.o.Ausl.	⅞	1⅛	1⅜
Siem.Halske	8½	11½	14½	Bemberg	6½	8½	10½				

Berliner Börse

vom 17. September 1930.

Reich und Staat

	16. 9.	17. 9.
Abl. Schuld I—III	61.2	61.9
Neubesitz	7.37	7.6
6 Dt. Wertbr.	98	—
6 dto. b. 1000	93.75	94
6 dto. 1—5 $	—	—
7 Reichsanl.29	101	101
6 Reich 27	88	88.5
1 R.Schatz K	87.25	87.25
6 Baden 27	80.1	80.2
6 Bay. 27	85	85
6 Sachsen 27	82.25	82.25
7 Thür. 26	86.25	86.5
6½D.Reichsp.	—	—
Dt. Schutzgeb	2.62	2.7
5 Rh.M.G.	71.6	71.6
6% Farben	97	97.75
10Pr.Pfand 3940	100.7	100.7
8 dto. 47	99.75	99.7
8 dto. 50	100.9	101
8 dto. Komm.	98.5	98.5
5 Bad. L. K.	—	—
6Gr.Kr.Mhm	—	—

Ausländ. Werte.

	16. 9.	17. 9.
5 Mex. abg.	24.5	24.25
4 Mex. abg.	17.75	17.37
4½ Oest. S.	41	40.75
4 Goldr.	28	—
4 Kronenr.	2.1	2.15
4⅕ Silber	—	—
4 Türk. Ad.	4.3	4.25
4 T.Bagd.I	5.25	5.25
4 T.Bagd.II	5.2	5.2
4 T. Zoll.	5.2	5.2
Türk.-Lose	11.5	11.25
4½ Ung. 13	20.8	—
4½ Ung. 14	25.5	25.7
4 Ung.Goldr.	24.7	24.7
4 Kronenr.	2.12	2.15
5 Tehuant.	—	—
4½ do. abg.	—	16

Verkehrswerte.

	16. 9.	17. 9.
A.-G.f.Verk.	67.75	67
Allg. Lokalb.	132¾	134.5
Baltimore	—	98.5
Canada	24.25	25
Dt.Eis..Bet.	60.87	60.2
7 Reichsb.	92.5	92.2
Hamb.Paketf.	88.87	88.25
Hamb.Hochb.	70.25	71.2
Hamb.Südam	164	—
Hansa	128⅛	120
Neptun	—	132
N. Lloyd	88.12	88.25
Schantung	—	—
Süd.Eisenb.	105	105

Bank-Aktien.

	16. 9.	17. 9.
Adca	106.6	105.5
Bad. Bank	140	140
Bk el. Werte	116.5	118.5
Bk. f. Brau	123	123
Barm. Bkv.	114.5	114
Bay.Hyp.Bk.	131¾	133
„ Vereins	135	135
Berl.Hdlsges.	140	141
Commerzbk.	127	127
Danz.Priv.	101¼	101¼
Darmst.Bk.	176.5	176.5
D.Asiat.Bk.	39	39
De-Di-Bk.	120.5	121
Dt.Hyp.Bk.	143.5	143
D.Uebs.Bk.	98.5	98
Dresd.Bk.	121.5	121.5
GothaGrund	—	—
Lux.Inter.	4	3.9
Mein.Hyp.	164	164
Mitt Bod.C.	200	200
Oest. Credit	27.75	27.75

	16. 9.	17. 9.
Pr. Boden	151.5	153
Reichsbank	239.5	239¼
Rh.Hyp.Bk.	155	15[illegible]
Südd.Bod.Cr	139	139
Bkf. Hamb.	114	114
Wiener Bkv.	—	—

Industrie-Aktien.

	16. 9.	17. 9.
Accumulat.	—	—
Adlerh. Gl.	68.5	68
A.K.U.	79.37	81
A.E.G.	134	135¾
dto. Lit. B	—	—
Alsen. Zem.	137	137
Ammend. P.	118	119
Aschaff.Bräu	146.5	146
Aschaff.Zellst.	90.25	90.87
Augsb.NM.	69.25	—
Baer & Stein	—	—
Balcke Masch.	113¾	113.5
Bamb.Mälz.	115¼	115¼
Barop. Walz	—	—
Basalt	32.75	—
Bayr. Mot.	55.12	56
Bayr.Spieg.	45	44
J.P.Bembg.	87.75	89
Berger Tfb.	269⅞	274.5
Bergm. Elek.	163	164
B.Karlsr.J.	56	57
Berl. Kindl	565	560
Bl. Masch.	43	44.75
Berth.Mess.	32	31
Brauh.Nürnb	143	143
Brk. Brik.	147	147
Brschw. K.	220	220
Brem.Besigh.	57.25	58
Brem.Vulk.	120	120
Brem.Wolle	139.5	139.5
BrownBoveri	99	100
Buderus E.	55.12	57
Calmon Asb.	13.12	13.5
Capito Kl.	50	50
Charl. Wass.	93	92.75
J.G.Chem. voll	178	180
dto. 50 %	180.5	183
Ch. Buckau	84	84
Ch. Heyden	44.25	49
Ch. Gelsenk.	54.5	53.25
Ch. Albert	49	42
Chade	306	307
Conc. Berg	63	63.5
Conc. Chem.	16	16
Conc. Spinn.	43	43
Ct. Caoutch.	139¾	139¾
Ct. Linol. Zürich	171	172
DaimlerBenz	27.75	28.5
Dt. Atl. Tel.	106¾	111
Dt. Asphalt	105.5	105.
Dt. Conti-G.	128¾	130
Dt. Erdöl	70.75	72
Dt. Jute	56	—
Dt. Kabel	61.75	65.5
Dt. LinolWk.	167¼	170.5
Dt. Post	20	20
Dt. Schachtb.	89.5	88.5
Dt. Spiegel	67.5	66.5
Dt. Steingg.	139.5	140.5
Dt.Telephon	102	104
Dt. Ton	103.5	103¼
Dt. Wolle	8	8.25
Dt. Eisenh.	50.12	51.75
Dortm.Aktien	205	204
„ Union	223.5	223.5
Dr.Schnellpr.	47	47
Düren Metall	114	114
Düss.Masch.	—	—
Dyckerhoff	86	86
Dyn Nobel	69.87	70
Egest. Salz	86.75	84.2
Eilenburg K	51.5	51.5
Eintracht	135¼	13[illegible]
Eis.Sprottau	34.75	34

	16. 9.	17. 9.
Eisenb.Verk.	155	156.5
El. Liefer.	126	128.5
El.Licht Kraft	137.5	139.5
Engelh.Bräu	195	195
Enzing.-U.	78.5	78
Erdmsd.	—	—
Erlang.Bamb	97	97
Eschw. Bg.	218¾	218¾
Ess. Steink.	—	—
Fahlbg.List	48.12	48.12
Falkenstein	100	99.75
Faradit	14.5	15.25
J.G.Farben	146.5	149.5
Feinjute	65	—
Feldm. Pap.	132⅝	131.5
FeltenGuill.	104⅝	107.5
Flöth.Masch.	30.25	30
Ford Motor	211	211.5
Friedr.Hütte	—	—
Fries Höpfl.	—	—
Frister	170.5	163 †
Bz Geiling	—	—
Gels. Bw.	102¼	106.5
Genschow	54.5	54.12
Germania P.	107.5	101
Gerresh. Gl.	137⅞	106
Ges.f.e.Unt.	—	139.5
Girmes Co.	120	116.5
Gladb.Wolle	—	—
Glas Schalke	132.5	132.5
GlückaufBräu	138¼	138¼
Gredhardt	134	132
Goldschm.	54.75	49
Görl. Wagg.	110	111
Gritzner	30.5	30
Großh.Webst.	117	117
Graßmann	—	—
Grün&Bilf.	166	166
Gruschwitz	62	60.5
Guanowerke	50	50.5
Gundlach	75	75
Haberm. G.	107.5	107.5
Hacketh D.	—	77
Halle Masch.	82.5	85.5
Hamb. El.	132¾	134¼
Hammersen	103⅛	103⅛
Hann.Masch.	26	—
Harb.Gummi	—	58
Harpener	97.25	97.5
Hedwigsh.	80.5	80.5
Heid.Pap.	—	—
Heilm. Littm.	53	53
Hemm.Zem.	136¾	136.5
Hilpert M.	76.75	76.75
Hindr. Auff.	—	—
Hirsch Kupf.	—	121.5
Hirschb. Ld.	86	86.25
Hoesch	84.5	87
Hoffm. St.	58	59
Hohenlohe	60	60
Holzm. Ph.	79.75	80.25
Horchwke.	35	35.52
Hotelbetr.	123	123
C.M.Hutsch.	54	54.5
Lor. Hutsch.	80.25	80.25
Ilse Bergb.	220	220
dto. Genuß	118¼	118.5
Industrieb.	19	19
Jeserich	41.5	—
Jüdel	101¼	103¼
Junghans	32.25	32.25
Kahla Porz.	38.5	38.25
Kahli Chemie	130	130
Kali Aschl.	199	199¾
Karstadt	98.5	100¾
Klöcknerw.	80.12	82.25
Knorr C. H.	172.5	170
Köhlm. St.	55.25	55
Kolb & Sch.	104	104
Kollm.Jourd	29	29
Köln Neuess.	85	86.5
Kölner Gas	54	54
Kört Gebr.	—	40
Kört El.	96	96
Krauß & Co.	—	69.5

	16. 9.	17. 9.
KunstTreibr.	—	79.75
Küppersb.	107	107¾
Lahmeyer	155.5	156.5
Laurahütte	40	40
Leipz.Riebeck	125	126
Leopoldsgr.	53	54.5
Lindes Eis	152	155
Lindström	503	[illegible]03
Lingel Sch.	60.25	60
Linguerw.	78.75	78.5
Lorenz Tel.	—	—
Lüdenscheid	49.75	—
Magirus	—	17.5
Mannesm.R.	81.25	81.5
Mansfeld	53.75	52.5
Maschb.Unt.	39.5	40.5
M.Buckau-W.	102	101
Max-Hütte	16[illegible].5	162.5
M. W. Lind	83.75	—
„ Sorau	—	—
„ Zittau	39.25	—
Merk.Wolle	129¾	126
Metallges.	101	102
Mey.-Kauffm	23.75	23.5
Mez A.-G.	72	73
Miag	81	81.5
Mimosa	203	204¼
Minimax	59	59
Mitteld. St.	108.5	108
Mix & Gen.	128	128
Montecatini	—	46.5
Mot. Deutz	—	77
Mülh. Bg.	89.5	89
National.Aut	13.12	13.25
Neckarwke.	123.5	123.5
Ndl. Kohle	135	134.5
Nordd. Eis	96	96
„ Steingut	146	146
„ Trik.	—	—
„ Wolle	68.37	70.37
Nrdd.-Schf.	168.5	169
Rbg.Herkul.	—	—
Ob.-Bedarf	50	50.75
Ob. Koks	82.5	83.62
dto. Genuß	76.25	78.75
Orenstein	56	57.5
Ostwerke	193	195
Phönix Bg.	75	75
Phönix Brk.	63.75	63.5
Pintsch	191	191
Pittler Wkz.	136	136
Poege el.	14.25	14
Poege Vorzg.	32	—
Polyphon	177	179
Preußengr.	134.5	134.5
RadebergExp.	165	167.5

	16. 9.	17. 9.
Rasqu.Farb.	—	—
Reichelbräu	208	206.5
Reichelt M.	25	25.37
Rheinfelden	142	140¾
Rh. Braunk.	198¼	198.5
„ Elektro	130	130
„ Möbel	43	43
„ Stahlw.	82.25	83.5
R. W. E.	168¾	169.5
„ Westf.K.	80.5	82.75
RW.Spreng	—	[illegible]4.5
Richter Dav.	83.5	83.5
Riebeck-Mont.	94.5	95.5
Roddergr.	650	650
Rosenth.P.	65	63
Rütgersw.	54.75	55.75
Sachsenw.	88.75	88.5
Sächs. Guß	43	—
S.-Th. Pil.	84	84
„ Webstuhl	54	55
Sachtleben	147¼	147¼
Sal. Salz	100¼	100¼
Salzdetfurth	322.5	320¾
Sangerh.M.	100.5	100.5
Sarotti	109	108
Schering ch.	310	310
Schlegelbräu	160	159¼
Schl.Berg-Z.	47.5	48.25
Schl.B.Beuth	80.25	80
Schl. El. B.	135	135.5
Schl. Portl.	128	128.5
Schl. Text.	10	9
Hg. Schneid.	76	78.5
Schub. Salz	168	170¼
Sch. Cremer	70	70.25
Schuckert el.	149.5	150⅛
Schultheiß	241.5	243
SchweinEis.	126	126
Sieg-Sol.G.	—	9.5
SiegersdWerk	43	42
Siem. Gl.	101	102
Siem.Halske	190	191.5
Sinner A.-G.	85	—
Staßfurt ch.	20.75	21
Stett.Cham	48.75	48.25
Stoa & Co.	67	66.5
Stöhr Kg.	80	80.75
Stolb. Zink	64	64.5
Stollwerk	97	98
Strals. Sp.	195.5	195.5
Südd. Imb.	40	40
Südd. Zuck.	139	139
Svenska	300	303
Tel. Berlin	—	—

	16. 9.	17. 9.
Thörl Oel	79	79.25
Thür. Gas	142¾	144¼
Tietz Köln	130.5	133
Transradio	129	131.5
Tuch Aach.	114	113
Tüll Flöha	36.5	36
Gebr. Unger	41.25	—
Union chem.	61.5	62
Un. Diehl	—	—
Varz. Pap.	83.5	83
Ver.Böhlerst.	120	120
„ chem.Char	—	—
„ Dt. Nickel	133.5	135
„ Flansch.	—	120
„ Glanzst.	119.5	90
„ Gothania	90.5	91.25
„ Jute B.	—	—
„ M. Hall	28	—
„ Pinsel	18	18
„ Portland	142.5	142.5
„ Schuhf.B.	32.25	40
„ Stahlw.	75.87	75.12
„ Zypen	151.5	151.5
Vikt. Wke.	43.5	43
Vogel Tel.	73.75	75
Vogtl.Masch.	43.5	43
Voigt Häffn.	150	151¾
Wanderer	38	—
Waff Gelsenk.	125.5	126.5
Wegelin	43	44
Westereg.	201.5	205
Wicking	83.5	82.25
Wiesloch Ton	—	—
Wißner Met.	41.25	41.25
WittenerGuß	40.5	40.5
Witt. Tief	97.5	98
Zeiß-Ikon	82	83
Zeitz Masch.	82.75	81
Zellst. Ver.	62	63.5
Zellst.Waldh.	128¼	129¾

Versicherungen.

	16. 9.	17. 9.
Aach.M.Feue.	290	300
Mannh. Ver.	32.25	32
Nordstern	220	220
Vikt. Allg.	—	—
Vikt. Feuer	402	402

Kolonial-Werte

	16. 9.	17. 9.
Dt.-Ostafrika	87	87
Neu-Guinea	331	340
Otavi	36.25	36.5
Schantung	91	90.25

† exkl. div

Berliner Termin-Notierungen

	16. 9.	17. 9.
A.-G.f.Verk.	68	68.62
Allg.D.Lokalb	132.5	134
D.Reichsb.Vz.	93.84	92.5
Hamb.Paket	92.62	88.5
dto.Hochbahn	88.37	—
Hamburg-Süd	—	—
Hansa Dampf	130	—
Nordd. Lloyd	88.5	88.62
Otavi Minen	36.25	36
Allg.D.Credit	106.5	106.5
Bk. f. Brau	124.5	125
Barm.Bankv.	114⅜	114⅛
Bay.Hy.Wech.	133	133
Bay.Vereinbk	136	136
Berl.Hdlsges.	139.5	139¾
Commerzbank	127	128
Darmst. Bank	176	176⅜
De-Di-Bk.	121	121¼
Dresdn.Bank	121¾	121¾
B.K.U.	81	80.5
Allg.El.Ges.	134	135
Baltimore	—	—
Bay.Motoren	55	56
Bemberg	89.75	89
Bergm. El.	164	164
Berl. Masch.	4	42.5
BrownBove.	—	—
BuderusEisen	55	56.75
Charl.Wasser	92.5	92.2
Comp.Hispan	307	307
ContiCaoutch	138.5	140

	16. 9.	17. 9.
Daiml.-Benz	—	29
Dt.Conti G.	138¾	129.5
Dt. Erdöl	70.75	71.62
Dt.Lino Wke	167.5	169
Dynam.Nobel	—	70
El.Lieferung	126	127.5
El.Licht-Kraft	138	139
EssenerSteink	—	—
Farbenindust.	147⅛	149.5
Feldm. Pap.	131	130
Felten-Guill.	105.5	109
Gelsenk.Berg	107	106¼
Ges.f.e.Unt.	138¼	139
Goldschmidt	54.25	49
Hamb.El.Wke	132⅜	—
Harpen.Berg	98.5	98
Hoesch Stahl	83.75	85.5
Holzmann	79.75	80.5
Hotelbetr.	—	123.5
IlseBergbau	221	—
KaliAschersl.	198	200
Karstadt	97	99.5
Klöcknerwerke	80.5	82.25
Köln-Neuessen	84.25	85.75
Mannesmann	81.25	82
Mansf. Berg	52.75	52.75
Masch.-Bau	40	41
Metallges.	102	102
Miag	81.5	82
Mitteldstahl	—	—
MonteCatin	45.5	45.75

	16. 9.	17. 9.
Nation.Auto	13.12	13.37
Nordd. Wolle	67.5	69.75
Nrdd.-Schf.	—	—
Oberbedarf	51	—
Oberschles.Ko	82.5	82.75
Orenstein	56.5	57.5
Ostwerke	194⅛	193
Phönix Berg	75	74.87
Polyphon	178	178.5
Rhein.Braunk	199	199
dto. Elektro	128	—
Rheinstahl	82.25	83.25
R.W.E.	169	169¾
RiebeckMont.	94.25	—
Rütgerswke.	54.75	55.—
Salzdetfurth	316	319.5
Schles.El.B.	134.5	134¾
dto. Portland	128¾	129
Schub.-Salzer	168	168
Schuckert El.	149.5	150⅛
Schultheiß	243	243
Siem.-Halske	189.5	191.
Stöhr	80.25	80
Svenska	302	306
Thür. Gas	143.5	145
Leonh. Tietz	131	131.5
Transradio	128.5	134.
Ver.Stahlwke	75.5	75
Westeregeln	204	207
Zellst.Waldh.	128⅜	129.5

Frankfurter Börse

vom 17. September 1930.

Deutsche Staats[illegible]p.

	17. 9.
Dt. Wertb.	—
6% Reichsanl.	87¾
Schatzanw. 23	—
Bad. Staatsanl.	80.25
6½% Hess. I	93.25
6½%Reichsp.	—
Altbesitz mit Abl.	61.80
Neubesitz ohne „	75.5
4% Bay. Abl. R.	—
4% Schutzgeb. 14	2.7

Dt. Stadtanleihen

	17. 9.
6% Berl. 24	—
6% Darmst. 26	—
7% Dresd.St.A.26	84
7% Frankf. 26	86.50
Heidelbg. Stadt A.26	84
8 Ludwigsh. St.A.26	90.5
8% Mainz G.A. 26	—
10% Mannh.G.A.25	100¾
8% Mannh. St.A. 26	93.25
6% Mannh. G.A. 27	77
8% Pforzh. 26	92.25
8% Pirmasens 26	—

Sachwertanleihen (ohne Zins)

	17. 9.
6 Bad. Holz 24	—
5 Badenw. K.	18
5 Pfandbriefbk. Gold	2.33
6 Großkr. Mannh 23	—
6 Heidelb. St. Holz	26
6 hess. Braunkohl.	—
6 hess. Volksst. Rogg.	—
6 Mannh.St.Kohl.23	14
5 Pfälz. Hyp. Bk. 24	2.3
5 Preuß. Kali	—
5 Pr. Roggen	—
5 Rh. Hyp. 24	2.5
5 Sächs. Roggen 23	8.15
5 Südd. Festw. Bank	2.12

Pfandbriefe

	17. 9.
8 Pfälz.Hyp. R. 2—5	99.5
Rh. Hyp. Bk. 24—25	99.25
Rh. Hyp Bank 5—8	99.5
dto. S. 31—34	100.5
4½ Anatol. I.	—
4½ Anatol. II.	—
3 Salonique M.	—
5 Tehuant.	17.12

Bank-Aktien

	16. 9.	17. 9.
Adca	105	105
Bad. Bank	—	—
Bk. f. Brau	124.5	125
Bay. B.-C. Würzburg	—	—
Bay.Hyp.W.	131	133.5
Berl.Hdlsges.	—	—
Danatbk.	175	176.5
De-Di-Bk.	120	120.5
Dresdn.Bk.	121	121.5
Frankf.Bk.	98	97
Fr.Hyp.Bk.	161	161
Fr Pfd.Br.B.	158	158
Oest. Credit	27.8	27.8

	16. 9.	17. 9.
Pfälz.Hyp.Bk	140.5	140¾
Reichsbank	240.5	237.5
Rh. Hyp.	154.5	154.5
Südd.Bod.Cr	140	140
Westb.	90	90
Wiener Bkv.	10.37	10.4
Wtb. Nbk.	139	139

Transportanstalten

	16. 9.	17. 9.
Bad. Lokalb.	—	—
7Reichsb.Vz.	—	—
Hapag	—	87.75
Heidelb.Str.	—	—
Lloyd	88	88.12

Industrie-Aktien

	16. 9.	17. 9.
Löwenb.M.	214	213
Brau.Pforzh.	108	108
„ SchwStorch	133	133
Eichb.Werger	—	—
A.E.G.St.	133½	135¼
Bad. Masch. Durlach	125	125
Bayr.Spieg.	47	47
Bergm. Elek.	162¼	—
Brem.Besigh.	56.5	56.5
BrownBoveri	—	—
Bürst.Erlang	—	9
Cem.Heidelb	103¾	103¼
DaimlerBenz	28.25	—
Dt. Erdöl	—	71
„ G.S.Sch.	139	138¾
„ Verlag	—	—
Dykerh.Wid.	85.5	86
El.Licht u.Kr.	—	138.5
El. Liefer.	—	—
Emag	65	65
Enz.-Union	—	78.5
Eßl. Masch.	37.9	37
Ettl. Spinn.	—	—
J.G.Farben	147¼	149
Feinm. Jett	72	72
Felten Guill.	—	—
Frkf. Gas	130	130
„ Hof	50	50
„ Masch.	—	—
Geiling u. Co	29.5	29.75
Goldschm.	53.5	50
Gritzner	30.25	30
Grün u. Bilf.	165	165
Hafenm. Fkf.	120	120
Haid u. Neu	22	22
Hammersen	—	—
Hanfw.Füss.	54.5	54.5
HesserMasch.	196	196
Hilp. Armat.	76.5	76.5
Hirsch Kupf.	123	122
Hoch u. Tief	72	71.5
Holzmann	80	79.87
Holzverkohl.	89	90
Inag	82.4	82.4
Jungh.Gebr.	32	32.2
Kg.Kaisers	80.5	86
KleinSchanz	130	130
Knorr C. H.	172	171.5

	16. 9.	17. 9.
Kolb & Sch.	—	—
Konf.Braun	37	37
Krauß & Co.	67	67
Lahmeyer	—	—
Lechwerke	97.25	97
Ludw.Walz	90	90
Mainkr.	—	—
Metallg.	—	101
Met.Knodt	—	—
Mez Söhne	—	—
Miag	25.5	25.5
Mot. Darmst.	—	—
Deutzmotor	75	78
Oberursel	145	157
Neckarw.Eßl.	—	—
Oest.Eisenb.	—	—
Pf. Näh. K.	—	12
Rein.Gebh.	—	108
Rh.El.Vorz.	81.5	81.
Rh.E.Mm.	—	130
RöderGebr.	98.5	98.5
Rütgersw.	53.2	—
Schlink Co.	78	78
Schnell, Fr.	29	29.5
SchriftStemp	112	112
Schuckert N.	149¼	—
Schuh Bern.	—	39.5
Seil Wolff	—	47
Siem.Halske	190¾	191¾
Sinalco	—	—
Südd.Zucker	—	—
Thür.Lief.	—	91
Trik.Besigh.	44	44
Ver.Ch.Fkf.	58	59
Ver.D.Oeli.	72	72
Ver. Faß	—	—
Voigt Häffn.	150	150
Voltohm	34	34
Wayß&Freyt.	58.25	58.87
Wolff W. Bf.	—	—
Württ. El.	100	100
Zellst.Aschaff.	91.75	92.7
dto.Memel	94	94
ZellstWaldhof	127¼	128¼

Montan-Aktien

	16. 9.	17. 9.
Eschw.Berg	218	219
Gelsenkirch.	105⅛	—
Harpener	96.87	—
Ilse St. A.	220.5	220.5
KaliAschersl.	198.5	201
Kali Wester.	—	205
Mannesm.	—	—
Mansfelder	—	—
Phönix	75.37	—
Rheinstahl	82.25	—
Salz Heilbr.	210	210
Tellus Berg	99	99
V. Stahlw.	76	76

Versicherungs-Aktien

	16. 9.	17. 9.
Allianzvers.	182	182
Frankf. Allg.	—	—
Frankonia	—	—
Fkf Rückvers.	—	—
Frankf.Neue	—	—
Frank.300er	—	—
Mannh Vers.	—	—

Berliner Freiverkehr

	17. 9.		17. 9.		17. 9.
Bk. f. Mont.	120	Misch.u.Krand	70	Halle Kali	—
Oeder Stahl	48	Dr.P.Mayer	80	Kaliindustrie Wintershall	155—56½
Dt. Gasolin	46.8	MüllerKaffee	30	DiamondAkt.	6.87
Dt. Lastauto	10	NationalFilm	90	dto. Vorzüge	70
Dt. Petrol.	68	N.Bodenges.	27	Kakao	88
Faber Bleist.	100.5	Ravene Stahl	—	Salitrera	135-1[illegible]
GlückaufBrkhl	46	Scheidemantel	46.5	Slom.Salp.	80—8[illegible]
Großkr.Frank.	116	Stoew.Auto	—	Südsee Phos.	ca 4
Haagen-Rött.	40	Terra Film	55	Chade B. A.	3 0
Hann.Wagg.	90	Ufa Film	90	dto. Span.	347
Hansa Lloyd	240	dto. Bonds	96.25	Ptsb.Intern.	1.02
Kabel Rheydt	170	Adler Kali	—	Russenbank	0.55
Lerche&Nipp.	64	Bb.Krügersh.	145—47		
Linke-Hofm.	76 76.5				
Manoli	2000				

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

25 Jahre Deutscher Ski-Verband.

Gedanken von Dr. med. Karl Brohl.

In diesen Tagen wird der Deutsche Skiverband seine vor 25 Jahren in München erfolgte Gründung festlich begehen. Für uns Schwarzwälder ist dieses Ereignis von besonderer Bedeutung. Denn kein Verband hat in der Gründungs- und Entwicklungsgeschichte des deutschen Skilaufs eine derart verdiente Rolle gespielt als der Ski-Club Schwarzwald. Vom Feldberg aus nahm dereinst der Ski seinen Siegeszug über alle festländischen Wintergebirge. Im engsten Feldberg-Gebiet, in Todtnau wurde 1891 der erste, heute noch bestehende Ski-Club gegründet. Der erste Verband, der Ski-Club Schwarzwald, entstand 1895 auf dem Feldberg. Hier fanden auch die ersten Ski-Wettläufe um die Meisterschaft vom Schwarzwald und von 1900 ab um die Meisterschaft von Deutschland statt. Verdienstvolle Namen wie Breuer, Thoma, Faller, Kohlhepp, Paulcke, Hock, Offermann, Fendrich, Biehler, Walter erinnern an die arbeits-, aber auch erfolgreiche Zeit der Gründerjahre. Vom Schwarzwald ging auch die Initiative aus, einen großen deutschen Skiverband zu gründen. Und wenn diese Gründung im Jahre 1905 zur Tatsache wurde, dann ist es ein Beweis nicht allein für die Uneigennützigkeit der damals führenden Männer, Kohlhepp und Paulcke, sondern auch für deren Weitblick. Mit rund 2500 Mitgliedern konnte der DSV. starten, bis Kriegsbeginn hatte er seine Zahl fast verzehnfacht und heute steht er als stolzer Verband mit 100 000 Mitgliedern da. Er hat eine Entwicklung erlebt, die ihm damals auch der größte Optimist nicht zugestanden hat, und seine Bemühungen, den Skilauf zum Volkssport zu erheben, sind in weitestem Umfange von Erfolg gekrönt worden. Mit Stolz können der Hauptvorstand des DSV. und die einzelnen Landesverbände auf eine Unsumme erfolgreicher Arbeit zurückblicken.

Die Jubiläums-Tagung wird sich mit einer Reihe von Fragen zu beschäftigen haben, die für die weitere Entwicklung des Verbandes von Bedeutung sein werden. Hierher gehört zunächst die Erziehung und Ausbildung des sportlichen Nachwuchses. Die im Hinblick auf die Winterolympia 1928 so erfolgreich begonnene Trainingsarbeit konnte leider nicht fortgesetzt werden. Infolgedessen ist auch das Können unserer deutschen Skiläufer stehen geblieben und neue erfolgversprechende Namen sind nicht aufgetaucht. Dies ist um so bedauerlicher als bei unseren benachbarten Ski-Verbänden vielversprechende Fortschritte festzustellen sind. Eine systematische Trainingsarbeit, darunter ist die zeitweise Zusammenfassung guter Läufer zum gemeinsamen Langlauf- und Sprunglauftraining unter fachmännischer Leitung und sportärztlicher Ueberwachung zu verstehen — muß wieder einsetzen, will man sich im Rang der anderen Ski-Verbände erfolgreich behaupten. Wenn dieses Training nicht mehr fortgesetzt werden konnte, dann ist dafür in erster Linie die finanzielle Lage des DSV. verantwortlich zu machen. Ein Verband, der von seinen Mitgliedern einen Beitrag von nur 25 Pfennig erheben darf, wird niemals in der Lage sein, seine sportlichen Aufgaben so zu erfüllen, wie es heute notwendig ist, geschweige denn, daß er sein zweites Hauptarbeitsfeld, die Ski-Touristik, nur einigermaßen wirkungsvoll verfolgen kann. Wenn der Hauptvorstand des DSV. einen größeren Beitrag verlangt, dann wehren sich die Verbände dagegen. So verständlich die Stellungnahme der Verbände auch immer sein mag, so darf man andererseits doch nicht vergessen, daß an die Zentralstelle eines Sportverbandes heute ganz andere Aufgaben gestellt werden als es in früheren Jahren der Fall war. Es wird immerhin zu überlegen sein, ob die von anderer Seite vorgeschlagene Trennung in einen Ski-Sportverband und einen Ski-Wanderverband zur Zeit wünschenswert erscheint. So ist es z. B. in Norwegen, dem Mutterland des Skilaufs. Da gibt es einen reinen Sportverband, den „Norges Ski-Forbund" und einen Verband zur Förderung des Skilaufs, den „Ski-Idraettens Fremme". Umfaßt der erstere mehr die sportlichen Skiläufer, so sind im zweiten die Ski-Touristen zusammengeschlossen. Beide Verbände unterstützen sich gegenseitig. Die letzten Holmenkol-Wettläufe wurden von beiden gemeinsam durchgeführt. Die große Ueberlegenheit der Norweger im Skilauf, die sich bei den letzten internationalen Wettläufen wieder gezeigt hat, ist wenigstens teilweise aus ihrer sportlichen Organisation heraus zu erklären.

Einen gewissen Schuldanteil am Stillstand des deutschen Skilaufs mögen die Stellen und auch diejenige Sportpresse haben, welche in Verkennung der tatsächlichen Verhältnisse die eigenen Leistungen und Erfolge zu hoch eingeschätzt haben und die z. B. nach den internationalen Skiwettläufen in Zakopane 1929 von einem „Wanken der nordischen Vorherrschaft" und ähnlichen Dingen sprachen. Wenn in Zakopane sich hie und da ein mitteleuropäischer Läufer in einzelnen Disziplinen unter die erstplazierten einreihen konnte, dann doch nur deswegen, weil die Nordländer zahlenmäßig gering am Start erschienen waren. Wenn der Norden seine eigentliche Macht ins Treffen führt und wenn er kämpfen will, dann sind andere Nationen zum Lernen und Zuschauen verurteilt. Die Holmenkolläufe des vergangenen Winters haben das schlagend bewiesen. Unsere Vorkriegsexpeditionen zum Holmenkol waren übrigens erfolgreicher gewesen, als die nach dem Kriege nach Norwegen entsandten Mannschaften. Es ist bedauerlich, dies feststellen zu müssen.

Eine Aufgabe, deren Lösung dem DSV. etwas Kopfzerbrechen machen dürfte, wird die Beratung über die Teilnahme an der nächsten Winterolympia in Amerika sein, von der uns nur noch verhältnismäßig kurze Zeit trennt. Der olympische Wettkampf, ehrlich und rein durchgeführt, ist zweifellos etwas großes. Vergessen wird aber nicht, daß die Zeit, in der nach hellenischem Vorbild die europäischen Nationen zum erstenmal zu diesem Kampfe antraten, eine glücklichere war und daß jedes beteiligte Land sich eines gewissen Wohlstandes erfreute, der ihm die Teilnahme ermöglichte. Heute liegt die Sache etwas anders. Bekennen wir uns doch einmal ehrlich zu der Tatsache, daß wir ein verarmtes Volk und ein noch ärmerer Verband sind, die sich den Luxus einer Amerikaexpedition nicht erlauben können. Ein Verband kann und darf seinen Mitgliedern gegenüber eine Ausgabe nicht zumuten, welche fast die gesamten Mitgliedsbeiträge verschlingt. Ganz abgesehen davon, daß die Teilnahme deutscher Skiläufer mehr eine Prestigefrage ist und einer vier- bis sechswöchentliche Sportreise (in dieser Dauer ist die Trainingszeit nicht einbegriffen) nie und nimmer mit dem Amateurgedanken in Einklang zu bringen ist. Unsere Aktiven gehören nicht solchen Berufsgruppen an, die sich eine derart lange Abwesenheit aus ihrer Arbeit gestatten können, ohne die Berufspflichten zu verletzen, zu schädigen. Wo eine Verletzung des eigenen Berufes eintritt, da hört der Amateurbegriff auf. Auf der einen Seite faßt man Resolutionen und Beschlüsse, welche den Amateurbegriff immer fester und enger gestalten, auf der anderen Seite dagegen glaubt man, sich an Veranstaltungen beteiligen zu müssen, bei denen zwar der Amateurgedanke feierlich beschworen wird, die aber trotz allem ihrer ganzen Art nach zu einer Verletzung der festumrissenen Bestimmungen führen müssen. Weshalb stimmt man eigentlich immer härter werdenden Paragraphen, z. B. der Ablehnung einer Lohnausfallvergütung, zu, während doch unsere sozialen Verhältnisse dringend eine Aenderung verlangen. Die Amateurfrage, die z. Zt. in anderen Verbänden mehr als akut ist, wird durch einen speziellen Antrag des Skiklub Schwarzwald betr. der Berufsskilehrer erneut aufgerollt. Möge man sich bei Beratung dieser Angelegenheiten zunächst darüber klar sein, daß wir im deutschen Skiverband längst schön ausgearbeitete Amateurbestimmungen beschlossen haben und daß es nur darauf ankommt, diese Beschlüsse auch durchzuführen.

Die Beratung über die ausschließliche Anwendung der englischen Bestimmungen für Abfahrts- und Slalomläufe müßte den Skiklub Schwarzwald zum Gegner haben. Der deutsche Skiverband hat die Abfahrtsläufe lange genug vernachlässigt. Er ist nie auf die Anregungen, die gerade aus dem Schwarzwald (Skizunft Feldberg) gekommen sind, eingegangen und nun, nachdem die Abfahrtsläufe durch den Beschluß des internationalen Skikongresses als gleichberechtigt in die Wettlaufordnung aufgenommen sind, will man nur die englischen Regeln anerkennen und damit die ganze Arbeit, die bei uns und auch in anderen deutschen Verbänden geleistet wurde, zu nichte machen. Die Erfahrungen, die man mit Abfahrtsläufen gemacht hat, sind noch zu jung und noch zu sehr im Fluß, als daß man heute schon allgemein bindende Regeln aufstellen könnte. Statt dessen wäre es wünschenswerter, wenn der deutsche Skiverband einem speziellen Abfahrtslauftraining mehr Sorgfalt widmen würde. Denn bei dem bedeutendsten Wettlauf des letzten Winters, dem Kandaharrennen am Arlberg, konnten sich nur drei Deutsche plazieren, und dies erst an 11., 17. und 27. Stelle. Im Gesamtklassement mußten sie den Tirolern, Schweizern und Engländern weitaus die Führung überlassen.

Zum Schluß wäre noch dem Frauenskilauf eine etwas liebevollere Behandlung durch die Verbandsbehörden zu wünschen. Wir haben in Deutschland genug erstklassige Läuferinnen, die einen Abfahrtslauf (denn nur diese kommen für sie in Frage) zu bestreiten vermögen und deren Können es erfordert, zum mindesten ebenso gut gefördert zu werden, wie es in unseren benachbarten Verbänden längst der Fall ist. Damit wären die Geburtstagswünsche erschöpft, bis auf den einen, daß die Beratungen der am Sonntag stattfindenden Jubiläumstagung zum Wohle des deutschen Skiverbandes und des Skisportes ausgehen mögen.

Turnierschluß auf Bühlerhöhe.

Das gut geleitete und sportlich interessante Tennisturnier auf Bühlerhöhe konnte am Mittwoch zu Ende geführt werden. Im Damen-Einzel fiel der Sieg an Frl. Weihe, die nach schönem Spiel Frl. Horn-Wiesbaden 6:0, 3:6, 6:2 schlug. Beim Herren-Doppel siegten im Final Weihe/Heidenreich über Hildebrandt/Reinhardt 6:0, 6:8, 6:1. Im Gemischten Doppel gab es einen weiteren Erfolg der Geschwister Weihe, die im Endspiel über Horn/Reinhardt 6:4, 6:1 siegten, nachdem Frl. Horn/Reinhardt in der Vorschlußrunde das Paar Frau Halpaus/Heidenreich 6:4, 11:13, 6:4 abgefertigt hatten. Beim Herren-Einzel siegte in der Vorschlußrunde Heidenreich-Berlin über Claß-Darmstadt 6:2, 6:0, auf der anderen Seite war Weihe-Freiburg über Hildebrandt-Mannheim 6:0, 8:6 erfolgreich. Das Finale brachte dann dem Freiburger einen schönen Erfolg, indem er Heidenreich nach hartem Kampf 6:1, 4:6, 6:2 schlagen konnte.

B.A.C.-Pfalzbefreiungsfahrt.

27. bis 29. September.

Der Bayerische Automobil-Club hat die von ihm schon im vorigen Jahr beschlossene Fahrt zum Besuche seiner von der Franzosenherrschaft befreiten, im Verwaltungsbezirk Pfalz des B. A. C. vereinigten Mitglieder im Einvernehmen mit diesen als Herbstfahrt für 27. bis 29. September angesetzt.

Das Sammeln der B. A. C.-Mitglieder aus dem gesamten rechtsrheinischen Bayern erfolgt am Samstag, 27. September, nachmittags, auf dem Schloßhofe in Schwetzingen bei Heidelberg. Von hier geht es über die Brücke nach Speyer und nach erfolgter Begrüßung und verschiedenen Besichtigungen unter pfälzischer Führung weiter über Neustadt — Lambrecht nach Kaiserslautern.

Für 28. September ist eine Rundfahrt durch die Südpfalz vorgesehen, die über Pirmasens — Ludwigswinkel — Bergzabern zur alten Reichsfeste Trifels führt, wo eine Befreiungsfeier stattfindet. Die Rückfahrt nach Kaiserslautern geschieht durch das Wellbachtal über Johanneskreuz. — An diesem Tage wird auch eine Abordnung des Bayer. A. C. an der in Ludwigshafen a. Rhein stattfindenden Ersten Deutschen Verkehrsschutztagung teilnehmen.

Der 29. September führt in die Nordpfalz: Kaiserslautern — Enkenbach — Eisenberg — Altleiningen — Grünstadt — Kallstadt und dann ins Weingebiet der Mittelhardt nach Bad Dürkheim — Wachenheim — Deidesheim. Der Abschluß der Fahrt erfolgt abends bei einem gemeinsamen Mahl in Ludwigshafen am Rhein.

Trinkt Freyersbacher Sprudel
FREYERSBACHER MINERALQUELLEN BAD PETERSTAL (RENCHTAL)
Zur Mischung mit Wein oder Fruchtsäften vorzüglich
Hervorragendes Tafel- und Gesundheitswasser / zu Trinkkuren für Gesunde und Kranke ärztlich bestens empfohlen
Gegen Erkrankung der Schleimhäute, Atmungs- und Verdauungsorgane, Magen-, Nieren- und Blasenleiden
Wirksamstes Heilmittel · Blutbildend

Gewerbeschule Durlach.

Am 1. Oktober beginnen folgende Weiterbildungskurse:
1. Vorbereitungskurs zur Meisterprüfung (17 Wochen, je zweimal 2 Abendstunden.
2. Vorbereitungskurs zur Gesellenprüfung (12 Wochen, je zweimal 2 Abendstunden).
3. Algebra (Buchstabenrechnen) in Verbindung mit praktisch technischem Rechnen. (10 Wochen, je zweimal 2 Abendstunden).
4. Statik (Einführung in die Baufestigkeitslehre) und Eisenbetonbau. (10 Wochen, je zweimal 2 Abendstunden).
5. Fachzeichenkurse für verschiedene Berufe getrennt nach Bedarf (22 Wochen, je 2 Abendstunden).
6. Vorbereitungskurs zur Aufnahme in das Staatstechnikum (6½ Wochen, je zweimal 2 Abendstunden).
7. Für Kaufleute, Maler und ausschmückende Berufe: Schriftübungen (Reklameschrift, Preisanschrift, perspektivisches und ornamentales Zeichnen. (15 Wochen, je 2 Abendstunden).
8. Metalltreibkurs (22 Wochen, je 2 Std.).

Die Kursgebühr beträgt für Kurs 1 20 RM., für die übrigen Kurse 10—15 RM. Anmeldungen werden täglich auf unserer Kanzlei vormittags von 8—12 Uhr mündlich entgegengenommen. Schriftliche Anmeldungen jederzeit. Meldeschluß am 20. September d. Js. Weitere Auskunft erteilt

Die Direktion.

IHR WUNSCH ERFÜLLT SICH
wenn Sie etwas kaufen oder verkaufen wollen; wenn Sie eine Stellung oder Personal suchen; wenn Sie eine Wohnung mieten, tauschen oder vermieten wollen; wenn Sie Teilhaber, Barmittel oder Hypotheken suchen; wenn Sie einen verlorenen Gegenstand wieder erlangen wollen
durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse

Verschiedenes

Bekanntes, angesehen. Männer-Quartett sucht einen idealistisch gesinnten guten
I. Tenor.
Zuschr. unt. H.M.9912 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Schlagzeuger
Konzert, Tanz, Jazz, nach Noten schlagend, spielt unentgeltlich. Angeb. u. Nr. W2623 an die Bad. Presse.

Zimm. zu weißeln
bei billigster Berechng. Offerten unt. N2663 an die Bad. Presse.

Unterricht

Student (cand. phil.) erteilt
Nachhilfe
in Engl., Franz., Lat. Angeb. u. Nr. B2641 an die Bad. Presse.

Gründlichen
Klavierunterricht
erteilt junge Klavierlehrerin, mon. 6 Mk. Angeb. u. Nr. D2605 an die Bad. Presse.

Erteile
Klavier-Unterricht
Stunde Mark 1.50.—. Prima Referenzen. Angeb. unt. H.R.9935 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Stud. ert. raschförd.
Nachhilfe und Unterricht
in Engl., Franz., Latein, Deutsch, Mathematik. Offert. u. Nr. H.C.9928 an Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Gründl. theor.
Klavier-Unterricht
Elementar- bis Oberstufe, 6 u. 8 M monatlich. Angebote unt. C2644 an Bad. Presse.

Handwerker-Arbeitsvergebung.

Maler-, Tapezier-, Blechner- u. Installat.-Arbeiten werden bei Abschluß einer Lebensversicherung vergeben. Anfragen unt. J 21548 an die Badische Presse.

Zentral-Heizungsanlage
a. Abschluß einer Lebensversicherung zu verg. Ang. unt. Nr. F 21545 an die Bad. Presse.

Preis-Abschlag!
Bett-Chaiselongues mit Federkante von 78.- bis 135.- Mk.
Chaiselongues mit verstellbarem Kopfkeil von 32.- bis 68.- Mk.
Diwans moderne Formen, beste Ausführung von nur 80.- bis 136.- Mk.
Decken in großer Auswahl
Polstermöbelhaus R. Köhler Tel. 4419 Schützenstr. 25

An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern
Goliath
Generalvertreter: O.Fr.Jung & Co. Inh.: Th. Dilzer Hebelstr. 1 Tel. 5614

Zu verkaufen

1 Imperia
12 PS., 600 ccm, gut erhalten, zu verkauf. Willy Vogt, Baumeisterstr. 32. Zu erfrag. zw. 18—20 Uhr. B799

Opel
10/40 PS., Limousine, 5 Sitzer, 4türig, in prima Zustand, für Taxi geeignet, sehr billig abzugeben. Sofienstraße 49. Tel. 4279. (21937)

Würtemberger Zeitung
STUTTGART
Bezieherzahl: 43197 laut neuester, notarieller Beglaubigung
Auflage: 45000
Verbreitung: 70% der Auflage in Stuttgart der Rest im übrigen Württemberg
Leserkreis: 19% Fabrikanten, Groß-Kaufleute, Direktoren, Private, freie akad. Berufe (Rechtsanwälte, Aerzte, Ingenieure usw.),
33% Beamte und Angestellte
11% Geschäftsinhaber und selbständige Gewerbetreibende
31% Selbständige Handwerker, Landwirte, Arbeiter
6% Hotels, Restaurants, Cafés. Lesesäle
Größtes Mittagsblatt in Württemberg

Opel 2 Sitz.
(Laudfr.), tad. Zust., u. günst. Bed. bill. zu verk. Marienstr. 45 (Laden). (FW8833)

11/40 PS. Benz-
6-Zylinder, offener 6-Sitzer, mit Aufsatz, zu verkaufen. Daimler-Benz A.-G., Verkaufsstelle B.-Baden Telefon 1178 Lichtentalerstraße 13. (7786a)

Opel-Limousine 4/16 PS
4-sitzig, mit fast neuer Bereifung versehen, maschinell in sehr gut. Zustande, zum Preise von 750 M verkäuflich. Ettlingerstr. 47. (21871

1 To. sowie ein 2 To.
Lieferwagen
beide in bestem, einwandfr. Zustande zu verkauf. od. evtl. geg. Kleinwagen zu vertauschen. Hermann Ochs, Gellertstraße 26, Tel. 710. (21903)

Indian 600 ccm
günstig zu verkaufen. Werderstr. 88. (B784

Motorrad
N. S. U., 750 ccm, el. Licht, Boschhorn, Maschine generalüberholt, neu vernickelt u. lackiert, sehr guter Bergsteiger, billigst zu verkaufen od. gegen Ia. Wagen, 4/20, bezw. 6/20 zu tauschen ges. Angeb. u. Nr. R9970a an die Bad. Presse.

500 ccm wassergekühlt.
D. K. W.-Motorrad
in bestem Zustande, billig zu verkaufen. Eignet sich auch als Beiwagenmaschine für gewerbliche Zwecke, da kolossale Leistung. Zu erfragen unt. Nr. 9903a in d. Bad. Pr. oder Bühlertal/Seßgasse 44.

DELCO-REMY
OFFIZIELLE DIENSTSTELLE
Kappler & Weiffenbach
Karlsruhe, Essenweinstr. 6—8, Telefon 7540
Unser
Dienst am Kunden
erstreckt sich auf die Licht-, Anlasser- und Zündanlagen
Delco-Remy und Autolite, eingebaut in die standardmässigen Ausrüstungen für
Buick, Cadillac, Chevrolet, Chrysler, Citroën, Dodge, Erskine, Essex, Fiat, Graham Paige, Hansa, Horch, Hupmobile, La-Salle, Lincoln, Marmon, Marquette, Nash, Oakland, Olds-mobile, Packard, Plymouth, Pontiac, Röhr, Stoewer, Studebaker, Willy's Overland, Willy's Knight
Ferner empfehlen wir:
Exide-Batterien, A.C.-Zündkerzen, A.C.-Benzinpumpen, Delco-Remy-Lovejoy-Stoßdämpfer, Carter-Vergaser, A.C.-Ölfilter
Reichhaltiges Lager, Ladestation u. spezialgeschulte Kräfte sichern jedem Besitzer obiger Wagenmarken bei uns die denkbar beste Erledigung seiner Ansprüche.
Für Wiederverkäufer und Autowerkstätten nächstgelegene Bezugsquelle.

Kaufgesuche

Wenig gefahrene
Limousine
oder Cabriolet
6—8 PS., von Privat geg. Barzahlg. zu kf. gesucht. Angeb. u. Nr. Q2642 an Bad. Pr.

Gesucht geschlossenes
Klein-Auto
B. M. W. oder deral., geg. offenen 5/15 PS. Wanderer-Wagen zu tauschen, evtl. zu kaufen. Adresse zu erfr. unter Nr. H21708 in der Badischen Presse.

Buchhandlung Müller & Gräff jetzt Kaiserstraße 156 der Hauptpost gegenüber

Bad. Schwarzwaldverein
Ortsgruppe Karlsruhe

Jugendwanderung
Sonntag, den 21. Sept. 1930 Gernsbach, Scheuern, Hohleichhütte, Rockerfelsen, Lautenbach, Alte Weinstr., Gernsbach. — Sonntagsfahrkarte: Gernsbach. Abfahrt Hauptbahnhof 6.22 Uhr. Treffpunkt: 6.10 Uhr vor dem Hauptportal. Führer: Bingler. (21852)

Fundsachen.
Die in der Zeit vom 1. April 1930 bis 30. Juni 1930 in den Wagen der Straßenbahn und der Kleinbahn Karlsruhe—Durmersheim, sowie den Autobussen der Linien Karlsruhe — Rüppurr u. Karlsruhe—Weiherfeld gefundenen Gegenstände sind zum Teil nicht abgeholt. Empfangsberechtigte werden gemäß § 980 u. 981 B. G. B. aufgefordert, ihre Rechte binnen 4 Wochen beim städt. Bahnamt, Tullastraße 71, geltend zu machen.
Karlsruhe, den 16. Sept. 1930. (21935)
Städtisches Bahnamt.

Schneiderin
empfiehlt sich im Ausnähen für 3.50 Mark. Gute Arbeit. Off. u. H.F.9931 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Kapitalien

12 000 GM.
auf 1. Hypothek bei 100% Auszahl. v. Privat zu vergeben. Anfragen u. Nr. H21547 an die Bad. Presse.

Mittlerer Beamter (Witwer) sucht von Selbstgeber geg. beste Sicherheit auf 6 Mon.
2500 R.-Mk.
Offerten unt. F9979a an die Bad. Presse.

Darlehen
1500 Mark gesucht, außer Zinsvergütung wird ein möbl. Zimmer kostenlos zur Verfügung gestellt. Angebote u. Nr. H.H.9908 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Geldeinzug
auch auswärts, kein Abonn.-Beitrag.
Vorschußfreie
Hypotheken
Anlage, Beschaffung und Entschuldung
Zwischenkredite
durch O.-Insp. a. D. Brenner, Treuh.- und Rechtsbüro, Lessingstr. Nr. 49, Telefon 5974.

Hypotheken-Gelder
zu günstigsten Bedingungen bei hoher Beleihung
Baugelder - Umbaukredite
rasch und in jeder Höhe
Ablösung von Aufwertungs-Hypotheken
Rat und Auskunft
in allen Hypotheken-Angelegenheiten durch
HUGO KUPPER (RDM)
Hypotheken und Finanzgeschäft
Mannheim M 3, 7
Seit 24 Jahren bestehende eingetragene Firma mit besten Empfehlungen

Unsere Geschäftsstelle
Kaiserstr. 148
gegenüber der Hauptpost nimmt Abonnements- und Anzeigenbestellungen für die Badische Presse, sowie Druckaufträge für Familien-, Vereins- u. Geschäftsdrucksachen entgegen und leitet dieselben unverzüglich an die Hauptgeschäftsstelle Lammstraße Nr. 1b weiter. Leseraum und bequeme Schreibgelegenheit vorhanden. Geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends

Immobilien

Wirtschaft
gr. Bierverbrauch, bei 4—5000 Anz. zu verkf. M. Busam, Herrenstr. 38. (FO7410

Metzgerei und Kolonialw.-Gesch.
weg. Todesfall sofort zu verpachten. Angebote unter F.W.8826 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Metzgerei
prima Geschäft, mod. u. maschin. einger., ist sofort zu verpacht. Ca. 2000 M erforderl. Alles Nähere Büro Kull, Kaiserstr. 14b.

Konditorei mit Kaffee
inkl. Vorgarten-Kaffee, in Neubau, beste Verkehrslage Karlsruhes, samt Wohnung, auf alsbald zu verkauf. od. zu vermieten. Glänz. Existenz für Konditor. Offert. v. kapitalkräft. Liebhabern u. G20146 an die Bad. Presse.

Friseurladen
für Damen u. Herren, samt Wohnung, Neubau, prima Lage K'ruhes, auf Ende 1930 zu verkf. od. zu vermieten. Offerten von kapitalkräft. Bewerbern unt. Nr. F20145 an d. Badische Presse erbet.

Für Friseurmeister gute Existenz!
Verkaufe sofort Haus mit gutem Damen- u. Herrenfriseurgeschäft, ganz modern eingerichtet. 3 Herren- u. 2 Damenbedienungen in größer. Stadt Badens sehr billig. Anzahlung 3—5000 Mark. Nur ernsthafte Interessenten kommen in Frage. Angebote u. G9980a an die Bad. Presse.

Westendstraße
Massives Etagenhaus, 3×5, 1×3 Z.-Wohng., Bad etc., auch f. Prax. geeignet, sofort günst. zu vkf. 1 Stock beziehbar. Ermäßigte Sondersteuer. Angeb. unt. D21543 an Bad. Pr.

Außerord. günstig
mit 5—8000 Mark Anzahlung haben wir
einige Häuser
in Wiesbaden abzugeben. (W3508)
Konzert-Kaffee in Frankfurt a. M., sehr vorteilhaft.
Rheinische Grundstücks-Ges. m. b. H., Wiesbaden, Kirchgasse Nr. 26, Telefon 20800.

Klein. Wohnhaus
mit Werkstätte oder Platz hierzu zu kaufen gesucht. Weststadtlage bevorzugt. Anzahlung 2000 Mk. u. jährliche Abtragung 1000 Mark. Offert. u. Nr. H2609 an die Bad. Presse.

Hausgrundstück
2×3 u. 1×2 Zimmer, Werkstätten u. Garagen; schöne Wohn- u. gute Geschäftslage. Evtl. zur Errichtung einer Bäckerei oder Metzgerei geeignet, da beides nicht in der Nähe. Preis 35 000 RMk., Anzahlg. etwa 10 000 RMk. Angebote unter Nr. H.M.9937 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Wohnungstausch

Schöne 4 Zimmer-Wohnung gegen 3 Zim.-Wohng. z. tausch. Ang. unter HR 9917 an d. Bad. Presse, Fil. Hauptp.

Wer tauscht
1 Zimmer und Küche im part., gegen 2 Z. und Küche im 3. St., Nähe Karlstor. Offerten unter Nr. E2606 an die Bad. Presse.

Zu vermieten

Garagen
in der Südstadt, Wagen 15—18 RM. pro Monat, per sofort zu vermieten. Angebote unt. F.W.8123/O18460 an die Badische Presse Fil. Werderplatz erb.

LADEN
mit 3 Zimmerwohng. per sofort zu vermieten. Angebote unter H.R.9938 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Laden
gute Lage, sof. zu vermieten. M. Busam, Herrenstr. 38. (FO7411

In der Weststadt schöner, geräumiger
Laden
mit Nebenr. u. Keller sof. zu verm. Bes. geeignet für Kolonialw.-Gesch. u. Friseurgesch. Näher.: Moltkestr. 81, 1. St., rechts. (9849a)

Großer Laden
mit 2 Schaufenster im
Herz d. Kaiserstr.
Schattenseite, zu vermieten. Näheres durch E. Breitenberger, Karlsruhe, Ostendstr. 2. Tel. 2406 (20495)

Werkstatt
Einfahrt, Wass., el. L., zu verm. (FO7399) Lessingstraße 39, II.

Werkstätte oder Lagerraum
ca. 100 qm, mit el. L. u. Wasser, bequemer Einfahrt, per sofort zu verm. Angeb. erb. an M. Oswald, Schützenstraße 42, Tel. 2384.

Zwei Räume
im Hths., rd. 30 qm, als Werkstatt od. Lag. zu verm. Markgrafenstraße 35, Laden. B789

Durlach
Villa in schönster Turmberglage zu vermieten. Angebote unt. Nr. L2436 an die Badische Presse.

Kriegsstraße 125, pt., ist eine schöne
7 Z.-Wohnung
mit Bad u. sonst. Zubehör, wird neu hergerichtet, sof. od. spät. zu vermieten. Anzus. von 12—6 Uhr. Näheres im Laden, Jollystraße 51. (21566)

5 Zimmer-Wohnung
mit Bad u. 3 Mansarden, in vornehmem, ruhigem Haus auf der Kaiserstraße, Nähe der Hauptpost, für 150 M monatl. zu vermieten. Off. u. H. G. 9932 a. Bad. Pr. Fil. Hauptp.

Geräumige
5 Zimmer-Altwohnung
3 Trepp., Weststt., per 1. Okt. zu vermieten. Offerten unt. L21550 an die Bad. Presse.

Westendstraße, Schöne, sonnige
5 Z.-Wohnung
mit Bad u. Zubehör, monatl. 160 M, zu vermieten. Ang. u. Nr. C21542 a. d. Bad. Pr.

4 Zim.-Wohnung
sehr geräum., m. Bad, Balkon u. Loggia, zu verm. Klauprechtstr. 17 1. Stock, Telef. 4162. (21900)

Baden-Baden.
Schöne
4 Zimmer-Wohnung
mit Küche, Bad, Mansarde, Etagenheizung, sonnige Lage. (9922a)
Hardbergstr. 29.
Sänger & Lanninger.

Geräumige
4 Zim.-Wohnung
(beschlagnahmefrei), i. Erdgeschoß, mit Bad, Speisekammer, Mansarde u. sonstigem Zubehör, in herrschaftl. Wohnhaus, in guter Weststadtlage, auf 1. Oktober zu vermieten. Näh. Erbprinzenstr. 9 (Büro). (20664

Moderne, schöne
3—4 Zimmerwohnungen
im Stadtteil Darland., auf 1. Oktober zu vermiet. Näheres: (17173 Pfalzstr. 22. Tel. 3568.

Bahnhofsnähe
2. St., 3 Zim.-Wohn. mit reichl. Zubehör, mit oder ohne Büro, im St., per 1. Oktbr. Zu erfrag. Herrenstr. Nr. 54. 2. St. (21941

Sofienstraße Nr. 68, große sonnige
3 Zim.-Wohnung
zu vermieten. (9921a)

Geschäfts- oder Büroräume
hell und groß, am Marktplatz billig zu vermieten. Näheres zu erfahren Kreuzstraße 4. (20818)

Fabrikations- oder Lagerräume
zirka 300 qm, mit Keller, Dachgeschoß, evtl. ganzes Hinterhaus, zu vermieten. Große Einfahrt, Hof, Gas, Wasser, Elektrisch, vorhanden. Angebote unter Nr. C19976 an die Badische Presse.

7 Zimmer-Wohnung
in der Ettlingerstrasse mit Bad und sämtl. Zubehör, auf 1. Okt. zu vermieten. Angeb. unt. Nr. 16667 an die Bad. Presse.

6-Zimmerwohnung
zentrale Lage, Südseite, hell u. luftig, auch geeignet für Wohnung mit Praxis od. Büro, mit Zubehör zu vermieten. Angebote unter Nr. X 20797 an die Badische Presse.

Hochherrschaftliche
6 Zim.-Wohnung
zu 230 M zu verm. Nördl. Hildapromenade 3. (B378)

Herrschaftliche
5 Zimmer-Wohnungen
im II. und III. Stock, Bismarckstraße 21, auf 1. Okt. zu vermieten. Vollständig neu instandgesetzt, mit 2 Mansarden, einger. Bad, Zentralheizung, Warmwasserbereitung. Preis 230 und 205 M monatl. Näheres: (FO 7259) Weberstraße Nr. 6. — Fernruf 5511.

Sehr geräumige
5 Zim.-Wohnung
mit reichl. Zubehör, im 4. St., beste Lage Weststadt, auf 1. Oktober zu vermieten. Refl. wollen sich schriftl. unter Nr. K21709 an die Badische Presse wenden.

4 Zimmer-Wohnung
2. Stock, mit Bad, Mansarde u. reichl. Zubehör, in Rüppurr per sofort oder 1. Oktober zu vermieten. 90 M. Zu erfrag. unter Nr. B 21340 in der Badischen Presse.

3 Zim.-Wohnung
Bahnhofnähe, Welfenstr. Nr. 16, 2 Treppen, schöne, sonnige Lage, hochherrschaftl. eingerichtet, mit ausnahmsweise großen Zimmern bis zu 24 qm, großes, schönes Mansardenzimmer, 18 qm. Auf Wunsch modern eingerichtetes Badezimmer, sowie Auto-Garage, auf 1. Okt. preiswert zu vermieten. Näheres: L. Körner — Klauprechtstr. 15 — Telef. 9151.

Bei Rüppurr, direkt an einer Bahnhaltestelle, sind in einem Neubau auf 1. Oktob.
2 Wohnungen
mit je 3 Zimmer und Bad (Zentralheizung) für 60 M u. 50 M zu vermiet. Nach Wunsch auch Mansarde vorhd. Angeb. u. Nr. T9954a an die Bad. Presse.

3 Zim.-Wohnung
m. Bad, Mansarde u. sonstigem Zubehör, in Bahnhofsnähe, auf 1. Oktober zu vermieten. Näh. Erbprinzenstr. 9 (Büro). (20665

Sofort zu vermieten: Schöne
3 Zim.-Wohnung
Neubau, Gartenanteil, in Rüppurr, Preis 38 RM. Näheres bei Franz Kraft, Rüppurr, Hollenstraße 308.

Sofort zu vermieten: 3 sehr schöne
leere Zimmer
Amalienstr. 39, Nähe Hauptpost. Näh. daselbst parterre. (22052

3 Zim.-Wohnung
mit Zubehör, auf 1. Oktober zu vermieten. Angeb. u. Nr. J2659 an die Bad. Presse.

Turmberg
Moderne 3½ Zimm.-Wohnung mit eingerichtetem Bad in Villenneubau, in schönster Lage am Turmberg, auf 1. oder 15. Okt. zu vermieten. 2 Minuten zur Straßenb. Angebote unt. T21536 an die Bad. Presse.

Zimmer

Sonniges
Zimmer
elektr. Licht, an solid., berufstät. Fräulein sehr billig ab 1. Okt. zu vermieten. (21927) Mathystraße 38, 3. St.

Gut möbl. sonniges Zimmer zu vermieten. Werderstraße 9, II. (B665)

Elegant möbl. Schlaf- und Herrenzimmer Neub., Zentralh. in d. Bahnhofstr. für 70 M zu vm. Ang. u. U21337 a. d. Bad. Presse.

Kaiserstr. 245, 1 Tr. Kaiserpl., schön möbl. Zimmer m. 1—2 Bett. zu vermiet. (FO7383)

Schöne heizb. Mansarde zu vermieten. Maxaustr. 38, II., r. (B681)

Sehr gut möbliertes
Wohn- u. Schlfz.
evtl. auch 3 Zim. mit Küchenben., gute Weststadtl., sof. od. später preiswert zu vermiet. Angeb. u. Nr. O2539 an die Bad. Presse.

Großes, leeres
Zimmer
m. Küchenben. z. vm. Ang. unt. Nr. J 2635 an d. Badische Presse.

Möbl. Mansarde zu vermiet. (FO 7386) Yorkstraße 17, IV., l.

Gut möbl. Zimmer
mit 2 Bett., el. Licht, sof. od. spät. zu verm. Marienstr. 12, III., r. (B766)

Nähe Bahnhof u. Hauptpost elegant möbliertes
Schlafzimmer
mit Bad u. Klavierbenützung, in gutem Hause, an gebild. Dame zu vermieten. (B685 Karlstraße 89, I.

Möbliertes Zimmer zu verm. (FW 8827) Marienstraße 57, I.

Schönes
Eckzimmer
Parkettboden, 5,8×6,8, als Gymnastikraum zu vermieten in d. Weststadt. Zu erfrag. unt. C21544 in d. Bad. Pr.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. FO7407 Hirschstr. 30, 4. Stock.

Groß., gut möbl. Zim. sof. od. 1. Okt. z. vm. Waldstraße 26, 1 Tr. (B794)

Wohn- u. Schlafzimm. sehr behagl. möbl., el. L., Nähe Hauptp., z. vm. Akademiestr. 21, 1 Tr. (B792)

Leer. Zimmer
m. groß. Nebenraum (Wass.) u. sep. Eing., im Seitenb. zu verm. Stefanienstr. 59, part.

Gut möbl. Zimmer m. Frühst., el. L., ruh. gel., b. kl. Fam. z. vm. Kreuzstr. 26, 3 Tr., r. (B798)

Südweststadt, Neub., ungestörtes, gut möbl.
Zimmer
inel. ff. Vollpens., Licht, Bad u. Bedieng. f. 100 M zu vermiet. Auch f. Dame od. Herrn, pflegebedürftig. Ang. u. Nr. K2660 a. d. Bad. Pr.

Bahnhofnähe! Möbl. Zim. m. 1 od. 2 Bett., sof. bill z. vm. Ettlingerstr. 43, IV., r. (FW8832)

Mietgesuche

Garage
in der Nähe Hauptbahnh., zu miet. ges. Preisoffert. u. B2652 an die Bad. Presse.

Ges. w. v. Beamtenwitwe sof. o. 1. Okt. eine 2—3 Zimmerwohnung mögl. Zentr. Miete k. im voraus bez. werd. Angeb. u. Nr. C2655 an die Bad. Presse.

2 od. 3 Z.-Wohng.
von zwei ält. Person., ohne Kinder, auf sofort oder später zu mieten gesucht. Gefl. Offert. u. Nr. M2638 an die Bad. Presse.

2 od. 3 Z.-Wohn.
für ält., ruh. Ehepaar ohne Kinder sofort zu mieten gesucht. Offert. unter Nr. S2593 an die Badische Presse.

Mans.-Wohnung
von älter., kinderlosen Ehep. gesucht. Preisangeb. u. Nr. T2620 an die Bad. Presse.

Schöne, abgeschl.
2 Zim.-Wohnung
i. Neub. v. 2 berufst. Damen ges. Ang. u. N2649 a. d. Bad. Pr.

Jung, kinderlos. Ehepaar sucht eine 1- oder beschlagnahmefreie
2 Zim.-Wohnung
gleich wo. Angeb. u. C2653 a. d. Bad. Pr.

2 Zim.-Wohnung
v. ruh. Miet., pünktl. Zahler, gesucht. Herrichtungskosten werd. übernommen. Ang. u. F. W. 8830 a. d. Bad. Presse Fil. Werderpl.

Zimmer

Junger Kaufmann sucht ab 1. Okt. 1930
möbl. Zimmer
bei voller Pension, mögl. Nähe Rheinhafen. Angebote unt. Angabe d. Preises u. Nr. O9968a an die Badische Presse.

Gut möbl. Zimmer, mögl. separat, m. el. Licht, Bad u. Telefon, von besserem, berufst. Herrn gesucht. Angebote unt. Nr. O 2640 an d. Badische Presse.

Kinderlos. Ehep. sucht einfach möbliertes
Zimmer
pr. Bez., auf 1. Okt. Preisang. unt. R 2643 an d. Badische Presse.

Möbl. Zimmer
mit Küchenbenützg. v. jg. Frau mit Kind gesucht. Angebote unter H.C.9903 an Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Kaufmann sucht sofort
2 gut möbl. Zimmer
mit Badbenütz., Westst. oder Südweststadt bevorzugt. Angeb. unter F21705 an Bad. Pr.

Einf. möbl. Mans.
sof. zu miet. gesucht. Offerten unt. G2557 an die Bad. Presse.

Zimmer
möbl., ohne Bett, f. 3 Tage i. d. Woche ges. Angeb. u. Nr. D2654 an die Bad. Presse.

Gesucht v. auswärtigem, kinderl. Haushalt zum 1. Oktober geräumige
4 Zimmer-Wohnung
mit Bad (nicht eingebaut) und Nebenraum in gutem Hause. Miete nicht über 120 RM. Angebote mit Preis und näheren Angaben unter Nr. D9977a an die Badische Presse.

Pension für jungen Franzosen
Für den 18jähr. Sohn eines Fabrikanten, der sich in der deutschen Sprache vervollkommnen soll, wird ab 1. Oktober
Pension m. voll. Fam.-Anschluß
in gebildeter Familie gesucht. Angebote unter Nr. F21845 an die Badische Presse.

ZUR AUFKLÄRUNG
Es gibt in Karlsruhe
nur ein
MÖBELHAUS CARL AUG. MARX
und das ist am
MARKTPLATZ

Herrschafts-Wohnung
Ecke Hirsch- und Vorholzstraße, Eingang Vorholzstraße Nr. 35, bestehend aus 7 Zim., groß. Wohndiele nebst Zubehör u. Zentralhz. mit Warmwasserversorgung, ist auf den 1. Oktober zu vermiet. Näheres nur Vorholzstr. 33, I., Telef. 693.

Beiertheimer-Allee 32, hochherrschaftl., große
6 Zim.-Wohnung
1 Treppe, auf 1. Okt. zu vermieten. (17382) Näh. daselbst, part.

6 Zimmer-Wohnung m. Bad u. sämtl. Zubehör, schönste Lage, Hardtwaldgeg. Zentr., geb. Vor- u. Hintergart., 155 M zu verm. Näh. Kaiserstr. 121, p. od. Tel. 238. (B21541)

Klauprechtstr. 5, II., ist eine schöne, geräumige Wohnung von
5 Zimmern
mit Bad, 2 Mansarden, 2 Kellern und sonstigem Zubehör per 1. Febr. 1931 zu vermieten. Näheres beim Hausbesitzer, 3. Stock.

Herrschaftliche
4 Zim.-Wohnung
Hirschstr. 129, 2. St., mit Zentralheizung u. Warmwasserversorg., ist auf den 1. Oktober zu vermieten. Näher. nur Vorholzstr. 33, I. Tel. 693. (17961)

Herrschaftliche
4 Zim.-Wohnung
mit einger. Bad usw. Nähe Hauptbahnhof u. Stadtgarten, Neubau sofort oder später zu vermieten. Ang. unt. Nr. B 20791 an die Badische Presse.

Baden-Baden
Zu vermieten am Paradies, Straßenbahnhaltest. Bernhardstraße 27, 1 Etage, r.,
3 Zimmer, Küche
Veranda, Mans., Speicher u. Keller. Mietpr. Rm. 100.—, per 1. Okt. 1930. Besichtig. v. 11—12 u. 3—4 Uhr. Näh. d. A. Stockmann, Lichtentalerstraße 2, Telefon 465. Baden-Baden. (9923a)

3 Zim.-Wohnung
m. Bad (zwangswirtschaftsfr.), sof. od. 1. Okt. zu verm. Näh. Weber, Schützenstr. 36 (FW 8745)

1 Zim.-Wohnung
im Vorort Darlanden, auf 1. Okt. an ruhige Leute zu vermieten. Offerten unt. M2662 an die Bad. Presse.

Druck sachen
für Industrie, Handel u. Private liefert in moderner Ausführung bei preiswerter Berechnung in kürzester Zeit / Kostenanschläge od. Vertreterbesuch unverbindlich
F. Thiergarten
Karlsruhe ◆ Buch- und Kunstdruckerei
Verlag der Badischen Presse
Fernruf: 4050—4054

Frisch eingetroffen:
Weitere Waggons
Französische
Tafeltrauben
schöne süße Früchte
Pfd. 40 Pf
Pfankuch
5% Rabatt

Eßschmalz delikat
Abschlag
Neues
Sauerkraut
eigene Fabrikation Pfd. 12 ₰
mit bayer schem
Rauchfleisch
gut durchwachsen ohne Rippen Pfund 1.70 Mk.
Pfankuch
5% Rabatt

Badische Chronik der Badischen Presse

Mittwoch, den 17. September — 46. Jahrgang. Nr. 430.

Ein alter Marktflecken:

Görwihl im Albgau.

Die Heimat der Hauensteiner. — Aus der Geschichte des „Strittbühls“.

Görwihl, 16. Sept. Auf dem Görwihlberg, der sich auf dem rechten Hochufer der Alb besonders nach Osten hin in eine wenig geschützte Hochebene verläuft, liegt Görwihl, ein alter Marktflecken. Görwihl, der „Weiler des Goro oder Gero“, ist einer jener alten Wiel (Wihl, Weil), Orte, die wir in großer Zahl auf dem „Wald“ antreffen. Dieses Wiel ist der merowinische Ausdruck „Villa“ oder „Villare“ (Weiler), Goro ein altgermanischer Name. Urkundlich erscheint der Ort erstmals — verhältnismäßig spät — 1227 als Gerewile und 1267 als Gerwile.

Görwihl war der Hauptort der Hauensteiner Grafschaft; nach dem die Görwihler Einung, eine der acht Einungen des Bauernstaates, ihren Namen hatte. Hier tagte das Wochengericht, wo der Redmann (Bauernstatthalter) und die Einungsmeister oder Achtmannen auf der Matte vor dem „Adler“ die niedere Gerichtsbarkeit ausübten. Auf dem Herbstgeding wurden die Rechtssachen der Freileute verhandelt.

Während des Dreißigjährigen Krieges, 1628 hauste hier die Pest. Die Toten wurden auf dem „Totenbühl“ beigesetzt. Die Sage erzählt, daß die Hogschürer, die auch zur Pfarrei Görwihl gehörten, im Pestjahr ihre Toten in Görwihl begruben. Auf dem Totenbühl rutschte eine Leiche vom Wagen und fiel zu Boden. „Fahr zu, den nehmen wir morgen mit“ sagte der Totengräber zum Fuhrmann. Am andern Tage war aber der Totengräber selber tot und lag auf dem Wagen. So blieb der Tote liegen und gab dem Bühl den Namen „Totenbühl“. „Esset Turmetil und Bibernell, so sterbet d' Lüte nit so schnell“, soll ein Vöglein verraten haben. Da man den Kranken Tee aus diesen Kräutern gab, erlosch die Seuche allmählich.

Während der Salpetererkriege fanden in Görwihl häufig Versammlungen statt. Der letzte Görwihler Salpeterer „de dürr Schuester“, der Schuhmacher Johann Schmidt, schwor, um heiraten zu können, den Salpeterern ab und verließ seinen Heimatort.

Görwihl und Rüßwihl kämpften jahrzehntelang um den Besitz eines Bühls zwischen Görwihl und Hogschür. Vor dem Gericht in St. Blasien sollte durch den Fürstabt die Entscheidung erfolgen. Der Rüßwihler Vertreter bekam in Görwihl einen gehörigen Rausch aufgehängt und kam erst nach St. Blasien, als die Entscheidung schon zugunsten Görwihls gefallen war Rüßwihl habe sicher kein Interesse an dem Bühl, meinte der Fürstabt, sonst hätte es rechtzeitig einen Vertreter geschickt. Der Bühl heißt heute noch „Stritt- (Streit)-bühl“

Der Marktflecken hat alljährlich vier Märkte: Georgimarkt, Johannimarkt, Verenimarkt und Martinimarkt. Diese vier Hauptmärkte sind Kram- und Viehmärkte. Außer diesen Märkten werden alljährlich noch mehrere Viehmärkte abgehalten. Früher hatten diese Märkte große Bedeutung für den ganzen Hotzenwald. Namentlich die Bewohner des Dachsberges waren eifrige Marktbesucher und gern gesehen, weil sie manches Stück Geld in „Gerwel“ ließen. Heute noch kommt den Görwihler Märkten nicht geringe Bedeutung zu, doch macht sich, seit die Verbindung mit Waldshut besser geworden ist, eine Abwanderung dorthin merklich fühlbar. Nur die alten Leute, konservativ wie überall, bleiben den Görwihler Märkten treu, gehen früh morgens zu Fuß den weiten Weg nach Görwihl, erstehen dort ihr Hemdenzeug, ihren Schürzenstoff, trinken ein Viertele und nehmen tüchtig z'Nüne zur Stärkung für den Heimweg. Sie vergessen auch nicht ein „Chrömli“ für d'Kind' und Enkelkind' mitzunehmen.

Görwihl ist ein überaus rühriger Ort. Landwirtschaft, Gewerbe und Industrie blühen hier. Für die Landwirtschaft sind hier günstigere Voraussetzungen gegeben in einer Höhe zwischen 600 und 700 Metern als in den höheren Lagen des „Waldes“. Infolgedessen sind auch die Erträgnisse bessere als dort. Recht zahlreich sind hier verschiedene Ladengeschäfte., Gasthäuser, die dem Ort den Charakter eines kleinen Städtchens verleihen. Diesen Eindruck vermittelt hauptsächlich die schöne, breite Hauptstraße, die zur Marktzeit als Marktplatz dient. An industrieller Tätigkeit finden wir hier Seidenweberei als Fabrikunternehmen und als Hausindustrie. Durch die Gründung der Kraftabsatzgenossenschaft „Waldelektra“, durch die Einführung des elektrischen Antriebes im Jahre 1903 blühte der fast verschwindende Industriezweig wieder auf und beschäftigt heute eine ansehnliche Zahl Arbeiter am Fabrik- und Hauswebstuhl in und außerhalb Görwihls. Landwirtschaft. Gewerbe und Industrie verfügen über zwei Geldinstitute.

Die Kirche in Görwihl.

Seit einigen Jahren weist Görwihl einen weiteren Erwerbszweig auf: die Fremdenindustrie, um das etwas verpönte Wort zu gebrauchen. Der Ort entwickelt sich zum beliebten Schwarzwaldkurort. Gute Gasthäuser, ein rühriger Verkehrsverein und der nicht minder tätige Schwarzwaldverein, Ortsgruppe Görwihl, stellen sich in den Dienst der Kurgäste.

Der 14. September in Baden.

Die Nationalsozialisten fordern Auflösung des Landtags.

In einer Würdigung des Ausfalls der Reichstagswahlen in Baden schreibt das Karlsruher Organ der badischen Nationalsozialisten, „Der Führer“, u. a.:

„Zentrum und Sozialdemokratie bilden zusammen die Regierung in Baden. Beide zusammen verfügen im gegenwärtigen Landtag über 52 Sitze, während die Opposition, die aus sämtlichen übrigen Parteien besteht, über 36 Sitze verfügt. Wäre für den Badischen Landtag gewählt worden, so hätte die schwarzrote Koalition nicht einmal mehr die einfache Mehrheit, während sie bisher die Zweidrittel-Mehrheit noch innehatte. Die Regierungskoalition würde über 56 Sitze, verfügen, während die Opposition 57 Sitze einnehmen würde.

Das badische Volk hat durch diese letzte Reichstagswahl zum Ausdruck gebracht, daß es auch mit der Badischen Regierung nicht mehr einverstanden ist und hat der badischen Regierungskoalition das Vertrauen entzogen. Die heutige Zusammensetzung des Badischen Landtags entspricht nicht mehr dem Willen des badischen Volkes. Wir fordern daher sofortige Auflösung des Badischen Landtages!“

Zu einer wesentlich anderen Auffassung kommt der greise Führer des badischen Zentrums, Prälat Dr. Schofer, der „zum 14. September“ im „Badischen Beobachter“ u. a. meint: „Die beiden Regierungsparteien in Baden, Sozialdemokraten und Zentrum, haben nicht nur ihre Position gehalten, sondern sie noch wesentlich verstärkt.“

Wie wählten die Frauen?

Die Wählerinnen bevorzugen die konfessionellen Parteien.

= **Offenburg**, 16. Sept. Die Abstimmung zur Reichstagswahl 1930 in Offenburg erfolgte getrennt nach Geschlechtern. Das Ergebnis beansprucht einiges Interesse. Es waren stimmberechtigt 5315 Männer (M) und 6932 Frauen (F). Gültige Stimmen wurden abgegeben 4689 M, 5517 F. Es erhielten die Sozialdemokraten 692 M und 587 F, die Deutschnationalen 163 M und 208 F, Zentrum 1003 M und 2060 F, Kommunisten 573 M und 439 F, Einheitsliste 568 M und 598 F, Wirtschaftspartei 377 M und 415 F, Nationalsozialisten 1156 M und 958 F, Badische Bauernpartei 2 M und 1 F, Volksrechtspartei 50 M und 58 F, Deutsche Bauernpartei 1 M und 1 F, Konservative Volkspartei 26 M und 23 F, Evangelischer Volksdienst 72 M und 165 F, Polenpartei 1 M und 1 F, Haus- und Grundbesitzer 3 M und 3 F. Das Bemerkenswerte an diesen Zahlen ist, daß die radikalen Parteien und die Sozialdemokraten mehr männliche Stimmen als weibliche erhielten, während die übrigen Parteien ungefähr im gleichen Verhältnis männliche und weibliche Stimmen auf sich vereinen konnten mit Ausnahme des Zentrums und des Evangelischen Volksdienstes, wo die weiblichen Stimmen mehr als das Doppelte der männlichen betrugen.

Die Kriminalität in Baden.

Unbedeutende Abnahme der Straffälligen. — Immer häufiger kommen Jugendliche vor die Schranken.

Mehr Geld- als Freiheitsstrafen.

Die letzten Veröffentlichungen des Statistischen Reichsamts über die Kriminalität im deutschen Volke gelten dem Jahre 1928. Wenn auch das gesamte Material hiernach nicht mehr als neu und zeitgemäß angesprochen werden darf, so gestattet es doch interessante Einblicke und Rückschlüsse zur Beurteilung der damaligen Kriminalität in Baden. Nach den Feststellungen des Statistischen Landesamts sind hiernach in unserem Lande während des Jahres 1928 wegen Verbrechen und Vergehen gegen die Reichsgesetze von 29 431 Angeklagten 27 704 verurteilt worden (gegenüber 29 444 Angeklagten mit 27 751 Verurteilungen im Jahre 1927). Die allgemeine Kriminalität hat hiernach in Baden gegenüber dem Vorjahr, wenn auch unbedeutend, abgenommen. Von den Verurteilten waren 3432 weiblichen Geschlechts (1927 = 3487). Wegen Verbrechen oder Vergehen gegen die Reichsgesetze bereits vorbestraft waren 10 563 (9142) Personen; freigesprochen wurden von den 29 431 Angeklagten 1626 oder 5.52 v. H. (1927 betrug dieser Hundertsatz bei 1585 Freisprechungen 5.38). Gegenüber 101 (108) Personen wurde das Verfahren eingestellt.

Unter den Angeklagten wurden 1057 Jugendliche von 14 bis unter 18 Jahren gezählt, von welchen 1029 oder 97.35 v. H. verurteilt wurden (im Jahre 1927 standen hingegen nur 848 Jugendliche vor dem Strafrichter, wovon gegen 821 oder 96.82 v. H. ein Strafurteil erging). Die Verurteilung Jugendlicher hat im Jahre 1928 gegenüber 1927 hiernach recht erheblich (um 25.33 v. H.) zugenommen.

Was die ergangenen Urteile über Verbrechen oder Vergehen anbelangt, so wurde 1928 in keinem Fall mehr auf Todesstrafe erkannt (1927 noch in 2 Fällen). In 145 Fällen (1927 = 169) lautete das Urteil auf Zuchthaus. 6563 (6889) Personen wurden mit Gefängnisstrafen belegt, hiervon 368 (430) zu mindestens 1 Jahr. Gegen 7 (23) Personen wurde auf Festungshaft erkannt und gegen 21 (28) Haft oder Arreststrafe ausgesprochen. Am häufigsten war selbstverständlich der Ausspruch von Geldstrafen, nämlich gegen 20 964 Personen (1927 = 20 639); die bürgerlichen Ehrenrechte wurden 198 (269) Personen aberkannt.

Interessant ist ein Vergleich der am häufigsten vorgekommenen Verbrechen und Vergehen. Es wurden rechtskräftig verurteilt wegen Diebstahls 2932 Personen (1927 = 2804), wegen Körperverletzung 2728 (2204), Betrugs 2168 (2057), qualifizierter Körperverletzung 1669 (1485), Beleidigung 1610 (1634), Unterschlagung 1305 (1269), Widerstands gegen die Staatsgewalt 784 (678), Verbrechen und Vergehen gegen die Sittlichkeit 704 (696), Sachbeschädigung 565 (406), Urkundenfälschung 564 (575), gemeingefährlicher Verbrechen und Vergehen 494 (368). Auffallend ist die starke Zunahme der Verurteilungen wegen Sachbeschädigung mit 39.2 v. H., wegen gemeingefährlicher Verbrechen und Vergehen (Brandstiftung u. dergl.) mit 34.2 v. H., wegen Körperverletzung mit 23.8 v. H. und wegen Widerstands gegen die Staatspartei mit 15.6 v. H. Bei den übrigen Verbrechen und Vergehen war hingegen fast regelmäßig eine Abnahme der Kriminalität gegenüber dem Vorjahre festzustellen.

Die 900jährige Zehntscheuer abgebrannt.

— **Krautheim** (Amt Adelsheim), 17. Sept. Die 900jährige Zehnt- und spätere Schafscheuer ist ein Raub der Flammen geworden. In der riesigen Halle hatten mehrere hiesige Bürger ihre Heu- und Oehmdvorräte aufgespeichert, die ebenfalls dem Feuer zum Opfer fielen. Auch das anstoßende Wohngebäude, sowie die Autohalle sind völlig ausgebrannt. Ueber die Entstehungsursache des Feuers ist noch nichts bekannt.

Vom Lastwagen erdrückt.

= **Auerbach** (Amt Ettlingen), 17. Sept. Gestern ereignete sich im hiesigen Steinbruch ein bedauernswerter tödlicher Unfall. Der 19 Jahre alte Sohn des Steinbruchbesitzers Kies war im Steinbruch seines Vaters mit der Reparatur eines Lastwagens beschäftigt. Plötzlich brach die Stütze, auf der der Lastwagen aufgebockt war, zusammen. Der junge Mann kam dabei unter den Lastwagen zu liegen und wurde von diesem totgedrückt.

Polizeiübung im Hinterland.

Die Heidelberger Polizeibereitschaft ist am Dienstag vormittag, entsprechend einer Anordnung des Innenministeriums, zusammen mit anderen unterbadischen Polizeibereitschaften zu einer mehrtägigen Uebung in das badische Hinterland auf Lastkraftwagen abgerückt. Bekanntlich haben bereits im Frühsommer 1930 die oberbadischen Polizeibereitschaften eine derartige Uebung im mittleren Schwarzwald abgehalten.

fz. **Kehl**, 17. Sept **(Folgen eines Zusammenstoßes.)** Beim Gasthaus zum „Rebstock“ im ehemaligen Dorf Kehl stieß beim Kreuzen zweier Autos das eine mit dem auf der Mitte der Hauptstraße stehenden städtischen Entleerungswagen der Kanalisation zusammen, wobei zwei städtische Arbeiter zu Fall kamen. Der eine wurde über und über mit Kot bedeckt, während der andere Verletzungen am Bein erlitt, die seine Ueberführung ins Krankenhaus mit dem Sanitätsauto notwendig machten.

Badische Landwirtschaft.

Herbstbeginn.

r. **Oestringen**, 17. Sept. Am Montag wurden die Weinberge geschlossen. Das Betreten ist jetzt nur noch am Mittwoch und Samstag gestattet.

ot. **Wiesloch**, 17. Sept. Der Trauben-Frühherbst auf der hiesigen Gemarkung wurde auf die Tage 18. bis 20. September durch den Gemeinderat festgesetzt. Vor diesem Zeitpunkt ist das Herbsten verboten. Nach dem 20. September ist das Begehen der Weinberge nur Dienstags und Freitags gestattet.

r. **Oberschopfheim**, A. Lahr, 17. Sept. Die Winzer der hiesigen Gemarkung begannen gestern mit dem Herbsten. Nach Eintritt der wärmeren Witterung sprangen die Beeren auf und fingen an zu faulen. Da man dieselbe Beobachtung in den Nachbargemeinden macht, wird man auch dort voraussichtlich dem hiesigen Beispiele folgen.

*

ek. **Ettlingen**, 17. Sept. **(Hagelschaden in den Weinbergen.)** Am letzten Freitag mittag ging über unsere Stadt ein schwerer Hagel nieder, der in den südlichen Lagen des Rebbergs, wie sich jetzt herausstellt, einen großen Schaden angerichtet hat. Fast drei Viertel des Rebgeländes wurde davon betroffen und annähernd ein Drittel des Traubenergebnisses, das zu den besten Hoffnungen berechtigt hatte, vernichtet. Die saure Arbeit der Winzer ist so wieder einmal schlecht belohnt worden. Einzelne Rebbesitzer haben bereits mit dem Herbsten begonnen. Nach fachmännischem Urteil ist dieser Termin viel zu früh, da die Trauben noch gut einige sonnige Tage brauchen können.

Die Kartoffelernte beginnt.

ot. **Aus dem Angelbachtal**, 17. Sept. Wieder dringt bei einer Fahrt durchs herbstlich bunte Angelbachtal der scharfe Geruch brennenden Kartoffelkrautes durch die Luft. Früher als in sonstigen Jahren beginnt die Kartoffelernte. Die Landwirte befürchten, daß das auch im Herbst fortdauernde nasse Wetter die Kartoffelernte nur verschlechtern würde. Die Ernte fällt verhältnismäßig gut aus, wenn auch der Ertrag zwischen den trockenen und feuchten Lagen schwankt. Die ursprünglich befürchtete Kartoffelfäulnis ist nicht in größerem Umfang eingetreten. Ueber die diesjährigen Kartoffelpreise läßt sich noch nichts Bestimmtes sagen, jedenfalls dürften die Preise nicht höher werden als im Vorjahr.

Oberbadischer Zuchtviehmarkt.

* **Radolfzell**, 17. Sept. Am Montag fand hier der Zuchtviehmarkt der Oberbadischen Zuchtgenossenschaften statt, zu dem 779 Tiere aufgetrieben waren und zwar 454 männliche und 213 weibliche. Von der Lotteriekommission wurden 20 Zuchttiere für die Zuchtvieh-Lotterie ausgesucht und angekauft. Die gezeigten Tiere waren recht gut und bewiesen, daß die Arbeit der Oberbadischen Zuchtgenossenschaften im abgelaufenen Jahr nicht ergebnislos war, sondern daß sich die Beschaffenheit der Tiere wesentlich verbesserte.

*

ie. **Altenheim**, 15. Sept. **(Pferdezuchtgenossenschaft Offenburg.)** Bekanntlich bestehen in Mittelbaden 6 Pferdezuchtgenossenschaften (Karlsruhe, Offenburg, Rastatt, Kehl, Lahr, Müllheim), die Warmblutzucht vom Typ des „Oldenburger" betreiben und im Verband der Mittelbadischen Zuchtgenossenschaften (Sitz Rastatt) unter dem Vorsitz von Landrat Tritschler zusammengeschlossen sind. Schöne Erfolge hat dabei auch die Pferdezuchtgenossenschaft Offenburg (Sitz Altenheim) zu buchen, die schon über 70 Mitglieder zählt, die etwa 100 Stuten besitzen. Dank der Initiative des Bürgermeisters Roth-Altenheim und des techn. Leiters der Organisation, Tierarzt Dr. Reinhold-Altenheim, wächst das Interesse der Mitglieder, zumal alljährlich im Spätjahr in Altenheim eine Pferdeprämiierung stattfindet, bei der ca. 1500 Mark an Preisen unter den Mitgliedern zur Verteilung gelangen. Bei der diesjährigen Prämiierung wurden wiederum von der staatlichen Prüfungskommission unter Vorsitz von Oberregierungsrat Reu kleine Staatspreise mit je 50 Mark zuerkannt. Gleichzeitig fand auch eine genossenschaftliche Pferdeprämiierung unter Vorsitz des Herrn Veterinärrats Dr. Köbele-Lahr statt.

*

s.- **Freiburg**, 15. Sept. **(Zwetschgenpreise im südlichen Breisgau.)** Der Zwetschgenertrag in unserer Gegend kommt ungefähr dem des Vorjahres gleich. Für den Zentner werden von den Aufkäufern 11—12 RM. bezahlt. Das gleiche Quantum war im letzten Jahr für 6—7 RM. erhältlich. Wenn die Früchte jetzt erheblich teuerer sind, so ist dies auf das geringe Erträgnis der anderen Obstsorten zurückzuführen. Zum Glück sieht es in den Weinbergen meistens besser als an den Kernobstbäumen aus.

Gemeinde-Umschau.

Mannheim erhält Gebietszuwachs.

N. **Mannheim**, 17. Sept. Nachdem gestern abend der Bürgerausschuß von Friedrichsfeld in seiner letzten Sitzung die vom Gemeinderat bereits genehmigte Eingemeindunsvorlage angenommen hat, wird heute der Seckenheimer Bürgerausschuß seine Entscheidung zu treffen haben. Es ist außer Frage, daß auch er, wenn auch nicht so einmütig, wie die Friedrichsfelder, der Einverleibung zustimmen wird. So wird Mannheim, das schon immer hinsichtlich des Umfangs seiner Gemarkung mit an erster Stelle unter den Großstädten Deutschlands stand, einen erneuten Gebietszuwachs verzeichnen können, der sich aus 1687 Hektar von Seckenheim, 226 Hektar von Friedrichsfeld und 1153 Hektar von den abgesonderten Gemarkungen (Kirschgartshausen, Sandtorf und Straßenheim) zusammensetzt und insgesamt 3066 Hektar beträgt. Die gegenwärtige Fläche der Stadt Mannheim mit Vororten beträgt 11 303 Hektar, sie wird am 1. Oktober auf 14 369 Hektar, also um fast 37 Prozent angewachsen sein.

*

ek. **Oberweier**, Amt Ettlingen, 17. Sept. **(Bürgermeisterwahl.)** Da Bürgermeister Dürr aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niedergelegt hat, findet am 19. Oktober eine Neuwahl statt. Wie verlautet, bewerben sich verschiedene Kandidaten um diesen Posten.

r. **Walldorf**, 16. Sept. **(Bürgermeister Trunk wieder im Dienst.)** Entgegen einer in der „Wieslocher Zeitung" veröffentlichten Meldung, ist richtigstellend zu berichten, daß Bürgermeister Trunk ab Montag, nachdem er von seiner Krankheit wieder hergestellt ist, mit Zustimmung und im Einvernehmen der Behörden seinen Dienst in der Stadtgemeinde Walldorf wieder angetreten hat, da die gegen ihn auf Gemeinderats- und Bürgerausschußbeschluß ergriffenen Maßnahmen aus Ermangelung einer triftigen gesetzlichen Unterlage seitens der Aufsichtsbehörde als unwirksam erklärt wurden.

r. **Meißenheim** im Ried, 16. Sept. **(Voranschlag abgelehnt.)** Der Bürgerausschuß lehnte den Voranschlag für das laufende Rechnungsjahr wegen des Gehalts des neuen Bürgermeisters, gegen dessen Wahl seiner Zeit Berufung eingelegt wurde, ab. Der Voranschlag sah eine Gemeindeumlage von 10 Pfg. für je 100 RM. Steuerwert des Grundvermögens vor.

— **Ihringen** a. K., 17. Sept. **(25 Jahre Bürgermeister.)** Bürgermeister Albert Mößner kann auf eine 25-jährige Tätigkeit als Oberhaupt der Gemeinde Ihringen zurückblicken.

Fortdauer des wolkigen Wetters.

Nach einem vorübergehend heiteren Tage zog heute nacht wieder Bewölkung auf, da ein Tiefdruckausläufer von Westen herangezogen ist und den Rhein erreicht hat. Heute früh fällt verbreitet Regen. Die Luftdruckverteilung über Europa zeigt jetzt als wesentliches Merkmal ein kräftiges Tief im Nordosten, an dessen Rückseite Polarluft über Skandinavien nach Süden vorstößt, während gleichzeitig maritime Warmluft über das Festland nach Osten strömt. Das Wetter wird also in unserem Gebiet veränderlich bleiben.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Meeres-Niveau		Temperatur C°	Gestrige Höchstwärme	Niedrigste Temperat nachts	Schneehöhe cm	Wetter
Wertheim	—	örtlich	11	17	8	—	Regen
Königstuhl	762.9		8	13	8	—	bedeckt
Karlsruhe	762.8		12	18	9	—	"
Baden-Baden	763.1		14	18	8	—	Regen
Villingen	765.8		7	15	3	—	wolkig
Bad Dürrheim	—		6	15	0	—	heiter
St. Blasien	—		5	17	2	—	bedeckt
Badenweiler	763.8		13	16	10	—	"
Feldberg*	638.3		4	6	3	—	"

Wetteraussichten für Donnerstag, den 18. September 1930: Fortdauer des wolkigen Wetters. Zeitweise Regen und mild bei südwestlichen Winden.

Außerbadische Wetter-Meldungen vom 17. Sept., morgens 8 Uhr:

	Luftdruck in Meeres-Niveau	Temperatur C°	Wind	Stärke	Wetter
Zugspitze (Luftdruck örtlich)	526.7	-7	N	stark	halb bedeckt
Berlin	759.3	13	W	frisch	wolkig
Hamburg	757.6	12	SW	mäßig	bedeckt
Spitzbergen	—	—	—	—	—
Stockholm	748.7	11	NE	leicht	Regen
Skudenes	755.2	13	N	"	bedeckt
Kopenhagen	753.4	12	SW	"	"
Croydon (London)	759.7	12	W	schwach	"
Brüssel	759.3	15	W	leicht	"
Paris	761.8	17	SW	"	"
Zürich	764.9	8	E	"	"
Genf	765.7	9	SE	"	"
Lugano	763.4	11	N	"	
Genua	761.4	19	NE	"	wolkig
Padua	762.5	16	NE	"	halb bedeckt
Rom	760.0	22	NE	"	"
Madrid	76[illegible]3	14	Stille	—	wolkenlos
Wien	764.6	10	NW	leicht	"
Budapest	761.8	12	NW	mäßig	wolkig
Posen	758.8	11	NSW	schwach	Nebel
Algier	764.6	18	Stille	—	heiter

Wasserstand des Rheins.

Waldshut, 17. September, morgens 6 Uhr: 286 Ztm., gest. 1 Ztm.
Basel, 17. September, morgens 6 Uhr: 93 Ztm.
Schusterinsel, 17. September, morgens 6 Uhr: 148 Ztm., gef. 2 Ztm.
Kehl, 17. September, morgens 6 Uhr: 272 Ztm., gest. 10 Ztm.
Maxau, 17. September, morgens 6 Uhr: 441 Ztm., gest. 10 Ztm.
Mannheim, 17. September, morgens 6 Uhr: 322 Ztm, gef. 2 Ztm.
Caub, 17. September, morgens 6 Uhr: 205 Ztm., gef. 5 Ztm.

Reisewetter für Deutschland.

Nord- und Ostsee: 10—15 Grad, Regen, frischer West, gestern meist trübe, kühl.
Harz- und Thüringerwald: 8—11 Grad, wolkig, leichter Südwest, gestern bewölkt, mild.
Rhein und Wesergebiet: 10—17 Grad, Regen, leichter Südwest, gestern wolkig, kühl.

Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Karlsruhe.

)(**Grünwettersbach**, 17. Sept. **(Ein Hochbetagter.)** Der älteste Einwohner unserer Gemeinde, der in weiten Kreisen wohlbekannte Samuel Friebolin, Postagent und Steuererheber a. D., Altveteran von 1866 und 1870/71, konnte dieser Tage im Kreise seiner Angehörigen seinen 86. Geburtstag feiern.

ep. **Pforzheim**, 16. Sept. **(Heimatspiele.)** Die Reichstagswahl tat den einheimischen künstlerischen Bestrebungen auf dem Wartberg keinen Abbruch. Die Aufführungen am Vorabend und am Tag der Wahl waren sehr stark besucht. Am Sonntag bemerkte man viele auswärtige Gäste von Stein, Steinegg, Hohenwart, Oeschelbronn und Singen, welche den künstlerischen Darbietungen mit sichtlichem Interesse folgten.

m. **Bruchsal**, 16. Sept. **(50 Jahre Kraichgaubahn.)** Die sogenannte Kraichgaubahn, die Bahnlinie Karlsruhe—Bretten—Eppingen—Heilbronn, wurde vor nunmehr 50 Jahren eröffnet. Im Auftrag des Kraichgauverkehrsverbandes, der demnächst in Bretten eine Jubiläumssitzung abhalten wird, hat der Freiburger Oberrealschuldirektor Dr. Kuntzemüller eine Jubiläumsschrift verfaßt.

r. **Odenheim**, 15. Sept. **(Gauschießen.)** An dem Gauschießen, das dem Schützenverein „Jung Siegfried" übertragen worden war, beteiligten sich die Schützenvereine von Langenbrücken, Zeutern, Oberöwisheim und Münzesheim. Aus dem Schießen konnte Hermann Dickgießer mit 57 Ringen als 1. Preisträger hervorgehen, gefolgt von Josef Lemle-Odenheim mit 55 Ringen. Die goldene Gaumeisterschaftsplakette errangen die Jungschützen Alexander Karch mit 88 und Goswin Stricker mit 86 Ringen, die silberne Ludwig Knaus mit 82 und Robert Friedrich mit 76 Ringen.

Kreis Mosbach.

b. **Waldhausen** (Amt Buchen), 16. Sept. **(Schicksale einer Odenwälder Pfarrei.)** In diesem Jahre sind 600 Jahre verflossen, seit die Pfarrei Waldhausen errichtet wurde, nachdem das Dorf zuvor eine Filiale von Bödigheim gewesen war. Mit Waldhausen wurden damals auch Scheringen und Einbach von Bödigheim losgelöst. Die Errichtung der Pfarrei hatte Waldhausen den Bödigheimer Grundherren Rüdt von Collenberg zu verdanken, die den Bischof Wolfram von Würzburg zu diesem Schritt veranlaßten. Im Jahre 1550 wurde in Waldhausen durch die protestantisch gewordenen Bödigheimer Grundherren die Reformation eingeführt. Bald aber wurde der lutherische Prediger auf Veranlassung des Amorbacher Abtes aus Waldhausen vertrieben. Zeitweise mußte der katholische Geistliche in Einbach Wohnung nehmen. Ueberhaupt kamen nun schlimme Jahre. Pater Roman, der eine Zeitlang Seelsorger von Waldhausen war, war zugleich Pfarrherr von Mudau und Limbach. 28 Gemeinden gehörten zu seinem Kirchspiel. In der Folge wurde Waldhausen eine Filiale von Limbach. Das Pfarrhaus stand leer. Im Jahre 1772 gelang es der Gemeinde, daß sie wieder einen eigenen Kaplan bekam. Erst im Jahre 1909 wurde die Pfarrei wieder errichtet.

b. **Königshofen**, 16. Sept. **(400 Jahre Königshofer Messe.)** Am 28. September beginnt auf den sogen. „Marktäckern" gegen Unterbalbach die volkstümliche Königshofer Michaeli-Messe. Im Jahre 1530, also genau vor 400 Jahren, 5 Jahre nach der großen tragischen Königshofer Bauernschlacht, bestätigte Kaiser Karl V. auf dem Reichstag zu Augsburg die alten Marktprivilegien von Königshofen. Jahr um Jahr wird diese Bestätigung der Privilegien alter Tradition getreu bei der Eröffnung der Messe durch den Bürgermeister oder Ratschreiber verlesen. Die Märkte reichen noch in fernere Zeit zurück, nämlich ins Jahr 1354, wo Königshofen Stadt- und Marktrecht erhielt. Die Königshofer Messe ist seit altersher das herbstliche Stelldichein für das Taubertal. Zur 400. Jubiläums-Messe werden besondere Vorbereitungen getroffen.

Kreis Baden.

ot. **Baden-Baden**, 15. Sept. **(Saisonschlußfeier der mittelbadischen Kraftpostfahrer.)** Die Sommersaison 1930 im Kraftpostverkehr klingt aus. Mit dem Uebergang zu der weniger verkehrsreichen Wintersaison ist naturgemäß auch eine Verschiebung des Fahrpersonals verbunden. Erst wenige Jahre sind es her, daß die Kraftpost ihr weites Verkehrsnetz ausspannte und schon hat in den Kraftpostfahrern der kameradschaftliche Geist zu einem Zusammenschluß geführt. Die Abschiedsfeier der Kraftpostfahrer am letzten Samstag auf dem Mummelsee war der schönste Beweis hierfür. Etwa 200 Kraftpostfahrer aus den Postbezirken Baden-Baden, Bühl, Achern und Pforzheim hatten sich hierzu eingefunden. Kraftpostfahrer Willfried Hamburger begrüßte die zahlreich erschienenen Berufskollegen und die Vertreter der Postverwaltung in herzlichen Worten. In ehrenden Worten gedachte er des im letzten Jahr verstorbenen Postdirektors Katz-Baden-Baden, in welchem die Kraftpostfahrer einen stets wohlwollenden Vorgesetzten verloren haben. Ein Vertreter der Postbehörde sprach den Kraftpostfahrern und namentlich dem Leiter der Veranstaltung herzlichen Dank aus und wünschte, daß dieses Zusammengehörigkeitsgefühl der Fahrer sich auch gedeihlich auf das gute Verhältnis zwischen Fahrern und Verwaltung auswirken möge. Musikalische Vorträge, heitere und ernste Lieder und humoristische Rezitationen füllten rasch die fröhlichen Stunden, die um Mitternacht in einer prächtigen Mummelseebeleuchtung und in der überaus humorvollen Verbrennung der in diesem Jahr den Kraftfahrern nicht gerade holden Saisonpuppe auf dem See ihren Höhepunkt erreichten.

Kreis Offenburg.

fz. **Kehl**, 17. Sept. **(Versetzung.)** Der seit mehreren Jahren an der hiesigen Oberrealschule tätige Professor Dr. Schwarz ist zum Direktor der Realschule in Ladenburg ernannt worden und wird demnächst seinen Posten als Leiter dieser Anstalt übernehmen. Man sieht den von Schülern und Eltern gleich hoch geschätzten und geachteten Lehrer nur ungern scheiden.

R. **Lahr**, 16. Sept. **(Reit- und Turniertag.)** Am nächsten Sonntag veranstaltet der Rennverein Lahr-Kürzell anstelle des sonstigen Pferderennens einen Turnier- und Renntag auf dem Rennplatz beim Hohberg. Vorgesehen ist eine Fahrkonkurrenz für Einspänner, Zweispänner und Hengste der Ortenauer Reitervereine über 8 Hindernisse, eine Quadrille im Trabe, der sich Reiterspiele anschließen werden. Dem Hochspringen schließen sich 4 Flachrennen über das große Geläuf des Rennplatzes an.

Kreis Freiburg.

\# **Freiburg i. Br.**, 16. Sept. **(Freitod auf den Schienen.)** In den Morgenstunden hat sich ein bisher noch unbekannter Mann am Komturplatz auf die Gleise der Hauptbahn gelegt und überfahren lassen. Der Kopf wurde glatt vom Rumpfe getrennt. Es liegt zweifellos Selbstmord vor.

Kreis Lörrach.

× **Schönau i. W.**, 16. Sept. **(75 Jahre Sparkasse.)** Am 1. Juli 1855 wurde in Schönau i. W. die Ersparnisgesellschaft für den Amtsbezirk Schönau ins Leben gerufen, aus der später die Sparkasse Schönau i. W. entstand. Die Kasse konnte daher in diesem Jahre auf ihr 75 jähriges Bestehen zurückblicken. Am 1. Januar 1929 wurde die Sparkasse in eine Bezirkssparkasse umgewandelt.

ai. **Atzenbach i. W.**, 16. Sept. **(Der letzte Gang.)** Gestern nachmittag wurde der so schnell aus dem Leben geschiedene Kaufmann Wilhelm Berger von hier unter großer Beteiligung zu Grabe getragen. Der Verstorbene, der an einer Halsoperation im Krankenhaus in Zell darniederlag, hat am Samstag morgen einen Herzschlag erlitten. Ein Zeichen der großen Beliebtheit von nah und fern war der letzte Gang, an dem sämtliche hiesigen Vereine sowie die Stadtmusik von Zell, Abordnungen des Bezirks-Schützen-Vereins sowie des Bienenzuchtvereins teilnahmen.

Kreis Villingen.

ns. **Villingen**, 15. Sept. **(Abbruch des Wasserstubenanbaues.)** Der Verschönerung des Stadtbildes und der Verkehrssicherheit mußte nunmehr der Wasserstubenanbau vor dem Riettor weichen. Diese Verschönerung kostet die Stadtverwaltung zunächst 11 200 RM. für die Herstellung des Durchganges, 2000 RM. als Entschädigung des Hauseigentümers, 3300 RM. für den Abbruch der Wasserstube, sowie 5000 RM. für die teilweise Anlegung des Gehweges über den Gewerbekanal. Weitere 14 600 RM. stehen zur Durchführung des restlichen Gehweges noch zur Verfügung.

Aus den Nachbarländern.

Herrenalb, 15. Sept. **(Tagung der Schwarzwälder Gasthofbesitzer.)** Am 19. September findet in Herrenalb die Hauptversammlung des Vereins Schwarzwälder Gasthofbesitzer statt. Die Hauptversammlung wird sich u. a. mit den Propagandamaßnahmen für 1931 unter hauptsächlicher Berücksichtigung des Auslandes (England und Holland) befassen und dabei prüfen, inwieweit ein Zusammengehen mit Reichsbahn, Reichspost und Kurverwaltung möglich und zweckdienlich ist.

Geschäftliche Mitteilungen.

Das Teppichhaus Carl Kaufmann, Kaiserstraße 157, 1 Treppe hoch, veranstaltet wieder eine Große Teppich-Schau. Allen Teppich-Interessenten ist damit Gelegenheit gegeben, sich zwanglos und unverbindlich über den heutigen Stand der Teppichindustrie zu orientieren. Die Firma ist allseits durch gute Qualitätswaren bekannt und es ist deren Bemühen, für jeden Geschmack das Richtige zu bieten. Während der Ausstellung gewährt die Firma 10 Prozent Sonder-Rabatt.

SHELL AUTOOELE
SHELL AUTOOELE aus dem SHELL KABINETT.
Zuverlässig, preiswert, wirtschaftlich!

und frech durch die Altstadtspelunken so gut wie durch die Dorfkneipen. Zuckmayers lebensfrohe Melancholiker und urgesunde Leidbeschwerte gehen über die Geschäftsstraße ebenso oft wie über die Dorfgasse. Die Glaubwürdigkeit dieser Gestalten leidet nicht unter der alleinigen Herkunft aus einem naturnäheren Gebiet; vielleicht aber stehen sie höher und drohender, breiter und schöner da, wenn ihre Füße in dem älteren, fruchtbareren Boden wurzeln. Es gibt wahrscheinlich nur einen Lyriker, der in kühner Zusammenschau Bilder aus allen Fächern des Lebens unserer Tage zu mengen weiß. Das ist Emil Belzner. Die Näherin am Mansardenfenster ist ihm so vertraut wie der Matrose auf der Reeperbahn, der Maientag so wirklich und wichtig wie „Urwald und Elefanten, Land und Meer". Seine melancholisch trunkene Wanderung geht durch alle Abgründe der Alltagstode und über alle die bescheidenen und phantastischen Höhen der lebenssüchtigen Menschenseele von heute.

„Hallo Welt".

Unter diesem Zuruf, halb nach Boy und Businessman frisiert, ähnlich der Art „Hände in den Hosentaschen", reiht Kasimir Edschmid, der plötzlich wieder zu einem üppigen Schreiber wird, ein Bündel Erzählungen verschiedener Entwicklungsgrade aneinander. Die halbe Welt legt er auf einem Tablett hin: Pardon: eine achtels Welt.

Edschmid peinigte das Sprichwort: Rast' ich, so rost ich! Er liebt die Quadrate der Längen- und Breitengrade und pflanzt in jedes eine kleine oder große Geschichte. Zumeist haben diese Geschichten in einer Anekdote ihre Wurzel; Edschmid versteht das Handwerk, aus diesen Anekdotenwurzeln hübsche, manchmal dünnbeinige, manchmal breitästige Novellen wachsen zu lassen.

Er hat nichts von den Schnellphotographen und Knickerbockersreportern des Reisens an sich, die heimkommen, um vor ihren zwölf Bekannten mit Meer und Berg und Abenteuer zu protzen. Er sucht unter dem farbigen oder faulen Glanz der Erscheinungen, der Länder und Menschen die besondere und allgemeine Wesenhaftigkeit: er grübelt über die seelischen Kräfte eines Landes und seiner Menschen nach und versucht Tun und Denken zu begreifen, zu durchschauen und zu gestalten. Edschmid ist dann noch nebenbei ein guter Feuerwerker: an allen Ecken und Enden leuchtet das Buch. Er legt, was er gesehen, gehört, erlebt oder sich eingebildet, mit reizendem Schwung hin, worüber er die Klugheit nicht vergißt, die aber dann und wann die Lust und die Neigung zum dunklen Orakelspruch annimmt.

Wenn er manchmal zu dämonisch den Bizeps wiegt, was macht das aus! Er ist immer noch eine der hübschesten und amüsantesten Erscheinungen deutscher Reiseschriftstellerei; er feuert in seine Sätze Farbe, Lust und Licht, trotzt seinen Einbildungen Kühnheit ab und wirbelt ungezwungen und muskulös seinen Halbweltkreisel.

Er ruft die Welt, zwar mit einem gewöhnlichem Hallo an, aber es schauen doch hübschere Dinge aus den Fenstern der Erde, als, so vertraut gerufen, zu erwarten ist.

Er hat, oft famos, ganz nahe und verblüffend, den Landschaften in die Ewigkeit und den Menschen in das Herz und in das Verstechspiel des Verstandes gesehen: die Geschichten sind wie gute Bilder — Lust ist dahinter, Untergrund, Weite und anziehende Spannung. Das Buch ist der Reisekoffer eines heimkehrenden, weitgefahrenen, halb skeptischen und halb begeisterten Mannes, es ist etikettiert mit den Namen Norwegen, Griechenland, Spanien, Marokko, Ägypten, Syrien, Ungarn, Deutsch-Ostafrika usw.: mancher Zettel bleibt Zettel, eine bunte Farce; manches aber auch entschleiert und sagt Schönes, Tiefes und Weises.

Aber alles insgesamt ist gute Unterhaltung. Unterhaltung, die erzählt, daß Reisen nicht nur eine Angelegenheit aus Salonwagen, Hotelvestibül, Portier, Auto und gelegentlichem Flirt ist, sondern auch Grausames, Schreckliches, Ernüchterndes, Notwendiges, Kühnes und Männliches. Edschmid hat von einem Seelen- und Charakterbaedecker einen Hauch. Das ist viel. Das ist sogar sehr selten. Erschienen bei Paul Zsolnay-Verlag, Wien, Berlin, Leipzig.

Anton Schnack.

Richard Bollen: „Geist, Kraft und Stoff", Gedanken zur Weltweisheit (B. Behrs Verlag, Friedr. Feddersen, Berlin und Leipzig). — Dieses Büchlein ist eine Anregung zum Philosophieren für solche, die in die Philosophie noch nicht eingedrungen sind, für Laien sozusagen. Der Verfasser sucht sich nach Möglichkeit einer unwissenschaftlichen Sprache zu befleißigen. Im Vorwort heißt es: „Die Leser, die mit der deutschen Eigentümlichkeit behaftet sind, trübes Wasser für tief und klares für seicht zu halten, werden meine Ausführungen flach finden. Ich tauche nur soweit in die Tiefe, als das Wasser noch durchsichtig ist und ich versuche nicht, Klarheit durch gelehrte und gesuchte Ausdrucksweise zu trüben." — Nun, hier ist das Wasser zwar nicht durch gelehrte und gesuchte Ausdrucksweise getrübt, aber es ist seicht, weil es nicht tief ist. Plaudereien für genügsame Leute die bei den Urfragen, wie denen nach der Entstehung der Welt, nach dem verborgenen Sinn des Seins, nach Gott usw. wohl schon angekommen sind, jedoch bei Fragen sekundärer Bedeutung, wie sie z. B. der Okkultismus bringt, ein Leben lang verweilen können. Wenn der Verfasser bisweilen auch herzhaft seine Zweifel zum Ausdruck bringt, so hindert es ihn nicht, am Schlusse seiner Betrachtungen (in denen er auf kaum 60 Seiten vom Hundertsten ins Tausendste kommt) ebenso herzhaft seinen Glauben zu bekennen: „Wir wandeln und wallfahren zum Licht!"

Carl Lamm.

*

Ernst Lohmeyer: Grundlagen Paulinischer Theologie. (Tübingen. Verlag von J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 1929.) — Die Erläuterung eines schwierigen und dunklen Werkes darf nicht dunkler und schwieriger sein, als das zu erläuternde Werk selbst. Gegen diesen ersten und selbstverständlichen Grundsatz aller Methodik fehlt der Breslauer Theologe Lohmeyer in seinem Werke über „Grundlagen der paulinischen Theologie". Er fragt hier nach den kritischen Grundlagen des Glaubens und will an der Hand der paulinischen Darlegungen untersuchen, auf welchen Bedingungen Glaube ruhen müsse, soll er in sich die Bürgschaft der Wahrheit und Bestimmtheit tragen, um aus dem Gewoge der Meinungen den im Glauben gesetzten Tatbestand zu einem immer und überall gültigen Gemeinten zu „erretten". Aber er tut dies, trotzdem er gut und flüssig zu schreiben versteht, in einer so abstrakten, verwickten, gewundenen und verschwommenen Weise, daß selbst sein theologischer Kollege Bultmann in einer Besprechung des Werkes in der Theologischen Literaturzeitung die Lektüre seines Buches für „ungemein schwierig" erklärt und seinen Zweifel daran gesteht, ob er den Verfasser wirklich verstanden habe. Da wird man es einem anderen nicht allzu streng anrechnen, wenn er rundweg zugibt, daß dieses Buch ihm im großen und ganzen ein solches mit sieben Siegeln geblieben ist. Sowohl was Lohmeyer über Gesetz und Werk, über Christus und Glaube, Gemeinde und Apostel im Allgemeinen wie über die Auffassung des Paulus über diese Gegenstände im Besonderen vorbringt, erscheint als ein unverdauliches Gemisch wirklicher paulinischer Gedanken und subjektiver, zumeist höchst willkürlicher Auslegung der letzteren, ein Ineinander theologischer und abjonderlicher philosophischer Auseinandersetzungen, die vielfach an Hegel anklingen, ohne doch von dessen Geist einen wirklichen Hauch verspüren zu lassen. Dabei bleibt alles, Philosophie wie Theologie, bei Lohmeyer in einer unklaren Schwebe hängen, wie denn das Wort „gleichsam" bei ihm bezeichnender Weise eine große Rolle spielt, und statt einer sachlichen Erklärung der paulinischen Gedankenzusammenhänge, erhält man rein persönliche Ansichten des Verfassers vorgesetzt und eine Auffassung des Paulus, die alles andere als diejenige des neutestamentlichen Apostels ist. Wie bei Hegel, dessen Beispiel in dieser Beziehung geradezu verheerend auf Lohmeyer eingewirkt hat, fließen Dogma und Geschichte, Idee und Wirklichkeit bei ihm in- und durcheinander. So erscheint ihm Christus bald als ein bloßes philosophisches „Prinzip", als eine menschliche Ausdrucksform für das „Tun Gottes", bald als geschichtliche Persönlichkeit, die er aber dabei immer wieder ins Gedankliche, Metaphysische „aufzuheben" oder zu verflüchtigen bestrebt ist. Er gesteht, daß wir von Paulus als geschichtlicher Persönlichkeit, so gut wie nichts wissen, aber seine pharisäische Denkungsweise und das „Damaskuserlebnis" gelten ihm als die Grundlage und der Ausgangspunkt der paulinischen Gedankenentwicklung, obwohl gerade dieses nichts weniger als geschichtlich und, wie ich in meinem Buche „Die Entstehung des Christentums aus dem Gnostizismus" nachgewiesen habe, bloß aus alttestamentlichen Andeutungen zusammengedichtet ist. Gott muß nach ihm verstanden werden als das Jenseits aller Geschichtlichkeit, das aber gerade die Geschichte, das „Diesseits" fordert, um „jenseits" sein zu können. So werden Ewigkeit und Zeitlichkeit von Lohmeyer gewaltsam auseinandergerissen; es heißt von Gott, daß er keines Wirkens oder Seins je bedarf, und er wird als in sich selbst genugsame Wirklichkeit gekennzeichnet, weil der Glaube der einzige Ort seiner Wirklichkeit sei, womit die Wirklichkeit Gottes für jedes normale Denken geleugnet erscheint. Die beliebte Barthsche Redensart von Gott als dem „ganz Anderen" scheint sich hier zu vermengen mit Hegelscher Sophistik, die mit bloßen Begriffen spielt, und die Geschichte gilt als solche für sündig, weil sie dem Bereiche des Endlichen angehört und demnach von Gott ganz und gar verschieden und geschieden sein soll. Möglich, daß die „wissenschaftliche Theologie", der Lohmeyer sein Buch zurechnet, mit solchen Bestimmungen etwas anfangen kann. Dem Nichtfachmann müssen sie gänzlich unverständlich bleiben, und sie haben für ihn keinerlei weder theoretische noch praktische Bedeutung. Zum Verständnis der Gedankenwelt des Paulus aber tragen sie schlechterdings gar nichts bei.

Prof. Dr. Arthur Drews.

Literarische Nachrichten.

Die Bühnenvertriebsgesellschaften bringen zu dieser Saison auch wieder eine Reihe neuer, bisher noch unbekannter Dramatiker heraus, die in diesem Winter zu debattieren hoffen. Im Chronos-Verlag sind erschienen: Martin M. Brod „Große Vögel fliegen im Sturm", und Max E. Conrad „Jugend zu zweit". — Der Merlin-Verlag, Baden-Baden bringt eine Komödie von Walter Seidl, „Wirbel in der Zirbeldrüse". — Im Arcadia-Verlag debattiert Ernst Wurm mit einer Komödie „Stoßenfreund und Auguste". Wie man sieht, haben die neuen Dramatiker sich zum mindesten Mühe gegeben, den Titel so originell wie möglich zu halten.

Schriftleitung: Dr. H Haufler, Karlsruhe. / Druck und Verlag von Ferdinand Thiergarten in Karlsruhe.

Literarische Umschau

WOCHENSCHRIFT DER BADISCHEN PRESSE

6. Jahrgang | Karlsruhe, 17. September 1930 | Nummer 19.

Der Fortschritt in der Literatur / Von Bernard Guillemin.

Es scheint nicht, daß der Fortschrittsgedanke, so sehr er auch zeitweise die Geschichts- und Kulturphilosophie beherrscht haben mag, in der Literaturbetrachtung jemals eine große Rolle spielte. Die klassizistische Kritik beanspruchte für die Regeln, die sie aufstellte, ewige Gültigkeit, und die großen Vorbilder, denen sie diese Regeln abgesehen hatte, galten ihr als vollkommen. In der Sphäre des Ewigen und Vollkommenen aber ist kein Raum für den Fortschritt. Die romantische Kritik hinwiederum, die den Absolutismus der klassischen und klassizistischen Doktrin durch einen sehr weitherzigen Relativismus ersetzte, gelangte sehr bald zum Begriff der Entwicklung. Daß etwas sich entwickelt, das heißt aber nicht, daß es fortschreitet, das heißt bloß, daß es sich verändert. So hatte der Begriff des literarischen Fortschritts, eingeengt zwischen den rivalisierenden Ideen des ewig Gültigen und des Zeitbedingten, keinen Raum zu leben.

Es ist freilich nicht daran zu zweifeln, daß unsere moderne Literatur, sofern man sie gegen eine frühere abgrenzt, keinen Fortschritt bedeutet gegenüber einer dieser früheren. Was sie auf der einen Seite gewonnen hat, das hat sie auf der anderen verloren: dem Gewinn des Romans etwa, ihrer vornehmsten Errungenschaft, entspricht der Verlust der Tragödie, und vielleicht darf man bereits von einer kommenden Literatur sprechen, von der wir zwar noch nicht genau wissen, was sie zum bisherigen Bestand Neues hinzugewinnen wird, von der wir aber mit einiger Sicherheit annehmen dürfen, daß sie dessen, was wir bis gestern als Lyrik zu betrachten gewohnt waren, ermangeln wird. Andererseits ist nicht anzunehmen, daß uns die Ankunft eines Genius bevorsteht, demgegenüber ein Homer, ein Shakespeare, ein Cervantes als bloße Vorläufer zu gelten hätten, die von ihm, im Sinne des Fortschrittsgedankens, weit überholt würden. Es ist klar, daß jeder Wissenschaftler, wie bedeutend er auch sein mag, nur ein Glied in einer Kette oder vielmehr nur ein Stein in einer Pyramide ist. Man könnte auch sagen, daß die Wissenschaft ein einziges Gewebe ist, an dem unendlich fortgesponnen wird, eine kollektive Aufgabe der Menschheit. Aber es ist nicht weniger klar, daß jeder große Dichter sein eigener Gipfel ist. Wohl ist er ohne Vorläufer, ohne Wegbereiter nicht zu denken, über die er hinausschreitet. Doch über ihn selbst kann nicht mehr hinausgeschritten werden, weil seine Aufgabe eine einmalige und individuelle, keine kollektive ist. Der Fortschritt der Wissenschaften gründet sich darauf, daß die menschliche Vernunft immer und überall die gleiche ist und auf ein unverrückbares Ziel — Erkenntnis des Seienden — sich hinbewegt. Ein Fortschritt in diesem Sinne ist in der Kunst nicht möglich. Denn Träger der Kunst, Quellgrund der Kunst ist nicht die Vernunft allein, sondern der ganze Mensch, der sich niemals gleich ist. Und schließlich: die Kunst als solche weiß nicht, was sie will. Nur der einzelne Künstler weiß, was er will.

Man kann also nicht sagen, daß Marcel Proust über Dostojewski, Dostojewski über Cervantes, Cervantes über Homer steht, so wie man sagen kann, daß Einstein über Kopernikus und Kopernikus über Ptolemäus steht. Denn wenn auch jede Erinnerung an Kopernikus Ptolomäus unterginge, so hätten wir dennoch nichts verloren, sofern nur Einstein uns erhalten bliebe, in welche beide (das heißt die dauernde Leistung beider) eingegangen sind. Verlören wir jedoch Cervantes und Homer und behielten nur Dostojewski oder Proust, so wäre der Verlust unersetzlich, denn im Bereich der Kunst enthält und ersetzt kein späteres Werk ein früheres. Nichtsdestoweniger ist eine Kritik, die ihren Anspruch weder klassizistisch auf die Erkenntnis ewiger Regeln, noch romantisch-neusachlich auf das angebliche Gebot des Zeitgeistes gründet, von einem Fortschritt der Kunst — und zumal der Dichtung — zu sprechen befugt. Worin besteht dieser Fortschritt?

Er besteht nicht — wie in den Wissenschaften — darin, daß ein früheres Stadium der Erkenntnis überwunden ist. Er besteht auch nicht darin, daß eine große Epoche gegenüber einer anderen oder irgend ein Meisterwerk gegenüber einem andern künstlerisch vollkommener wäre. Er ist nicht gleichbedeutend mit Ueberwindung oder Erhöhung. Er kommt auch nicht irgendeiner isolierten Epoche, der letzten etwa und spätesten zugute. Er bezieht sich vielmehr lediglich auf die Literatur als Ganzes. Er besteht in nichts anderem als in ihrer — Vermehrung. Er entsteht dadurch, daß zu Homer ein Cervantes, zu Cervantes ein Dostojewski, zu Dostojewski ein Marcel Proust hinzutritt. Mit anderen Worten: ein Fortschritt der Literatur des zwanzigsten Jahrhunderts gegenüber früheren Epochen ist nicht vorhanden; aber ein Fortschritt der Literatur im zwanzigsten Jahrhundert ist nicht zu leugnen. Es ist ein Fortschritt durch Bereicherung. Immer mehr Welt, mehr Schicksal, mehr Seele werden zu Dichtung und leben fort als Dichtung. Nicht die einzelnen Nummern im Programm des großen literarischen Schauspiels werden besser, sondern dieses Schauspiel selbst nimmt zu an Fülle und Reichhaltigkeit der Darbietungen.

Damit ist schon gesagt, daß der eigentliche Nutznießer des literarischen Fortschritts nicht etwa der Schaffende selbst ist, den wir mit nichten als auf den Schultern all seiner großen Vorgänger stehend sehen dürfen, und diese überragend. Der fortlaufende Gewinn aus der Vermehrung und Bereicherung des literarischen Schauspiels kommt vielmehr lediglich dem Betrachter zugute: dem Kritiker und Leser. Ihm erschließen sich immer neue Gebiete, die sich summieren und ein immer größeres Ganzes ergeben. In diesem Sinn ist der Fortschritt der Literatur unendlich. Doch die schöpferische Kraft, dem das einzelne Kunstwerk sein Entstehen verdankt, ist endlich und begrenzt. In einem Shakespeare oder Dostojewski verausgabt die Menschheit auf einmal ihre ganze künstlerische Energie. Und so oft sie sich verausgabt, muß sie gleichsam von vorne beginnen. Sie wird vermutlich niemals über Shakespeare oder Dostojewski wesentlich höher hinaus kommen.

Während also wissenschaftliche Erkenntnisse sich gegenseitig überwinden, treten große Dichtungen gleichberechtigt nebeneinander. Der Künstler ist darum unter allen Schaffenden auch derjenige, der allein hoffen darf, sich der gesichert in sich ruhenden Vollkommenheit, der er zustrebt, auch wirklich zu bemächtigen. Ihm allein ist eine Art ewigen Lebens gewiß. Und so gibt es für den Stolz des wirklich großen Dichters eine Bestätigung und für sein Herz einen Trost von ganz besonderer Art: er weiß zwar, daß die Dichtung ein Gebirge ist, aber er weiß auch, daß kein Gebirge höher ist als seine höchsten Gipfel.

*

Paul Zech: Rainer Maria Rilke, der Mensch und der Dichter, Verlag Jeß, Dresden, 1930). Paul Zech kann mit Genugtuung für sich buchen, daß seinerzeit er einer der ersten war, die sich um das Werk des heranwachsenden Rilke kümmerten und die in ihm vieles von jenem Außerordentlichen sahen, das heuzutage weithin bekannt ist und verehrt wird. Das Ganze zusammenfassend, hat Zech sich aufgemacht, eine neue Schau über Rilkes dichterische Existenz aufzubauen, ganz und gar nicht etwa eine Biographie, noch weniger eine Lobhudelei, alles andere wie vollständig und chronologisch übersichtlich: statt dessen eine freundwillige Paraphrase, in welcher das Stundenbuch und die „Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge" richtig die ihnen gebührende Achsenstellung erhalten, und in der ausgiebig und liebenswürdig das wenig erfreuliche spröde Heranreifen des jungen Rilke gründlich erörtert wird. Zech versagt es sich mit

Recht, die eben modernen, sogenannten „geistesgeschichtlichen" Einschachtelungen und Rubrizierungen auf Rilke anzuwenden, es kommt ihm darauf an, den Dichter zu sehen, und nur ihn; infolgedessen kommt Rilke als Denker und als Prosaist etwas zu kurz, und insoweit ist das Buch keineswegs „umfassend"; was es aber vor dem Vielen, das eben über Rilke zum Druck befördert wird, auszeichnet, ist seine kühle Reserviertheit: keine Lobeshymnen, keine übertriebenen Beiwörter, kein Adorantentum; aus dieser Einstellung registriert man mit Vergnügen scharfe Worte Zechs gegen den Kreis um Stephan George, liest auch manches persönliche, nüchterne Wort, und übersieht das allzu undeutliche Verklingen des Buches, das durch die Reproduktion des mäßigen Gemäldes vom Zwintscher und durch den Abdruck von zwei Brieffragmenten kaum gewonnen hat. Zechs Buch, das leider die Literatur seit 1927 nicht mehr oder nur ungenügend benützt, ist ein wertvoller Beitrag zu unserer Kenntnis davon, wie ein Dichter und Uebersetzer sich zu einem ebensolchen und dessen Werdegang nachzeichnend verhält: aus dieser, in ihrer Art seltenen Einstellung heraus übersieht man manches, das vielleicht exakter, präziser und auch historischer hätte gefaßt und genannt werden können, und freut sich an der schönen Gabe eines Mannes, der seine Verehrung für Rilke in eine würdige und gekonnte, zurückhaltende Form gebracht hat.

Dr. v. Grolman.

Friedrich Gundolf: Romantiker.

Schon der Buchtitel ist anders als frühere: kein einzelner Name als Zeichen eines Menschen, der, seiner Welt enthoben, in plastischer Idealität dargestellt wird, — sondern ein Sammelwort, zwiespältig schon im Klang, halb summarisch ein paar Figuren hernehmend und vorführend, halb auch die Strömung, die Epoche in ihrer fundamentalen Einheit fixierend. Und so überwiegt auch in den einzelnen Aufsätzen — die übrigens sämtlich schon in Zeitschriften früher erschienen sind —, bald das Interesse am Porträt wie bei Clemens Brentano und Ludwig Achim von Arnim, bald die scharfe Analyse des Gehalts mit dem Ziel, nicht distanzierend nach- und herauszubilden, sondern gleichsam dem geschichtlichen Gegenstande zu Leibe zu gehen, ihn aus dem Sattel zu heben: so in den schon umfänglich weit überwiegenden Aufsätzen über Friedrich Schlegel und Schleiermacher. Hier ist Gundolfs Sprache gleichsam akuter, momentaner als je vorher, von der Pointiertheit des Vernichtens. Mehr Messer als Meißel. — In der kurzen, runden Schlußbetrachtung über das „Genie" Georg Büchner ist weniger auf Gestalt oder Geistigkeit als auf dessen einmalige und faszinierende Kunstgriffe hingewiesen.

Man hat zu Gundolfs Lobe gesagt, er sei nicht bloß Historiker, sondern er habe weit darüber hinaus ein „Wertsystem" geschaffen, eine positive Ordnung gültiger Gehalte und Kriterien menschlicher, schöpferischer und geistiger Größe. Man müßte dieses Lob schon in Gundolfs eigenem Sinne (der Menschen will, nicht Werte, — Sichten, nicht „Gesichtspunkte") korrigieren: es müßte ein Umkreis gleichsam körperlicher Werte, menschlicher Möglichkeiten, ursprünglicher Haltungen in der Welt sein, was er „geschaffen", oder besser: worauf er hingewiesen hat. Indessen verschiebt sich mit dieser Korrektur der Sachverhalt noch wesentlicher: denn Gundolf hat niemals versucht, für uns selbst so etwas wie ein „Gebäude" der Werte zu errichten, in dem wir uns umtun und hausen könnten, — eine solche Architektur müßte, von einem Einzelnen unternommen, sich heute alsbald als baufällig erweisen! —, sondern er hat immer mit der Distanz der Ehrfurcht nur das Andere, den geschichtlichen Menschen, groß gemacht.

Das Romantikerbuch nun scheint eine Art Anwendung der in der Betrachtung gewonnenen „Werte" auf einen ihnen ungemäßen geistigen Bezirk, als Richtpunkte, Punkte des Richtens, zu sein. (Denn die Aufsätze über Schlegel und Schleiermacher sind im Grunde solche gegen Schlegel und Schleiermacher!) Bei solcher Auslegung jedoch würde man Gundolf sofort dem Vorwurfe aussetzen, er richte von Thronen herab, die Andere — Goethe, Shakespeare, Dante — einnehmen. So einfach ist es nicht: Wenn er „Größen" vergleicht, so ist der Vergleich nur Gleichnis, nicht vorgetäuschte Meßbarkeit. In Wahrheit spricht er in diesem Buche, vielleicht spürbarer als sonst, unmittelbar als er selber, gegenwärtig. Aber doch wieder nicht so, daß er Meinung gegen Meinung setzte, oder auch daß er, selber im Besitze der Wahrheit, gegen die Irrtümer der Romantik zu Felde zöge. Sein Kampf vollzieht sich — und ebendarin bezeugt sich seine Gegenwärtigkeit — keineswegs aus dem sichern Hause eignen Systems heraus oder von einem angemaßten Sitze oder Besitze herab, sondern aus einer radikalen eignen Besitzlosigkeit, einer Blöße, die gezwungen ist, für Augenblicke fremde Kleider anzulegen, um überhaupt kämpfen zu können. Wie könnte es auch anders sein, wenn der tiefste Antrieb der Gundolfschen Gestaltenschau die Ehrfurcht — und nicht die Bildung! — war. Ein solches für einen Moment übergeworfnes fremdes Kleid ist es, wenn er gegenüber der Schleiermacherschen Bildungsreligion den Standpunkt des echten Glaubens einnimmt. Da steht einer der präzisesten, lapidarsten und tiefsten Sätze des ganzen Buches: „Kein Frommer wird überhaupt die „Religion" als solche anbeten, wie es Schleiermacher tut, sondern den Gott." (S. 225). — Oder er ergreift gegen Schlegels „geistigen Hochmut" (diese moralische Qualität in ihrem Ursprunge, als geschichtlich, verstanden) die Partei der „natürlichen Profession" des Geschlechts, ja sogar die der Nützlichkeit und des „Gewerbs" (S. 78). Er nimmt diese Positionen nicht für sich ein, sondern er setzt sie, gleichsam nach außen, in ihre Rechte, gegen das substanzlose Habenwollen der Bildung, das leichtfertige Umgehen der romantischen Spieler und die idealistische „Aufhebung" im Geiste (die etwa Friedrich Schlegel zu der Ungeheuerlichkeit brachte, die französische Revolution — nach seinem eignen Geständnis — als eine Allegorie auf das System des transzendentalen Idealismus zu nehmen!). Aus dem unendlichen Respekt vor der Wirklichkeit, die die einzige Rüstung Gundolfs in diesem Kampfe ist, gelingen ihm Sätze, deren geschärfte Sprache sich mit einer fast brutalen Dichtigkeit verbindet, und die, ebenso subtil als einfach, in den Kern treffen. So, wenn er die philosophische Entwicklung von Kant bis Schiegel unter dem Aspekt der „Selbständigkeitserklärungen menschlicher Kräfte und Triebe" zusammenreißt: Kants Feststellung der sittlichen Autonomie — dann Wissenschaft um der Wissenschaft, Kunst um der Kunst willen; „Religion um der Religion (nicht um Gottes) willen war Schleiermachers Neuerung. Schlegels Lucinde proklamierte die Erotik um der Erotik willen."

Die Essenz aber seines ganzen Unternehmens steckt in dem Satze vom romantischen Grundwahn, Geist sei Welt"! Die Welt aber (die Welt, nicht etwa die „Seele" oder das „Leben"!) gegen den weltlosen Geist aufständisch zu machen — das ist die gründlichste und dringlichste Revolution, die wir machen können!

Dolf Sternberger.

Martin Andersen Nexö.

Martin Andersen Nexö: Gesammelte Werke. Deutsche Original-Ausgabe. Erster Band: „Sühne" und „Eine Mutter". Zwei Romane. Albert Langen, München.

Martin Andersen Nexö behauptet einmal, daß alle Bornholmer unruhige Köpfe seien; und er selber, wenngleich Kopenhagener von Geburt, meint Gustav Morgenstern, komme aus dem Spintisieren und Konstruieren nicht heraus. Wo das aber, jügen wir hinzu, aufklärerisch zur Leidenschaft geworden ist, da ist es zuweilen auch falsch, wie der Roman „Sühne" es beweist. Aus der peinigend auseinandergezerrten Krankengeschichte von Vater und Mutter, in die obendrein das Episodische, nur so mitlaufend, sich nicht organisch einfügen konnte, wird das Schicksal des Sohnes abzuleiten gesucht. Das fordert, wie es geschieht, die allgemeine Vernunft heraus. Wenn ein Geständnis zur Folge hat, daß die Geliebte in den Tod geht, so will das aus strenger Vereinzelung für sich genommen sein. Und dafür, daß aus der Gedankenlosigkeit eines Augenblicks ein Gram von fünfzig Jahren erwuchs, über welchem der vom Leben Ausgestoßene brütet, ist weder das Blut noch die bürgerliche Ordnung anzuklagen. Nichts von außen hatte „die nutzlose Reue" erzwungen. Es war Ananke, die Notwendigkeit, welche ihm die Tote für Zeit und Ewigkeit auflud. Dantester Unerbittlichkeit mußte ein Büßer gehorchen. Und war es nicht zuletzt ein hochzeitlicher Gram, den er nicht abzuschütteln vermochte?

Der, über die Siebzig hinaus, ein wacher Beobachter bleibt, ist wahrlich keiner von „den verhudelten Greisen", die durch Lasse unsterblich geworden sind; aber wenn er, besorgt um das Glück seiner ihm ans Herz gewachsenen Schützlinge, eine Beichte niederlegt, sein Leben warnend aufschreibt, so geschieht es doch aus einem Grundirrtum heraus, der, nur aus menschlicher Befangenheit zu erklären, unausrottbar ist.

„Aus einer Schilderung der modernen Jugend habe ich ersehen, daß sie nicht imstande ist, zu lügen, weil ihr Instinkt stärker ist als ihre Berechnungen . .

Die neuen Verhältnisse werden auch einen seltenen Grad von Ehrlichkeit zwischen Mann und Weib erfordern . . .

Darum seid ihr glücklich, wenn es wahr ist, daß die neue Zeit daran ist, die Gewissensqual abzutun . . .", so heißt es in dem aufgefundenen Dokument, als ob irgendwann und irgendwo ein schuldig Gewordener die geheimnisvolle Marter wie ein Uhrwerk abstellen könnte, oder die anderen könnten es für ihn. Und als ob es nicht vor allem zu den Hinterhältigkeiten des Schicksals gehörte, wie ein Geständnis aufgenommen wird!

„Es ist zu meiner Verkleinerung gesagt worden, daß es mir niemals gelingen werde, den Proletarier abzustreifen; ich selber fühle das als ein Auserwähltsein." Und: „Ach, die schwierige Aesthetik! Wie oft habe ich nicht zu hören bekommen, das Menschliche sei wohl in Ordnung, aber es hapere, geradeheraus gesagt, mit der Kunst!" schreibt der Autor von „Pelle der Eroberer" in der Zeitschrift „Das Inselschiff" (Oktober 1920); und es ist nicht zu leugnen: nur ein Proletarier konnte unser Gefühl so beleidigen, wie er es in dem Roman „Die Mutter" getan hat, wo er den mit geschlechtlichen Unsauberkeiten behafteten, verblodeten Schusterjungen mit der Tochter, dem ahnungslosen Geschöpf, zur bloßen Erheterung einer Gesellschaft als Verlobte zusammenbringt, aus einer kuppleriischen Phantasie heraus. Hier streitt nicht nur die Aesthetik oder hapert es mit der Kunst, hier ist auch das Menschliche nicht in Ordnung. Und mag „der Bornholmer" sich als ein Auserwählter fühlen, uns treibt der Proletarier, dem das Frivole gefällt, in eine Ausfallsstellung hinein. Aber daß es dazu kommt, hatte uns erspart bleiben können; oder muß immer das ganze Werk übernommen werden? Konnte man sich nicht an den prachtvollen Pelle halten? Als „Epos der Arbeiterbewegung" bereits veraltet, als Kunstwerk umstritten, als Autobiographie veräußerlicht und herabgesetzt, war dieses Buch einer Ausfahrt immerhin nach fünfzehn Jahren noch so ansprechend und frisch, daß sich die deutsche Jugend der Nachkriegszeit hinein vertiefen konnte — warum das nicht für sich allein stehen lassen? Es kommt ja doch bei dem Mißlungenen kein redlicher Gewinn heraus.

Martha Charlotte Nagel.

Asphalt und Scholle.

Von

Georg Kurt Schauer.

Weite und Grenze einer vergangenen Dichtungsepoche hat Ernst Lissauer in seiner Anthologie „Der heilige Alltag, deutsche bürgerliche Dichtung 1770—1870" (Propyläen-Verlag) in erstaunlicher Weise sichtbar gemacht. Wir genießen und bewundern das bescheidene Glück des Sich-selbst-Genügens einer in jener Zeit geistig führenden Volksschicht, die einen eng umzirkten Raum zu erfüllen und zu gestalten gewußt hat. Haus, Familie, Jahres- und Tageszeiten, Gastlichkeit und Freundschaft — das umschließt mit Sorgfalt und tiefer Achtung der Alltag lebensnlicher und gesunder Menschen, deren Zchwillen durch eine weitschichtige, humanistische Bildung gedämpft und zur harmonischen Gemeinschaft mit der Natur, mit Gott und mit Nebenmenschen tüchtig gemacht worden ist.

Die Welle eines sozial gestimmten Naturalismus und die symbolreiche Romantik des Dreigestirns Rilke, George, Hofmannsthal ist über das bürgerliche Dichtungsgut hinweggegangen. „Wir sind der Appetite satt; die Welt ist voll Hungers. „Dieses Wort Rudolf Borchardts mag in der Zeit, da es ausgesprochen worden ist, wenig bedeutet haben. In der Zeit des großen Kriegs und während der Herrschaft des Expressionismus, flammt es zum Fanal auf. Die Flamme ist gesunken, die Auflehnung einer gequälten Generation abgeebbt, aber eine unauslöschbare Glut ist geblieben. Die Rufer — denken wir nur an Franz Werfel —, sprechen leiser, wenn auch nicht weniger eindringlich. Es gibt keine revolutionären Dichterklubs mehr, die Einheit einer lebensdrunkenen Jugend, die Phalanx der Revolutionäre von 1918 ist zersplittert. Viele Einzelne tragen den Hunger nach Glück und nach einem Bild von der Erde in sich und kämpfen für sich den uralten Kampf um die trächtige Form. Sind die Kräfte erlahmt? Ueberblicken wir die Fülle der Lyrik-Anthologien und die der Gedichtbände Einzelner, die in den letzten Jahren erschienen sind*), so scheint das Gegenteil richtig. Die Lust zum Aussagen ist unvermindert, die Zahl der Sprecher groß. Wie aber steht es mit dem Gehalt, wie mit der Form des Gesagten?

Franz Werfel und Fr. v. Unruh erhoben sich über Herkommen und Natur, über Land und Welt, um hoch über allem Irdischen ein Reich der Bruderliebe zu gründen. Die Jüngsten bleiben auf der Erde, suchen neuen Boden, und die meisten von ihnen — schwächer im Glauben oder ermattet vom Suchen — lassen sich auf dem alten nieder. Aus der großen romantischen Vorkriegsgeneration tagen Loerke u. der im Kriege neue, tiefere Töne findende Rud. G. Binding herüber. Sie und das ältere Dreigestirn werden von zahlreichen Jüngern umworben, nachgeahmt und fortgesetzt. Reine, große Formen verdichten sich da und dort in dieser geistig stark unterbauten Nachfolge. Gedichte von Martha Saalfeld und Ludwig Strauß bedeuten der Form nach schönstes Epigonentum und dringen im Anschauen und Verzicht in den innersten Kern einer nüchtern und bedenklich gewordenen Zeit ein. Die junge Wienerin, Erika Mitterer, reicht mit einigen Gedichten („Besuchszeit im Spital", „Der heilige Tag") über den Bezirk der überkommenen Formen hinaus in die neue Einfalt der Dinge und Verhältnisse, der eine der stärksten Sehnsüchte unserer Zeit gilt.

Unzählbar sind die Anknüpfungen an die Naturpoesie des vergangenen Jahrhunderts. „Die Stadt im Abendregen" von Arth Fischer-Colbrie, einem der begabtesten Nachempfinder, ähnelt Storms „Stadt am Meer". Diesem Oesterreicher gelingen sehr zarte Bilder:

Der linde Rasen liegt bereit
dem Fall der süß gereiften Pflaume.
Und wie die Frucht von ihrem Baume
fällt hoch vom Turm die Zeit.

Wie kommt es, daß es eine Anthologie (die österreichische) gibt, die fast ausschließlich mit solchen Naturbetrachtungen gefüllt ist? Wie ist es möglich, daß die Stadt kaum genannt wird, daß der Blick Hochspannung und Flugzeug, Asphaltstraße und Hochhaus vollkommen übergeht? Warum verkriecht sich diese Jugend vor dem neuen Bild der Natur? Die Kluft zwischen „Poesie" und Wirklichkeit klafft bedenklich weit, am bedenklichsten, wenn — wie bei E. Waldinger — diese Abkehr zum Widerstand wird und wenn dieses Widerstreben sich mit schwächlicher Melancholie verbrämt:

Dein Pult nicht, nicht dein hämmerndes Gestampf
kennt Frieden, Ruhe und des Glücks Verweilen.

Freilich überzeugt und befriedigt das Gegenteil, die Verhimmelung der Maschine und des Großstadtbetriebs, ebenso wenig:

Die Erde glüht aus schwarzen Poren,
mit Glas, mit Eisen, mit Granit
zersprengte Nacht, Licht von Motoren,
und ich bin da, ich muß, muß mit. (Martin Kessel.)

Man muß auf Georgs Heyms Sonett „Berlin" zurückgreifen, um ein einfaches Begreifen der Stadt ohne jeglichen romantischen Dunst zu finden:

Beteerte Fässer rollen von den Schwellen
der dunklen Speicher auf die hohen Kähne.
Die Schlepper zogen an. Des Rauche Mühne
hing rußig nieder auf die öligen Wellen.

Max Brod beseelt und verklärt den scheinbar toten Stadtraum und die Straße:

Abends, da keine Menschen gehen,
steht man die Schönheit des Pflasters auferstehen.
In den Lücken zwischen den Steinen
ist vielerlei Gestalt,
über manche Pfütze könnt' ich weinen,
sie ist so dunkel und alt.

Martha Saalfelds „Vorstadt mit kleinen Läden" dringt tief ein ins Wirkliche:

Die Meister fahren hin und her, es klirrt
bewegtes Fenster und es brodelt mächtig
der Acker unter steilen Häusern; schmächtig
hebt Baum sich aus Geräten, kaum entwirrt.

In diesen Rhythmen wohnt tiefes Erkennen, mildes Begreifen. Die Sprecher stehen in den Dingen und deuten aus ihnen heraus. Erich Kästner und Bert Brecht, Herm. Kesten und J. R. Becher, J. Ringelnatz und K. Tucholsky dagegen wenden herrisch den Stoff ins stehende Licht der Gesellschaftskritik. Für sie ist die nasse Asphaltstraße kein Tumultplatz optischer Brechungen, sondern der Kampfplatz der Entrechteten mit den Besitzenden, die Siegesallee der Schieber und der Aufmarschweg ins „letzte Gefecht". Ein furchtbarer Bann liegt über dem Großstadtproletarier, eine böse Entschlossenheit packt ihn. Aus der grauenhaften Mischung von Elend, Hoffnungslosigkeit, Zynismus und Zähigkeit, von jähem Glückswillen und düsterem Zusehen sind Schreie von schneidender Schärfe und dunkel-groteske Lieder aufgestiegen:

Wir sind die Jugend, die an nichts mehr glaubt
und trotzdem Mut zur Arbeit hat. Und Mut zum Lachen.
Kennt ihr das überhaupt?
Beginnt ein Anfang? Stehen wir am Ende?
Wir lachen hunderttausend Rätsel ins Gesicht.
Wir spucken — pfui, Herr Kästner — in die Hände
und gehn an unsere Pflicht. (Kästner.)

Was ist Schönheit, was Glaube? Verdorrt sind alle guten Geister im Hunger nach einer letzten, geringsten Geltung. Weit weg ist Himmelsblau und Korn und Gras, die künstlichen Stadtbäume werden verhöhnt. Es führt kein Weg ins Freie.

Oder finden einige doch einen Weg? Gibt es nicht eine Bindung an die Erde ohne die Sentimentalität des Genießenden? Haben nicht Aermste, ja der Abschaum der Gesellschaft, den Weg zur Allmutter beschritten ohne das Gefühl des Selbstbetrugs, ohne den Blick u mdie leidende Menschenkreatur herumzudrücken?

Wenn mein zweiter Sohn im März aus Wien kommt
hol ich ihn vom Markt wie jedes Jahr;
eine Zeitung wird ihm aus dem Rock stehn,
schweigsam wird die Fahrt er auf dem Bock stehn
und die Saat im Land zum Weinen klar
Um den Küchentisch beim seltnen Braten
werden sitzen Weib und Aeltersohn;
viere werden aus der Schüssel langen,
und mein Aug wird manchmal Fliegen fangen,
um zu blinzeln nach dem blassen Sohn.

Dies stammt aus Th. Kramers Gedichtband „Die Gaunerzinke", dessen harte körrische Versgefüge Nebenhang und Stoppelfeld, den Häusler und den Vagabunden, Steinbruch und Werkstatt, Straßenstaub und Mietskaserne betrachten und begreifen, versammeln und liebend umhegen. Fröhlicher, saftiger quillt die Erde unter den Händen Carl Zuckmayers. Die Landschaft singt:

Ich bin im Winter dein Schnee, im Sommer dein See.
Ich bin im Grase dein Kind, deine Mutter im Abendwind.
Ich bin dein Geschick, ich bin deiner Träume Musik.
Ich bin dein Ursprung und End, dein Regen, dein Sonnenwend.

Hier sind Leben und Sterben im Einklang. Das Dasein einatmen und beriechen, packen und beschauen von allen Seiten, das heißt leben.

Gelten diese Gedichte nur in den ländlichen Bezirken, denen sie entstammen? Werden sie ungültig, wenn man sie aus der Scholle reißt, in der sie wurzeln, und an sie Maße legt, die in der Großstadt gelten? Selten ist bei Zuckmayer und Kramer von jener bald vor Frost starrenden, bald vor Hitze schmorenden, bald schlüpfrigen, bald stumpfen Substanz, die man Asphalt nennt, die Rede. Und doch haben sie die Großstadt, diesen Schicksalsort des heutigen Menschen nicht umgangen. Ihre Gestalten selbst sind die Bogen der Brücke zwischen dem gewachsenen Boden und den Gründungen einer späten Zivilisation. Der Suchende und der Irrende, der Lebensgierige und Liebesfrohe, der Entrechtete und der saftig Genießende — sie sind hier wie dort zu finden. Kramers Tagelöhner und Vagabunden sind primitive Massengeschöpfe schlechthin; sie streifen scheu

*) Wir nennen aus der Menge als Beispiele folgende: „Anthologie junger Lyrik aus Oesterreich", hsg. von F. Sacher, (Krystall-Verlag, Wien), „Anthologie jüngster Lyrik", hsg. von W. Fehse und Kl. Mann, 2 Bände mit Einleitungen von Rudolf G. Binding und Stefan Zweig (Gebr. Enoch Verlag, Hamburg). „Junge deutsche Lyrik", hsg. von O. Henischele (Ph. Reklam jr. Verlag, Leipzig). „Krystall der Zeit", hsg. von A. Spengel (Grethlein u. Co., Verlag Leipzig). „Verse der Lebenden. Deutsche Lyrik seit 1910", hsg. von H. Ed. Jacob (Propyläen-Verlag, Berlin. „Der Baum", Gedichte von C. Zuckmayer (Propyläen-Verlag, Berlin). „Zwan, der Pelzhändler, oder die Melancholie der Liebe", von E. Belzner (Rütten u. Loening Verlag, Frankfurt a. M.). „Die Gaunerzinke" von Th. Kramer (Rütten u. Loening Verlag, Frankfurt a. Main) und „Dank des Lebens" von E. Mitterer (Rütten u. Loening-Verlag, Frankfurt a. M.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Das Paradies der Erde

33

Roman von Brünhilde Hofmann

Copyright by Duncker, Verlag, Berlin.

Lisa raucht und sieht dabei dem immer neuen und herrlichen Schauspiel des farbenreichen Hinübergleitens in die Nacht versonnen zu.

Lisa träumt im Wachen und lächelt dazu.

Drei Tage später erscheint Ban Arpad unerwartet am Nachmittag auf dem Geflügelhof, wo Lisa Hühner und Tauben füttert, die sie als ein einheitlich weißes Gewimmel umgeben. Die Hennen lassen sich nicht stören, obwohl die Hähne pflichtbewußt warnen. Die Tauben aber streichen beim Anblick des bedrohlich langen Mannes sausend im geschlossenen Fluge zum Scheunendach ab.

„Hören Sie, Bana Lisa", beginnt Kaskosc, „man sollte eigentlich aus Talofa in diesem Jahr noch etwas herausholen, wo sie gerade so gut in Form ist."

„Ja?" antwortet Lisa und schüttet den Weizenrest aus dem Korbe aus, worauf ein gieriges Gedränge unter den Hühnern entsteht.

„Wie haben Sie sich das gedacht, Ban Arpad?" fragt sie und kommt langsam auf ihn zu.

„Folgendermaßen: am 15. September ist ein großes Hindernisrennen in Karlshorst. Am 20. ein zweites. Bis dahin sind es noch gut 14 Tage. Es läßt sich also schon einrichten. Wenn nämlich Herr Klinger sich bereitfinden wollte, den Ritt an einem dieser Tage zu übernehmen. Sonst würde ich natürlich kaum dazu raten können. Aber da er ja an Ort und Stelle ist, geht er vielleicht darauf ein."

Ueber diese lange Rede denkt Lisa nach, während sie neben Kaskosc dem Hause zugeht. In der Stille hört man deutlich das melodische Konzert der Grillen, das den Abend einleitet.

„Ich glaube wohl, daß Herr Klinger es tun wird", meint Lisa dann. „Aber für Talofa ist es eine weite Reise."

„Andrassy hat seinen Favoriten schon genannt. Der damals gegen Backhändel verloren hat. Da könnten wir den Transport nächste Woche zusammenlegen."

„Er scheint also schon ziemlich weit gediehen zu sein mit seinem Plan, der kluge Ban Arpad", denkt Lisa, während sie ihn von der Seite anblinzelt.

Ernsthaft ist sie dann sehr einverstanden. Und es ist ja auch wirklich ein guter Gedanke.

Klingers Zusage trifft zwei Tage später telegraphisch ein, und zwar für den 20. September. Im nachfolgenden Brief wird erklärt, daß er selbst für den 15. schon Windspiel genannt hat und seinen Hengst auch selber reiten müßte.

Am Nachmittag, bevor Talofa verladen wird, sattelt Vörös sie zum letztenmal, denn Lisa will einen Abschiedsritt mit ihr machen. Es ist ein klarer, herbstlich frischer Tag, durchsichtig und hoch wölbt sich der Himmel über der Ebene.

Am Brunnen bei der Fohlenweide steigt Lisa ab, befestigt die Zügel der Stute am Brunnenrohr und setzt sich auf das Ende des leeren Troges, so wie sie an jenem Abend gesessen hat, als Martin Klinger hier neben ihr im Grase saß. Talofa beschnuppert erst den leeren Trog, dann das Haar ihrer Herrin und pustet ihr dabei warm und freundlich ins Ohr.

„Weißt du, Talofa", sagt Lisa und nimmt den schmalen Pferdekopf zwischen ihre Hände, „ich habe eine Enttdeckung gemacht, eine physikalische sozusagen: daß nämlich ein Ding eine weitaus größere Lücke hinterlassen kann, als es körperlich ausfüllt, wenn es da ist. Verstehst du das?"

Talofa sieht ganz so aus; und wie sollte sie auch nicht.? Die heitere Ruhe, die Lisas ganze Seele erfüllt, strömt durch ihre streichelnden Hände auf das empfängliche Tier über. Es hält ganz still. Ein hoher Glanz liegt über der ganzen Landschaft und auf Lisa Tenesvars stillem Gesicht.

*

Drei Tage später hält der graue Wagen wieder vor dem Hotel Unter den Linden, wo Klinger für Lisa und Kaskosc Quartier gemacht hat.

Das erste Wiedersehen am Bahnhof hatte durchaus nichts Besonderes an sich gehabt. Die feierliche Schönheit dieses Augenblicks liegt ganz innen. Die gemeinsame Fahrt geht nach Karlshorst, wo Talofa bereits eingetroffen ist. Lisa macht die Bekanntschaft von Buschmann und Windspiel.

Wieder stehen der graue deutsche und der rote amerikanische Wagen nebeneinander auf dem Platz vor den Ställen, denn Miß Disraeli und Graf Valescy sind zu diesem Rennen gleichfalls nach Berlin gekommen.

Anschließend wird die Fahrt nach Bremen weitergehen, wo man sich auf der „Atlantis" nach Amerika einschiffen wird.

Der Trainer Harling steht mit Buschmann an der Barriere, hat die Pfeife im Munde und im Kopf allerhand Gedanken. Wenn er die Entwicklung der Dinge heute übersieht, ist er ganz damit zufrieden, insbesondere damit, daß Klinger diesmal Windspiel wirklich reiten wird.

„Gut, daß der Hengst zuerst drankommt", äußert er zu Buschmann, „denn wenn man beobachtet, was er aus der Stute da herausholt —" hierbei deutet er mit dem Kinn auf die Bahn, wo Klinger mit Talofa trainiert, „so wette ich, das gibt tatsächlich einen Rekord."

Buschmann denkt nicht anders; er fühlt nicht mal den üblichen leisen Neid auf das bessere Pferd eines anderen Stalles. Außerdem soll ja auch die vielversprechende Stute zunächst bis Schluß der Rennsaison im Klingerschen Gestüt einquartiert bleiben.

Auf der leeren ersten Tribüne stehen Lisa und Kaskosc und sehen gleichfalls zu. Desgleichen Miß Mercedes mit ihrem nunmehr festverpflichteten Trainer Valescy.

„Guter Gedanke von mir", äußert Kaskosc und zwirbelt herausfordernd seinen Bart, „Talofa für Berlin zu nennen".

„Wann Sie schon mal an Einfall haben, Kaskosc", bemerkt Valescy frech, denn einmal noch muß er sich Luft machen, „da wird der halt Ihrer wirdig sein."

Kaskosc schielt ihn dafür nur aus den Augenwinkeln an.

„Ganz recht", erwidert Lisa, „Ban Arpad hat wirklich den besten Einfall gehabt; den kann man schließlich nur einmal haben, und das genügt auch."

Halb scherzend sagt sie das und geht dann die Treppe hinunter, Klinger entgegen, der eben zurückkommt.

„Waren Sie zufrieden?" fragt Klinger und sieht sie lächelnd an.

„Ich bin es noch", nickt sie, „und mehr als das".

Wirklich, man kann es sehen. Harling nimmt Klinger die Zügel ab und führt Talofa zum Stall. Dabei pfeift er laut und herausfordernd das Lied vom Paradies der Erde.

„Worüber lächeln Sie?" fragt Lisa und lächelt mit.

„Ueber den Pfeifer dort, und was ich mal Törichtes zu ihm gesagt habe", antwortet Klinger. „Was das war, erkläre ich dir auf Klingenhof."

Ende.

Bleyle's bewährte Strick-Kleidung
Die praktische, unverwüstliche Schul-Kleidung f. Knaben u. Mädchen in großer Auswahl bei
W. Boländer
Besichtigen Sie unser Spezialfenster! 21833

A. EISELE
DIE GUTE TANZSCHULE
PRINZ MAX-PALAIS
Beginn neuer Kurse
ANMELD. ERB. GARTENSTRASSE 32

Wys Muller & Co., G. m. b. H., 1862.
Einzelauskünfte nach Vereinbarung B606
Telefon 805 Schirmerstraße 6.

Pelz-Mäntel Kragen, Besätze
Maßanfertig., Umarbeitungen, Reparaturen. Solide Arbeit bei allerbilligsten Preisen. Max Kusber, Kürschner, Sofienstraße 13, Nähe Karlstor. 21610

Möbel aller Art
die neuest. Modelle in all. Holzarten staunend billig im
Möbelhaus Karrer
19 Philippstraße 19
Kein Laden — Ratenkaufabkommen
Günstige Zahlungsbeding.
Freie Lieferung allerorts

OZN spart Zeit Arbeit u. Geld
Sparheizplatte OZ
für Kohlenherde, ohne Abänderungen in die Kochlöcher einzulegen. 50—60% Heizmaterialersparnisse
Größe: 220 240 250 260 270 280 300 mm
Mark 6.- 6.- 6.50 6.50 7.- 8.- 8.-
unter Nachnahme zu beziehen durch
Merkur - Neuheiten - Vertrieb Rotenfels i. Baden 980a
Verlangen Sie Prospekte
Wiederverkäufer gesucht.

Zwetschgen
Markt- und Brennware, lief. billigst (9912a) Josef Lechner, Herxheim b. Landau (Pfalz). Telefon 21 und 80. Gleis-Lager.

KUNSTSTOPFEREI MARIA LOTHE
Erstkl. KUNSTSTOPFEN u. EINWEBEN samtl. Schäden
Mäßige Preise
SPEZIALGESCHAFT NUR 46 WALDSTR. 46

Wo könnte eine Frau das Stricken auf einer Rund-Strickmaschine erlernen und zu welchem Preise? Angeb. u. Nr. H2458 an die Bad. Presse.

Vielen unbekannt
jedoch selbstverständlich ist es, dass die gute
„Albersko"-Leibbinde
auch von Krankenkassen-Mitgliedern gekauft werden kann und vergütet wird, aus dem
Ecke Waldstr. Reformhaus „Albersia" Nähe Hauptpost
Amalienstrasse 23

Nähmaschinen-Reparaturen aller Fabrikate und Systeme führt fachmännisch und billig aus
Dürkopp-Nähmaschinen G. m. b. H.
Lammstr. 3. Telefon 7668.
Auf Wunsch Abholung im Hause.
Dringende Reparaturen innerh. 24 Stunden.

Gesucht
z. Miete a. 4 Monate f. Montage in Karlsruhe
500 lfdm. Feldbahngleis 60 cm. Spur, 2 Weich., 4 Drehscheib., 8 flache Transportwag., fern. ca. 60 qm. Baubuden u. Magazin.
Angeb. u. D. O. 2743 an Ala-Haasenstein & Vogler, Dortmund. (N3507)

Jetzt Herdreparaturen
Andlauer, Grenzstr. 10 Tel. 6675. (FH7408)

Lohnbücher
nach dem Muster der Südwestl. Baugewerks-Berufsgenossenschaft empfiehlt
F. Thiergarten
(Badische Presse)

Zu verkaufen

Urania-Schreibmaschine
fast neu, sehr billig zu verkaufen. Offerten unter Nr. H.Y.9224 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Orga-„Privat"-Schreibmaschine
nur Mk. 12.— monatl.
Generalvertreter A. Ströble, Karlsruhe-Rüppurr, Graf Eberseinstr. 14. Tel. 7747. (B793)

Schreibmaschine
Adler, so gut wie neu, zu verkaufen. 125 Rm. Offerten u. Nr. 21785 an die Bad. Presse.

Wegzugshalber zu verkaufen: 1 komplettes Schlafzimmer.
Adresse zu erfrag. unt. H.N.9888 in der Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Kaltes Büfett
wie neu, billigst abzg. Hellfeld, Erbprinzenstraße 26. (B800)

Sehr günstige Gelegenheit!
Modernes, eichenes Schlafzimmer
in bester Ausführung, mit 3teiligem Kleiderschrank mit Innenspiegel, ist umständehalber zu dem Preis von Mark 590.—, auch gegen Teilzahlung zu verkaufen. Näheres: Sofienstraße 137, part. (21933)

Schlafzimmer,
f. neu, pol., 2 Bettst. m. Patentröst., Waschkomm. m. wß. Marm. und Spiegelaufsatz, 2 Nachttische m. weißem Marm., 2tür. Schrank, od. 3tür. Spiegelschr., sehr billig abzug. bei Walter, Ludwig-Wilhelmstr. 5. (B770)

Schlafzimmer
gut erh., Kirschb., pol., m. 3tür. Spiegelschrk., Speisezim. eiche u. pol. billig zu verkauf. bei Hischmann, Zähringerstraße 29. (B803)

Gelegenheitskauf!
Schlafzimmer, Speisezimmer
in Eiche, moderne Formen, verkauft weit unter Preis. (B787)
Möbelschreinerei, 8 Humboldtstraße 8.

Ständig bill. Möbelverkauf in gebr., gut erh. Sachen. 2 Schlafzim., kompl., Schränke, Tische, Diw., Waschkomm., bereits neuer Herd, wß. einz. Bett. usw. b. Martin Dietenbeck, Markgrafenstr. 23. (B774)

Gr. Trumeau, Schrk. Wandspiegel zu verk. Wilhelmstr. 12, 1 Tr. (FB8829)

Hocheleganes Schlafzimmer
birke imit., komplett, nur (21603)
Mk. 550.-
Möbel Carl Baum & Co.
Erbprinzenstr. 30 kein Laden. Ständiges Lager über 100 Zimmer und Küchen.

Eine Garnitur
bestehend aus 2 Sessel u. 4 Stühle (Lederpolster), reich geschnitzt, dunkel eichen, sehr billig zu verkauf. (21558) Karlstraße 119, 2. St.

Schöner, gr., gut erh. Herd
wegzugshalber billig zu verkaufen. FH7409 Hirschstraße 30, III.

Weg. Umz. billig zu verk.: 1 Gasherd mit Tisch, gut erhalt., 1 Bett, 1 Küchenschrk., 2 Badewannen mit Kohlenbadeofen. Anzus.: Bürklinstr. 11. I. (B745)

Weiß. Emailherd
sehr gut erh., zu verk. Südendstr. 21. 4. St. (B791)

Gasheizofen
Marke „Prometheus", weiß email., fast neu abzugeben. (21594) Kaiserallee 21, part.

Piano
erste Marke, herrliches Stück, wenig gesp., besond. preisw. zu verk. K. Cohn, Westendst. 29 (FH7332)

PIANOS
Flügel u. Harmoniums auch gebrauchte bei voller Garantie äußt billig. Teilzahlung auch ohne Anzahlung
Pianolager Rudolf Schoch
Rüppurrerstraße 82.

Gut erhaltenes Tafelklavier
billig zu verkauf. Wo? sagt u. H. D. 9929 die Bad. Pr. Fil. Hauptp.

Herbst-Spartage
Enormer Preisvorteil für jetzige Möbelkäufer
infolge scharf kalkulierter Preise.
Amerik. las. Küchen jetzt 175.- 200.- 295.- bis 425.- (Höchstpreis)
echt eich. Schlafzimmer 425.- bis 750.-
Mein Schlager
echt Nußbaum, Birnbaum, Birkeschlafzimmer, hochglanz handpolierte T schleirware vollgesperrt
nur 850.- 925.- 975.-
Kaufen Sie keine Imitation, wenn Sie für fast dasselbe Geld ein echtes Zimmer erhalten. evtl. Zahlungserl. od. Beamtenratenabkommen.
Emil Schweitzer
Karlsruhe-Mühlburg
Rheinstr. 12 Haltestelle Philippstr.

Wegen Umzug ist ein massiv eichenes, mit Handschnitzerei versehenes
Speisezimmer
besonders schöne, dekorative Stücke (Büfett, Schrank, Kredenz, Ausziehtisch m. 6 Stühlen) preiswert zu verkaufen. Ebenso Zinkgeschirr und Oelgemälde (Altertum). Näheres unter Nr. HE 9905 in der Badischen Presse, Filiale Hauptpost.

Fässer-Verkauf.
Fässer, rund und oval, bis 600 Ltr., sowie Krautständer, Waschzüber, oval u. rund, hat billig zu verkaufen. (21654)
Waldstraße 54, Fellbauer.

Für den Herbst-Bedarf
Grosse Teppich-Schau!
Nachdem meine letzte Ausstellung so grossen Anklang gefunden hat, veranstalte ich ab heute eine grosse Teppich-Schau und lade ich zur zwanglosen Besichtigung zwecks Orientierung ergebenst ein / Die Ausstellung umfasst:
Deutsche und Orient-Teppiche
in allen Grössen und Preislagen von der einfachen bis zur besten Qualität, bei billigsten Preisen
Ferner den
TEFZET-ORIENT
Der Perser aus Deutschland, handgearbeitet, durchgehende Musterung, farbecht u. mottensicher
Während der Teppich-Schau:
10 % RABATT
ausgenommen Marken-Teppiche
Teppichhaus Kaufmann
Karlsruhe — Kaiserstraße Nr. 157, 1 Treppe hoch
Gegenüber der Deutschen Bank u. Disconto-Gesellsch.

Gebrauchter Steinweg-Flügel
2 m lg., in bestem Zustand, äußerst preiswert zu verkaufen. Aelteres Instrument wird in Zahlung genommen. (9925a)
Rud. Herrmann
Pianolager, Baden-Baden, Langestr. 53. Tel. 373.

Zu verkaufen mehr. Waggon
Buchenscheit, Kieferscheit u. Roller, sterweise und ofenfertig, sowie Buchen Nutzscheit, eichene Nutzrollen 1,20 Meter lang. Zu erfrag. u. K2335 in der Bad. Presse.

Selten günstige Gelegenheit!
Ein Posten gebrauchte gutgeh. Taschenuhren, darunter 15steinige Ankerwerke, echt Silber, von 4 Mark an. F. Gelmann, Zähringerstr. 36, Ecke Waldhornstraße. (21921)

Eine guterh. Schneid.-Nähmaschine
billig zu verkaufen. Goethestr. 52, II., r. (FH7389)

Eine fast ganz neue, versenkbare (B783) Nähmaschine
Hald u. Neu, billig zu verkaufen bei Paula Müller, Putzgeschäft, Ludwig-Wilhelmstr. 11

Mod. Liegesportwag., eis. Kinderbett, Kinderklappstuhl, zu verk. Lachnerstr. 18, part., r. (21897)

Mädchenrad
bill. zu verkf. (B764) Uhlandstraße 5, I.

Gut., starkes Herrenrad für 12 ℳ zu verkaufen. E. Rehm, Gartenstr. 10. (B785)

Pelzmantel
mittl. Gr., neuwertig, Silmantel, umständeh. für 180 ℳ zu verkauf. Wilhelmstr. 12, part. (FB8820)

Einige neue u. gebr. Sport-Anzüge
äußerst billig zu verk. Zähringerstr. 53a. II.

Echte Schlangenhaut
preisw. zu verk. od. zu vertauschen. Offert. u. X2648 an Bad. Presse.

Tiermarkt
Zu verkaufen: Jung. rasser. deutscher Schäferhund
Wo sagt unt. K9965a die Badische Presse.

Anfertigungen und Erneuerungen von Lampenschirmen
Kissen, Tee- und Zierpuppen bei billigster Berechnung übernehmen
J. & P. Weiß Leopoldplatz 7a Telephon 3425

Schreibstühle

u. Stühle versch. Form., in großer Auswahl. Stühle mit altem Rohrgeflecht werden zu Lederstühlen umgearb. Auffärben und reparieren v. Ledermöbel. Umarbeiten von Polstermöbel Betten etc.
1670
E. Schütz, Spezialwerkstätte
Kaiserstraße 227. — Telefon 2498.
Teilzahl. gestatt Ratenabkomm. angeschl.

Briefumschläge liefert rasch u. preiswert Druckerei F. Thiergarten (Badische Presse).

Einzel-Verkauf von Fabrikaten
Sächs. Gardinen-Webereien
Reichhaltige Neueingänge in Gardinen, Stores, Bettdecken weiß und écru
Stores Meterware jede Breite sofort lieferbar
Scheiben-Vorhänge mit Volants 50, 70, 100, 110 cm breit
Sämtliche Artikel in reicher Auswahl u. Preislagen für einfachen und feinsten Bedarf
PAUL SCHULZ
Waldstr. 33. gegenüber d. Colosseum.

Danksagung.

Für all die erwiesene warme Anteilnahme an dem schweren Verlust, der uns betroffen, sowie die tiefempfundenen Trostesworte des Herrn Pfarrers Benrath, den letzten Gruß der treuen Kameraden des Prinz Karl-Dragoner-Vereins und allen, allen, die uns in der schweren Leidenszeit Liebe und Freundschaft empfinden ließen, herzinnigen Dank. (21918)

Im Namen der Familie:

Frau Emmy Frey, Wwe.

Todes-Anzeige.

Am 13. ds. Mts. verstarb in Leipzig unerwartet unsere liebe Schwester und Tante

Fräulein

Sofie Striebel

Karlsruhe, den 17. Sept. 1930. Moltkestr. 99. [B797

Die trauernden Hinterbliebenen:
Luise Faber, geb. Striebel.
Lina Heck, geb. Striebel.
Wilh. Faber.
Fritz Heck.
Herm. Föry.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 18. Sept. 1930, nachmittags 2 Uhr, hier, von der Friedhofkapelle aus statt.

Zurück! N3512

Dr. med. Blümel
Facharzt für Haut-, Harnleiden und Kosmetik
Röntgen- und Lichtbehandlung
Kaiserstr. 205 Fernruf 4318

Zurück

Dr. Kander
Hals-, Nasen-, Ohrenarzt
Kaiserstraße 145

Erwiderung!
Ich erkläre hiermit, daß die in d. Anzeige v. Anton Baumgarten, Anstreicher, Düsseldorf ausgesprochene Warnung ganz überflüssig ist. Ich habe es noch nicht notwendig gehabt, auf d. Nam. d. Obengenannten etwas zu borgen.
Maria Baumgarten, geb. Landmesser-Schlick. (B758)

3 Wochen alter
Knabe
an Kindesstatt abzugeben. Offerten unt. Nr. H.R.9913 an Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Kraftfahrzeugbesitzer
können große Ersparnisse erzielen, sofern sie ihre Autoversicherungspolice durch erf. Spezialfachmann unverbindl. u. ohne Kosten nachprüfen lassen. Anfr. u. Nr. G21546 an die Bad. Presse.

Herren-Hemden
nach Maß.
Anfertigung f. Damenwäsche, Ankurbeln v. Spitzen, Maschinenknopflöcher. (B795)
Salomea Heine
Adlerstraße Nr. 5, II.

Jetzt noch
Sommerpreise
auf alle Arten
Pelzwaren
Nur
Zirkel 32
W. Lehmann - Kein Laden
1 Treppe hoch - Ecke Ritterstr.
Ratenabkommen d. Beamtenbank
Wie immer preiswert!

Kaufgesuche

Gebrauchte
Schreibmaschine
Marke Continental, Stoewer, Ideal oder Underwood, gegen bar kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. B21701 an d. Badische Presse erbet.

Zahle beste Preise für getragene Kleid., Schuhe Wäsche. — Postk. genügt. Komme i. Haus. Mangel, Werderstr. 21

Kaufe
fortwährd. getr. Kleider und Schuhe. Postkarte genügt. (20396a Pfisucha, Zähringerstraße 30. Telef. 2293.

Getr. Kleider
Schuhe u. Wäsche kauft fortwährend: Fuchs, Zähringerstr. 23. Tel. 7339. Komme i. Haus. (21915)

Tadellos erhaltener
Dauerbrenner
Junker und Ruh, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. B2628 an d. Badische Presse.

Zwei Füllöfen
gut erhalt., zu kaufen gesucht. Angebote unt. L2644 an Bad. Presse.

Handwagen
2rädrig, in gut. Zustande zu kauf. gesucht. Offerten unt. G2657 an die Bad. Presse.

Gebrauchte
Kaffeemaschine
zu kaufen gesucht.
Isenmann, Kaiserallee 61. (21925)

Herren- und Damenrad
sowie Werkbank mit Schraubstock u. Schlosserwerkzeug zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. E9971a an die Badische Presse.

Offene Stellen

Männlich

Ein Ruf an Alle Biochemie!
Vertreter(innen) bei 45% Provision u. höchstem Spesenzuschuß z. Besuche von Privatkundschaft zwecks Aufnahme v. Bestellungen gesucht. Angebote unt. Nr. C9976a an die Badische Presse.

Einträglicher
Nebenverdienst
durch Gelegenheitsbeschäftigung für Personen mit guten Beziehungen. Angeb. unter L2536 an Bad. Presse.

Stadt-Reisender
von großer Textil-Fa. bei hoh. Prov. gesucht. Offert. u. Nr. G21704 an die Bad. Presse.

Junger
Herrenfriseur
perfekt, auf 1. Oktbr. gesucht. Kost und Logis im Hause. (9920a
Heinrich Suhm, Dam.- u. Herrensalon Gengenbach.

Tüchtiger
Herrenfriseur
gesucht, welcher das Damenfach erlern. will. Ang. u. H. E. 9930 a. Bad. Pr. Fil. Hauptp.

Arbeit
findet jg. Mann durch Uebernahme eines kl. Betriebs. 500 M erford. Schloss. bevorz. Angebote unt. Z2650 an die Bad. Presse.

Junger Laufbursche
stadtkundig, der gut radfahren kann, für sofort gesucht. (21922) Haas, Hirschstraße 31.

Weiblich

Sofort lohnend dauernder Verdienst.
Allen
Damen
die gewillt sind, sich einen dauernden Verdienst auf angenehme Art zu verschaffen, ist die Vertretung eines konkurrenzlosen Artikels zu vergeben.
Frau Elise Krämer, Maxaustr. 38. (21932)

Büfett-Fräulein
gewandt, vertrauenswürdig, nicht unter 25 Jahre alt, mit gut. Zeugnissen für Bahnhofwirtschaft in Dauerstellung gesucht.
Bewerbungen mit Bild unter B9969a an die Badische Presse.

Jungem, intelligentem
Fräulein
ist Gelegenheit gegeben, sich bei einem
Zahnarzt als Helferin
auszubilden. Selbstgeschrieb. Bewerbung, mit Angabe d. bisher. Tätigkeit, Alter, Gehaltsansprüche u. Bild (Rückporto) sofort erb. u. H. G. 9993 a. Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Suche für bald nur tüchtige
Kleidermacherin
ins Haus, mit guten Empfehlungen für Neuanfertigung und Aenderung. Offerten unter Nr. H21707 an die Badische Presse.

Haushälterin
Klein-Führhalter, 37 J. alt, sucht Haushält. (evtl. spätere Heirat). Angeb. u. Nr. C2629 an die Bad. Presse.

Tüchtiges, durchaus zuverlässiges
Alleinmädchen
mit guten Kenntnissen im Kochen u. in allen Hausarbeiten bewandert, bei sehr gutem Lohn, in ein. Zweipersonenhaushalt gesucht. Es wollen sich nur Mädchen mit längeren Zeugnissen aus guten Herrschaftshäus. meld.
Frau Dr. Rossi, Baden-Baden, Kaiser-Wilhelmstr. 3. (9928a)

Alleinmädchen
perfektes, zuverlässig., in Villenhaushalt nach Baden-Baden (3 erwachs. Personen) zum 1. Oktober gesucht.
Angebote unt. L9966a an die Bad. Presse.

Gesucht tücht., ehrl.
Mädchen
das kochen kann, für alle Hausarbeiten v. 1. Oktober. (21906)
Albrecht, Steinstraße 23.

Sol., ehrl., ganz unabhäng. Mädchen od. Frau, v. bess. Fam. z. Mithilfe f. alle Hausarbeit von 9—4 Uhr in Herrschaftsh. 3—4mal wöchentl. gesucht. Zu erfr. unt. Z 2626 in d. Badischen Pr.

Fleißiges, ehrliches
Mädchen
das schon in Stellung war, f. sofort ges. Näh. Marie-Alexandrastr. 11 Metzgerei. (FH7406)

Besser. Mädchen
welches kochen kann, per 1. Oktbr. gesucht. Vorzustellen Dr. Hutt, Vorholzstr. 26. (B790)

Wir zeigen

in unseren sämtl. Mode-Abteilungen u. in den Schaufenstern der Kaiserstr. die neuesten Modeschöpfungen • Informieren Sie sich über die Richtung der Herbst- und Wintermode 1930/31 und über

Unsere Preise sind wie immer äußerst gehalten
Jetzt kaufen – heißt sparen!

Die neuen Stoffe sind eingetroffen!

EINIGE BEISPIELE:

Mantel-Tweed aparte Noggenmuster für den elegant. Sportmantel, 140 cm breit 8.75 **6.00**

Rips-Ottomane schwarz, marine und farbig . . . . . Mtr. 11.50 **9.00**

Duvetine-Diagonal reine Wolle, aparte Modefarben für den vornehmen Mantel . . . . Mtr. **13.50**

Tweed-Noppé moderne Ausmusterung Mtr. 3.50 **2.95**

Spez.-Woll-Crêpe de Chine unsere Hausmarke, elegante Kleiderware, in mod. Farbsortiment, 100 cm breit **4.75**

Flamenga der Modestoff, Wolle m. Seide, apart gemustert . . . . . Meter **8.50**

Kleider-Velvet bedruckt, die große Mode, entzückende Neuheiten, 70 cm breit, Mtr. **6.50**

Unsere **Manufaktur-Abteilung** bringt für den **Herbst** und **Winter** in Kleider-, Mantel- und Seidenstoffen die neuesten Webarten, Muster und Farbstellungen zu außerordentlich niedrigen Preisen und in reichster Auswahl.
Wir bitten um Ihren Besuch!

KNOPF

Rühriger Vertreter

für den provisionsweisen Vertrieb einer
verblüffend. Neuheit
auf dem Gebiete der Beleuchtungsbranche gesucht. Kleine Lagerhaltung erforderlich. Kein Risiko. Keine Fachkenntnisse nötig. Leicht verkäuflicher Konsumartikel.
Bis zu 50% Stromersparnis f. Jedermann!
Geeignete arbeitsfreudige Persönlichkeiten wollen ausführl. Bewerbungen unter Nr. H9981a an die Badische Presse einreichen.

Schirmfabrik

sehr leistungsfähig, sucht für Baden, Württemberg, Pfalz und Bayern
gut eingeführten
Vertreter.
Bewerber, die Erfolge nachweisen können, woll. gefl. Offert. m. Referenz. u. Nr. R3511 an d. Bad. Presse send.

Vertreter-Gesuch!

Leistungsfähige Tischfabrik sucht für Baden u. Pfalz einen nachweisbar gut eingeführten
Provisions-Vertreter.
Referenzen über bisherige Tätigkeit erwünscht. Angebote unter W. M. durch Rudolf Mosse, Bensheim/Bergstr. (R3509)

Ich suche zu meiner persönlichen Unterstütz. im Verkauf einen
verkaufsgewandten intelligenten Herrn
im Alter von 24—40 Jahren. Ang. unter Nr. HG 9907 L 21350 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Damenkonfektions-Verkäuferinnen

im Alter von 23—28 Jahren, durchaus fachkundig und verkaufsgewandt, mit Ia. Zeugnissen, zum baldigen Eintritt gesucht.
Ausführl. Angebote u. Nr. K21549 a. d. Bad. Presse.

Für den Außendienst im Freistaat Baden sucht leistungsfähiger
graphischer Qualitätsbetrieb
(Buch- und Offsetdruck)
erfahrenen Fachmann
(allererste Kraft), welcher bei der Industrie gut eingeführt ist und gute Umgangsformen besitzt. Bedingung: Ausreichende Erfahrung in allen Sparten des graphischen Gewerbes und Sicherheit in der Kalkulation.
Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und der Ansprüche unter Beifügung von Zeugnisabschriften unt. Nr. G21706 an die Bad. Presse erb.

Großer Konzern sucht für den Platz Karlsruhe eine
tüchtige Verkaufskraft
25—40 Jahre alt, auf Basis hoher Provision. Herren, die auch Privatkundschaft in würdiger Weise besuchen und bedienen können, erhalten den Vorzug. Die Position bietet bei Bewährung schnellen Aufstieg zu einem leitenden Posten.
Nur zielbewußte Herren wollen sich melden mit Altersangabe und evtl. Lichtbild unter Nr. E9978a an die Badische Presse.

Schneiderinnen

gesucht: nur I. Kräfte, die speziell Mäntel nach Angaben selbständig abändern können, kommen in Frage.
Meldungen von Anfängerinnen sind zwecklos. (21898)
Modehaus
Landauer

Stellengesuche

Männlich

Baufachmann
(Architekt) mit besten Beziehungen zu Fachkreisen, übernimmt
Vertretung
von Baufachartikeln. Angeb. u. Nr. T2194 an die Bad. Presse.

Chauffeur
24 J. alt, mit mehrjähr. Fahrpraxis, sämtlich. Führerscheinklass., gut. Wagenpfleg., gel. Autoschlosser, sucht Stellung für sofort. Personen- od. Lastwagen. Angebote unt Nr. H.P.9915 an Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Junger
Schneider
sucht Stelle als Volontär in bess. Maß- oder Konfektionsgesch Angeb. unt. H.T.9919 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Volontärin
17½ J. alt, sucht sof. Stelle. Kenntnisse in Stenographie u. Maschinenschr. Off. unt. F.W.8821 an Bad. Pr. Filiale Werderplatz.

Stenotypistin
sucht für halbe Tage, evtl. auch stundenweise Beschäftigung. Gute Zeugn. steh. zur Verfügung. Angeb. unter F.W.8822 an Bad. Pr. Filiale Werderplatz.

Fräul., 23 J., sucht z. sof. Eintr. Stelle z.
Servieren
od. Büfett. Ist in beiden Beruf. g. bewand.

Fräul. gesetzt. Alters, perfekt im
Weißnähen
Ausbessern u. Maschinenstopfen, sucht
Vertrauensstellg.
Geht auch ins
Ausnähen
pro Tag 3.50 M. Gefl. Angeb. unt. F.W.8819 an die Bad. Presse.

Verkäuferin
mehr. Jahre in Bäckerei, Konditorei und Kaffee tätig, m. best. Empfehlungen, sucht für sofort oder später ähnlichen Posten.
Gefl. Angebote unt. H.L.9936 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Jung., tücht. Mädchen aus bess. Fam. sucht auf sofort Stelle als
Kindermädchen
hilft auch im Haushalt mit. Offerten u. H2658 an Bad. Presse.

Aelt. alleinst. Witwe sucht verhältnissehalber
Beschäftigung
i. Haush. bei k. Taschengeld. Am liebsten bei alleinsteh. Dame. Würde evtl. auch leichte Krankenpflege übernehm. Offerten u. T9972a an B. Presse.

Haushälterin.
Infolge Zusammenlegung meines bisherig. Haushaltes suche ich für meine
sehr tüchtige
Haushälterin, 38 J. alt, geeign. Position. Offert. unt. H.X.9923 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Witwe, 50 Jahre,
sucht Stelle
z. ält. Dame od. Hrn. auf 1. od. 15. Oktob. Angeb. unt. F.W.8825 an die Badische Presse Filiale Werderplatz.

Ausgebildete
Kinderschwester
20 J. alt, seit 1½ J. in einem Privatkinderheim tätig, sucht Stellung in bess. Hause zu Kindern auf 15. Okt. od. 1. Nov. Gute Zgn. stehen zur Verfügung. Offert. u. Nr. D2630 an die Bad. Presse.

Fleißiges, sauberes
Mädchen
tücht. i. Haush., sucht einige Std. Beschäft. Ang. unt. Nr. L2637 an d. Badische Presse.

Tüchtiges, fleißiges
Mädchen
selbständ. in Küche u. Haush., m. gut. Zeugniss., sucht sof. od. auf 1. Okt. Stelle. Angeb. m. Gehaltsangabe u. O2664 an Bad. Presse.

Geb., jg. Mädchen, Beamtentocht., 21 J., in all. Zweig. d. Hausherf., sucht Stellung als
Stütze
in nur gut. Hause, w. mögl. m. Fam.-Anschl. Gut. Zeugn. vorh. Ang. u. Z9974a a. Bad. Pr.

Frau, 32 J., sucht Stelle zum
Wasch. u. Putzen.
Offerten u. H.J.9934 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Fleiß. Mädchen
v. Lande, das schon in Stellung war, sucht sofort od. bis 1 Okt. Stellung. Angeb. u. F2656 a. d. Bad. Pr.

Frl. perf. in Stenographie (180 Silb.) u. Maschinenschreiben, mit französisch. u. englischen Sprachkenntnissen sucht
Anfangsstelle
auf Büro. Ang. unt. Nr. HB 9927 an d. Bad. Presse, Filiale Hauptpost.

Selbständige Wirtschafterin
1. Kraft, sucht leitenden Posten. Ang. u. Nr. HB 9897 an d. Bd. Presse, Fil. Hauptpost.